

# *Geschäftsbericht 2015*



Basellandschaftliche  
Pensionskasse

**Basellandschaftliche Pensionskasse**

Mühlemattstrasse 1B

4410 Liestal

Tel. 061 927 93 33

Fax 061 927 93 25

[info@blpk.ch](mailto:info@blpk.ch)

[www.blpk.ch](http://www.blpk.ch)

**Impressum**

Konzept und Redaktion: int/ext Communications AG, Basel

Gestaltung: intuit AG, Basel

Bilder: fotolia, Barbara Jung

Druck: Borer Druck AG, Laufen

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	10
Vermögensanlagen	18
Bilanz	32
Betriebsrechnung	34
Anhang	36
Organe	64
Expertenbestätigung	66
Bericht der Revisionsstelle	68
Angeschlossene Arbeitgebende	70

# Wichtigste Kennzahlen

2

	2015	2014
Aktive Versicherte (inkl. Risikoversicherte)	24'555	27'007
Renten	10'283	10'442
Angeschlossene Arbeitgebende	211	228
Gesamtpformance	1,0%	7,9%
– Performance Leistungsprimat	n/a	7,8%
– Performance Beitragsprimat	1,0%	8,1%
Jahresergebnis (konsolidiert, CHF Mio.)	–116,5	1'455,6
– Jahresergebnis Vorsorgewerke im Leistungsprimat (CHF Mio.)	n/a	1'383,1
– Jahresergebnis Vorsorgewerke im Beitragsprimat (CHF Mio.)	–116,5	72,5
Gesamtüberdeckung/-deckungslücke (CHF Mio.) nach Verrechnung mit Wertschwankungsreserven und freien Mitteln	60,7	774,2
Überdeckung/Deckungslücke (CHF Mio.) Vorsorgewerke im Leistungsprimat	n/a	620,4
Überdeckung (CHF Mio.) Vorsorgewerke im Beitragsprimat	60,7	153,8
Gesamtvermögen (CHF Mio.)	8'686,6	8'650,5
– Vermögen Leistungsprimat (CHF Mio.)	n/a	6'631,6
– Vermögen Beitragsprimat (CHF Mio.)	8'686,6	2'018,9
Deckungsgrad (konsolidiert)	101,3%	110,0% <sup>1</sup>
– Deckungsgrad Vorsorgewerke im Leistungsprimat (Aktive und Renten)	n/a	109,6%
– Deckungsgrad Vorsorgewerke im Beitragsprimat (Aktive und Renten)	101,3%	111,6%

<sup>1</sup> Am 1.1.2015 lag der konsolidierte Deckungsgrad nach Verbuchung der reformbedingten Kosten bei 101,8%.



Die Leitung der BLPK  
(von links):  
Hans Peter Simeon, Vorsitzender der Geschäftsleitung;  
Dr. Michael Bammatter, Co-Präsident des Verwaltungsrats;  
Christoph Straumann, Co-Präsident des Verwaltungsrats

# Vorwort

Die umfangreichen Umsetzungsarbeiten der Reform, die per 1. Januar 2015 Rechtskraft erlangte, standen im Berichtsjahr in allen Bereichen der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) im Fokus der Aktivitäten. Der Wechsel vom Leistungsprimat in ein zeitgemässes Beitragsprimat sowie die Neuorganisation der BLPK als Sammel-einrichtung mit 60 Vorsorgewerken verlangte eine sorgfältige Planung und den bedingungslosen Einsatz sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine besondere Herausforderung war die empfangenorientierte Gestaltung und Umsetzung der vielschichtigen Informationen an unsere Versicherten und angeschlossenen Arbeitgebenden. Trotz der Mehrbelastung durch die komplexen Projektarbeiten konnte die BLPK die Dienstleistungen für die Kunden ohne Unterbruch und in der gewohnten Qualität erbringen.

Die Gesamtperformance erzielte nach drei sehr guten Jahren mit Renditen von jeweils über 7% ein ernüchterndes Resultat von 1,0% (Vorjahr 7,9%), welches jedoch die Marktverhältnisse widerspiegelt. Unsicherheiten bezüglich der weltwirtschaftlichen Entwicklung, geopolitische Risiken sowie das historisch tiefe Zinsniveau sorgten dafür, dass die erwartete Gesamtperformance ausblieb. Dieses ungenügende Resultat hat dazu geführt, dass die Stabilisierung der Deckungsgrade der einzelnen Vorsorgewerke nicht ganz erreicht werden konnte.

Der konsolidierte Deckungsgrad reduzierte sich gegenüber dem 1.1.2015 von 101,8% auf 101,3%. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die einzelnen Vorsorgewerke unterschiedliche Deckungsgrade und zum Teil auch Unterdeckungen aufweisen. Es gilt jedoch zu beachten, dass der Deckungsgrad eine versicherungstechnische Momentbetrachtung des Vermögens ist, das zur Erfüllung des Leis-

tungsversprechens benötigt wird. Die Finanzierung von Vorsorgegeldern ist jedoch langfristig ausgerichtet. Die finanzielle Entwicklung ist deshalb über einen längeren Zeitraum zu betrachten.

Das konsolidierte Gesamtvermögen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr leicht von CHF 8'650,5 Mio. auf CHF 8'686,6 Mio.

Mit dem Jahresabschluss 2015 kann die Reform der Basellandschaftlichen Pensionskasse als abgeschlossen betrachtet werden. Im Jahr 2016 stehen nun die Feinabstimmung und die Konsolidierung der neuen Prozesse an. Ebenfalls gilt es die weitere Entwicklung im Auge zu behalten, um insbesondere auf die sinkenden Renditeerwartungen rechtzeitig reagieren zu können.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir herzlich für ihren grossen Einsatz. Ein Dankeschön für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit richten wir zudem an unsere Kunden und Geschäftspartner.

*Präsidium des Verwaltungsrates*



*Christoph Straumann*



*Dr. Michael Bammatter*

*Liestal, 27. April 2016*

# Rückblick und Ausblick

4

## Jahresergebnis

Die BLPK erzielte im abgelaufenen Jahr mit ihren Vermögensanlagen eine Gesamtperformance von 1,0% (Vorjahr 7,9%). Zu diesem Ergebnis, welches die schwierigen Marktverhältnisse widerspiegelt, trugen die Investitionen in Immobilien, Aktien Schweiz, Obligationen und Private Equity sowie die strategische Währungsabsicherung bei. Negative Beiträge kamen von den ausländischen Aktien, insbesondere aus den Schwellenländern, sowie von Obligationen in Fremdwährungen und Rohstoffen. Aufgrund der Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten konnte lediglich eine ungenügende Gesamtperformance auf den Vermögensanlagen von 1,0% (Vorjahr 7,9%) erzielt werden. Somit weist das Berichtsjahr ein negatives Gesamtergebnis von CHF –116,5 Mio. (Vorjahr CHF 1'455,6 Mio.) aus.

## Versicherungen

Nach den umfangreichen Vorbereitungen in den Vorjahren standen für den Bereich Versicherungen bis in die zweite Hälfte des Berichtsjahrs die internen Umsetzungsarbeiten im Rahmen der Reform im Vordergrund.

Nach den Umstellungsarbeiten bei der Software galt es, Anfang Jahr rund 25'000 Versicherungsverhältnisse vom Leistungsprimat in die neuen Vorsorgepläne im Beitragsprimat zu transferieren und dabei auch die bisher erworbenen Freizügigkeitsleistungen der aktiven Versicherten sowie die allfälligen Zusatzgutschriften beziehungsweise Besitzstandseinlagen zur Reform individuell zu verbuchen.

Bereits Ende Januar 2015 konnte den Arbeitgebenden erstmals die monatliche Beitragsrechnung nach dem neuen Beitragsprimat zur Verfügung gestellt werden.

Den aktiven Versicherten wurde in zwei Zusendungen das konkrete Vorgehen zum Primatwechsel aufgezeigt. Plangemäss erhielten Ende März 2015 alle aktiven Versicherten ihre individuellen Freizügigkeitsabrechnungen aus dem Leistungsprimat. Rund zwei Wochen später erfolgte die Zustellung der neuen Versicherungsausweise im Beitragsprimat, die auch die Übernahme der vollständigen Freizügigkeitsleistung und die Verbuchung einer allfälligen Zusatzgutschrift beziehungsweise Besitzstandseinlage zur Reform auswiesen. Bei beiden Zusendungen erhielten die aktiven Versicherten Erläuterungen zur Vorgehensweise und die wichtigsten neuen Bestimmungen im Beitragsprimat. Mitte Januar wurden alle Rentnerinnen und Rentner – zusammen mit den jährlichen Rentenausweisen – über die wichtigsten reglementarischen Änderungen informiert.

Nach Vorliegen der Jahresrechnung 2014 und aller versicherungstechnischen Neuberechnungen wurden ab Mitte April 2015 die definitiven Abrechnungen zur Ausfinanzierung für die über 200 angeschlossenen Arbeitgebenden erstellt. Nach dem Abschluss dieser sehr zeitaufwendigen Arbeiten wurden für die 50 neu im Beitragsprimat geführten Vorsorgewerke die Eröffnungsbilanzen zum Start der neuen Sammeleinrichtung ausgefertigt.

Mit der Neuorganisation der BLPK als Sammeleinrichtung spielen auch die paritätischen Vorsorgekommissionen der einzelnen Vorsorgewerke eine wichtige Rolle. Die neu gewählten Kommissionsmitglieder erhielten im August 2015 an einer Veranstaltung viele Informationen zu ihrer neuen Aufgabe. Anfang November 2015 wurden den Vorsorgekommissionen umfangreiche Unterlagen zugestellt, die sie für die erstmals zu fällenden Beschlüsse zur Verzinsung der Sparkapitalien benötigten.

Anlässlich des jährlichen Arbeitgeberanlasses wurden den Teilnehmenden nochmals diverse Hinweise zum neuen Beitragsprimat und zu dessen praktischer Handhabung vermittelt.

Das neue Beitragsprimat bietet den Versicherten auch diverse individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, so zum Bei-

spiel im Rahmen einer flexiblen Pensionierung oder vorgängig bei der Äufnung des Alterssparkapitals. Beide Themen wurden in der Informationszeitschrift «aktuell» näher erläutert.

Trotz der zusätzlichen Aufgaben rund um die konkrete Umsetzung der Reform konnte die BLPK das Tagesgeschäft wie gewohnt ohne Verzögerungen bewältigen sowie den Service und die Erreichbarkeit für ihre Kundschaft jederzeit gewährleisten.

Nach der intensiven Reformphase soll das Jahr 2016 der Konsolidierung der diversen Umstellungen dienen. Daneben stehen aber auch bereits neue Aufgaben an: Einerseits gilt es, absehbare Änderungen der bundesrechtlichen Bestimmungen zur beruflichen Vorsorge im Zusammenhang mit dem neuen Scheidungsrecht vorzubereiten. Andererseits sollen die Versicherten zukünftig via Website der BLPK ihre individuelle Vorsorgesituation berechnen können.

## Anlagen

Die Wertentwicklung der wichtigsten Anlagekategorien lag im tiefen einstelligen Prozentbereich oder gar im Minus. Nur ein Mal seit der Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 verzeichnete die globale Richtgrösse für die Entwicklung der Aktienmärkte, der MSCI World, ein schlechteres Jahr als 2015. Während 2011 vor allem politische Gründe rund um das Wiederaufflackern der europäischen Schuldenkrise auf die Stimmung der Anleger drückten, sorgten in den vergangenen zwölf Monaten die Zentralbanken für Ernüchterung. Für die einen handelte die Schweizerische Nationalbank (SNB) zu forsich, als sie am 15. Januar den Mindestkurs von CHF 1,20 pro Euro aufhob. Die anderen fühlten sich von der US-Notenbank Fed bevormundet, da diese die erste Leitzinsanhebung seit 2006 wiederholt hinausgezögert hatte. Doch als das Federal Reserve Mitte Dezember endlich Ernst machte und mit einem ersten Zinsschritt von 25 Basispunkten die Wende wagte, steigerte sich die Unsicherheit unter den Marktteil-

nehmern so sehr, dass die traditionelle Jahresendrallye an der Wallstreet ins Wasser fiel.

Die Rohstoffe mussten im abgelaufenen Jahr substantielle Wertverluste hinnehmen. Prall gefüllte Erdöltanks und die erwartete Rückkehr des Irans als bedeutender Anbieter auf dem Weltmarkt liessen den Preis für Rohöl der europäischen Sorte Brent um mehr als 30% abstürzen. Die brisante geopolitische Lage, vermochte den Edelmetallen erstaunlicherweise keinen Schub zu verleihen. Gold und Silber notierten Ende Dezember mehr als 10% tiefer als ein Jahr zuvor – die mageren Inflationsaussichten schienen andere Entwicklungen zu übersteuern und wurden als negativer Treiber der Edelmetallpreise wahrgenommen. Ähnlich hohe Preiskorrekturen wie bei den Rohwaren gab es bei den Währungen. Der Euro verlor gegenüber dem Franken knapp 10% an Wert. Die Einheitswährung musste zum Dollar noch stärkere Einbussen hinnehmen. Kurzum, im Jahr 2015 schwächte sich der Euro gegenüber allen anderen wichtigen Währungen ab. Die Schwellenländer, bisher einer der Treiber der Weltwirtschaft, zeigten vermehrt Probleme, das Interesse der Investoren aufrechtzuerhalten und litten unter Devisenabflüssen, schwächeren Währungen, steigenden Teuerungsraten und enttäuschendem Wirtschaftswachstum. Dazu kamen hausgemachte politische Probleme. Bei den industrialisierten Ländern stachen die USA und das Vereinigte Königreich mit stabilen Entwicklungen hervor, während Europa nach wie vor auf der Suche nach Stabilität war. 2015 wird als mässiges Jahr in die Annalen der Börse eingehen. Volatilität, Unsicherheiten und politische Turbulenzen sorgten für ein schwieriges Anlageumfeld. Die Hoffnungen und Prognosen der Analytiker wurden im 2015 nicht erfüllt. In den USA notierten die beiden grossen Indizes Dow Jones Industrial und S&P 500 etwa auf dem Niveau des Jahresbeginns 2015. Genauso sah es auch in der Schweiz für den Swiss Market Index aus. Spekulationen über verstärkte geldpolitische Lockerungen seitens der Europäischen Zentralbank sorgten für rückläufige Zinsen. Insbesondere die Schweizer

Zinsen sanken in Erwartung, dass die Schweizerische Nationalbank bei einer weiteren Lockerung der EZB nachziehen müsste, auf einen Tiefststand. So rentierte eine zehnjährige Anleihe der Schweizerischen Eidgenossenschaft vorübergehend mit  $-0,38\%$ .

Die BLPK zeigte mit einer Performance von  $1,0\%$  auf dem Gesamtvermögen ein Ergebnis, das dem Markt entspricht. Die verschiedenen Anbieter von Vergleichszahlen (Swisscanto, UBS und Credit Suisse) schätzten die durchschnittliche Jahresperformance der Schweizer Pensionskassen auf  $0,8\%$  bis  $1,0\%$ .

Im Zusammenhang mit der Reform flossen der BLPK zum Jahresende 2014 enorme Mittel zu, die im Rahmen der Anlagestrategie zu investieren waren. Um die früheren Vorsorgewerke im Beitragsprimat (bis 31.12.2014) durch die Ausfinanzierung von einem unerwünschten Verwässerungseffekt zu schützen, führte die BLPK 2015 zwei verschiedene Buchungskreise: einerseits den Bereich «Anlagevermögen», der die Anlagen gemäss Strategie enthielt, andererseits den Bereich «Liquidität/Cash Ausfinanzierung» mit der Liquidität der Ausfinanzierung. Monatlich wurde ein bestimmter Betrag zur Neuanlage in den Buchungskreis «Anlagen» überführt. Die getrennte Führung der beiden Buchungskreise ermöglichte eine klare Zuteilung der Performance. Den früheren, bereits vor der Reform ausfinanzierten Vorsorgewerken im Beitragsprimat wurde Ende 2015 nur die Performance des Anlagevermögens zugewiesen, um sie vor einer Verwässerung zu schützen. Die Performance des Gesamtvermögens umfasste das Anlagevermögen und die Liquidität aus der Ausfinanzierung. Zufälligerweise lag die Performance der beiden Kompartimente beieinander:  $1,0\%$  auf dem Anlagevermögen und  $1,0\%$  auf dem Gesamtvermögen.

Die beste Performance verzeichneten mit  $5,5\%$  die Immobilien Schweiz, gefolgt von Insurance-Linked Securities mit  $4,2\%$  und Private-Equity-Investitionen mit  $4,1\%$ . Mit Schweizer Obligationen konnten gerade noch  $0,8\%$  und mit Schweizer Aktien  $2,5\%$  verdient werden. Negativ

zu Buche schlugen am stärksten die Anlagen in Rohstoffen mit  $-25,2\%$ . Aber auch mit ausländischen Aktien ( $-0,4\%$ ) und Obligationen in Fremdwährungen ( $-3,8\%$ ) konnten keine Gewinne erzielt werden. Die konsequente Absicherung von Teilen der Fremdwährungsanlagen ergab einen positiven Ergebnisbeitrag von rund CHF 18,3 Mio. Die Negativzinsen im Schweizer Kapitalmarkt machten sich vor allem auch mit gestiegenen Absicherungskosten bemerkbar. Für die BLPK ist nach wie vor eine breite regionale Diversifikation – die Verteilung der Anlagen über Anlageklassen, Titel und Währungen – wichtig. Dabei setzt die BLPK auf eine Kernvermögensallokation (Blue-Chip-Aktien, Staatsanleihen, Immobilien), die den langfristigen strategischen Rahmen bildet und mit Ergänzungsanlagen wie Small & Mid Caps oder Unternehmensanleihen komplettiert wird. Alternative Anlagen spielen nur eine untergeordnete Rolle in der Vermögensallokation und beschränken sich heute weitgehend auf Anlagen in Private Equity, Insurance-Linked Securities und auf wenige Rohstoffe. In Hedge Funds investiert die BLPK seit ein paar Jahren nicht mehr. Ebenfalls wird nicht in strukturierte Produkte und Obligationen schlechter Qualität investiert.

2016 erwartet die BLPK, dass das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten weiterhin vor allem durch die geldpolitischen Entscheidungen der Zentralbanken bestimmt wird. Während die US-Notenbank mit einer ersten Zinserhöhung seit fast zehn Jahren die Zinswende eingeleitet hat, halten die anderen Währungshüter an ihrer Lockerungspolitik fest oder bauen diese noch aus. Diese Divergenzen der geldpolitischen Ausrichtung schaffen ein Spannungsfeld und führen bei Anlegern zu grossen Unsicherheiten. Zusätzlich sorgen gemischte Konjunkturdaten dies- und jenseits des Atlantiks für ein zurückhaltendes Wachstum der Globalwirtschaft und erhöhen die Marktvolatilität zusätzlich. Die rückläufigen Wachstumsaussichten der Schwellenländer trüben das Gewinnwachstum der Unternehmen ebenfalls zusehends, und die Entwicklung der Rohstoffpreise verstärkt die fragile konjunkturelle Lage.

Weiter verunsichern geopolitische Verwerfungen. Zusätzlich ist auch die Entwicklung des schweizerischen Immobilienmarktes nach wie vor im Auge zu behalten. Da gleichzeitig die Bewertungen noch einmal gestiegen sind, erhöht sich die Korrekturanfälligkeit auch in diesem Sektor. Die BLPK geht davon aus, dass es ein weiteres schwieriges Jahr an den Finanzmärkten wird. Für das Jahr 2016 sieht die BLPK keine zusätzlichen Wachstumsimpulse und veranschlagt das Wachstum der Weltwirtschaft für 2016 mit rund 3%.

### **Finanzen und Administration**

2015 standen neben dem Tagesgeschäft verschiedene Projekte im Fokus.

Bei der IT-Infrastruktur ging es um den Ausbau des SAN (Storage Area Network) und des Clusters der ESX-Server (Plattform/Grundlage für die virtuellen Server) sowie um die Ablösung und den Ausbau des Back-up-Konzeptes.

Im Rechnungswesen und Controlling lag der Schwerpunkt bei der Umsetzung des Wechsels der Anschlüsse vom Leistungs- ins Beitragsprimat sowie dem Set-up der neuen Vorsorgewerke.

### **Tätigkeit des Verwaltungsrates**

Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse des Verwaltungsrates traten im Berichtsjahr zu insgesamt 20 Sitzungen zusammen, die sich wie folgt zusammensetzten:

- acht Sitzungen des Gesamtverwaltungsrates
- drei Sitzungen des Verwaltungsratsausschusses Versicherungen
- sieben Sitzungen des Verwaltungsratsausschusses Anlagen
- zwei Sitzungen des Rechnungsprüfungs- und Entschädigungsausschusses

Das Gremium bildete sich wiederum an einem auf die BLPK zugeschnittenen eintägigen Fachseminar mit externen Referenten weiter.





Seit dem 1. Januar 2015 wird für alle versicherten Personen der BLPK die Altersvorsorge ausschliesslich im Beitragsprimat geführt. Das heisst, die Höhe der Altersrente bestimmt sich aufgrund des individuellen Sparkapitals jedes aktiven Versicherten und aufgrund des massgebenden Umwandlungssatzes. Die Leistungen bei Invalidität und Tod sind im Leistungsprimat, das heisst in Prozenten des versicherten Lohnes, festgelegt, wobei die Invalidenrente temporär bis Alter 65 ausgerichtet wird.

## Aktive Versicherte

Die BLPK unterteilt den Bestand ihrer aktiven Versicherten in Risikoversicherte und Vollversicherte.

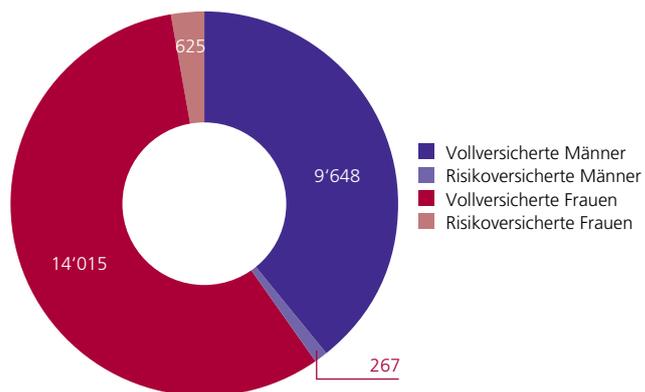
Die Risikoversicherung umfasst die aktiven Versicherten im Alter zwischen 18 und 24 Jahren. Sie sind für die Risiken Tod und Invalidität versichert. Die Vollversicherung umfasst alle aktiven Versicherten ab Alter 25. Sie sind ebenfalls für die Risiken Tod und Invalidität versichert und sparen individuell für ihre Altersvorsorge.

## Entwicklung nach Anzahl

Die aktiven Versicherten werden nach Anzahl Versicherungsverhältnisse dargestellt. Pro Person sind mehrere Versicherungsverhältnisse möglich (beispielsweise Versicherte mit Teilpensen bei verschiedenen Arbeitgebenden).

## Bestand aktive Versicherte am 31.12.2015

Männer und Frauen



**Total Versicherte: 24'555**

Männer: 9'915

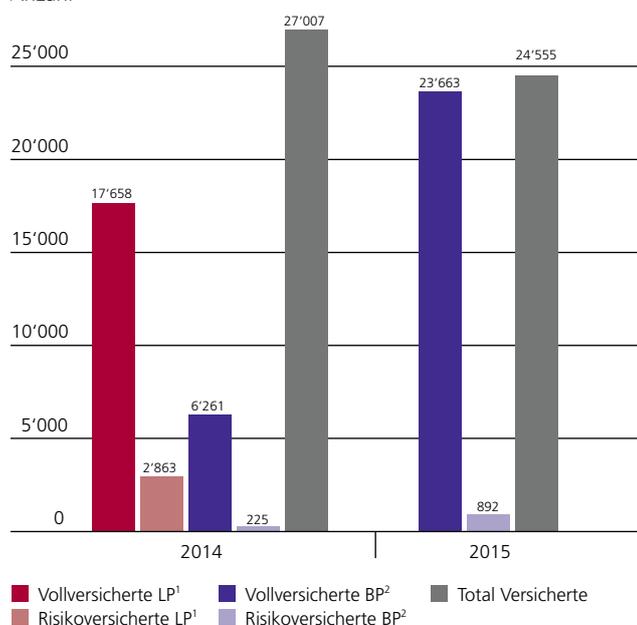
Frauen: 14'640

Der Bestand an aktiven Versicherten (Anzahl Versicherungsverhältnisse) reduzierte sich im Berichtsjahr um 2'452 (-9,1%). Ende 2015 betrug die Anzahl der Versicherungsverhältnisse somit 24'555 (9'915 Männer; 14'640 Frauen). Der Bestand in der Vollversicherung reduzierte sich um 256 (-1,1%), derjenige in der Risikoversicherung um 2'196 (-71,1%).

Die Reduktion im Versichertenbestand lässt sich grösstenteils damit begründen, dass die Risikoversicherung für Mitarbeitende mit einem Salär unter der BVG-Eintrittsschwelle oder mit befristeten Arbeitsverhältnissen von höchstens drei Monaten seit dem 1. Januar 2015 nicht mehr angeboten wird. Laufende Risikoversicherungen dieser Art wurden per 31. Dezember 2014 aufgelöst.

## Entwicklung Versicherungsverhältnisse

Anzahl



	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung Anzahl	Veränderung %
Vollversicherte LP¹	0	17'658	-17'658	-100
Vollversicherte BP²	23'663	6'261	17'402	277,9
Risikoversicherte LP¹	0	2'863	-2'863	-100
Risikoversicherte BP²	892	225	667	296,4
<b>Total</b>	<b>24'555</b>	<b>27'007</b>	<b>-2'452</b>	<b>-9,1</b>

## Entwicklung und Verteilung der versicherten Jahreslöhne

Das Total der versicherten Jahreslöhne (massgebende Jahreslöhne reduziert um den Koordinationsabzug) nahm um CHF 2,0 Mio. (-0,2%) auf CHF 1'401,7 Mio. ab (Männer CHF 710,7 Mio.; Frauen CHF 691,0 Mio.).

Am 31. Dezember 2015 betrug der versicherte Jahreslohn durchschnittlich CHF 57'083 (Männer CHF 71'680; Frauen CHF 47'198). Aufgrund des höheren Anteils an Teilpensern wiesen die Frauen im Vergleich zu den Männern tiefere versicherte Jahreslöhne auf.

Die versicherten Jahreslöhne wurden folgendermassen erzielt:

	Total	Männer	Frauen
Im Vollpensum	39,4%	63,8%	23,0%
Im Teilpensum	60,6%	36,2%	77,0%

Das Durchschnittspensum betrug 77,1% (Männer 87,2%; Frauen 70,3%).

Einzelheiten zum Bestand der Versicherten finden sich auf den Seiten 38 und 39 des vorliegenden Geschäftsberichts.

## Entwicklung Versichertenbestand im Mehrjahresvergleich

Jahr	Anzahl Vers.- verhältnisse <sup>4</sup>	Veränderung Anzahl Vers.- verhältnisse	Versicherte Jahreslöhne CHF Mio.	Veränderung gegenüber Vorjahr CHF Mio.
<b>2015<sup>3</sup></b>	<b>24'555</b>	<b>-2'452</b>	<b>1'401,7</b>	<b>-2,0</b>
2010	22'022	378	1'208,4	20,5
2000	14'234	2'248	777,7	123,5
1980	6'972	3'135	246,1	164,7
1960	2'301	836	30,7	16,8

<sup>1</sup> LP = Leistungsprimat

<sup>2</sup> BP = Beitragsprimat

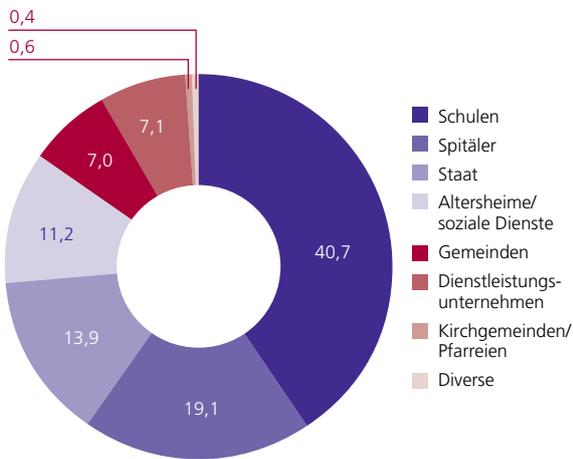
<sup>3</sup> Ab 2015 inkl. risikoversicherter Personen; Vorjahre nur vollversicherte Personen

<sup>4</sup> Anzahl Personen 2015: 24'430 (Vorjahr 26'849)

## 12 Versicherte nach Branchen

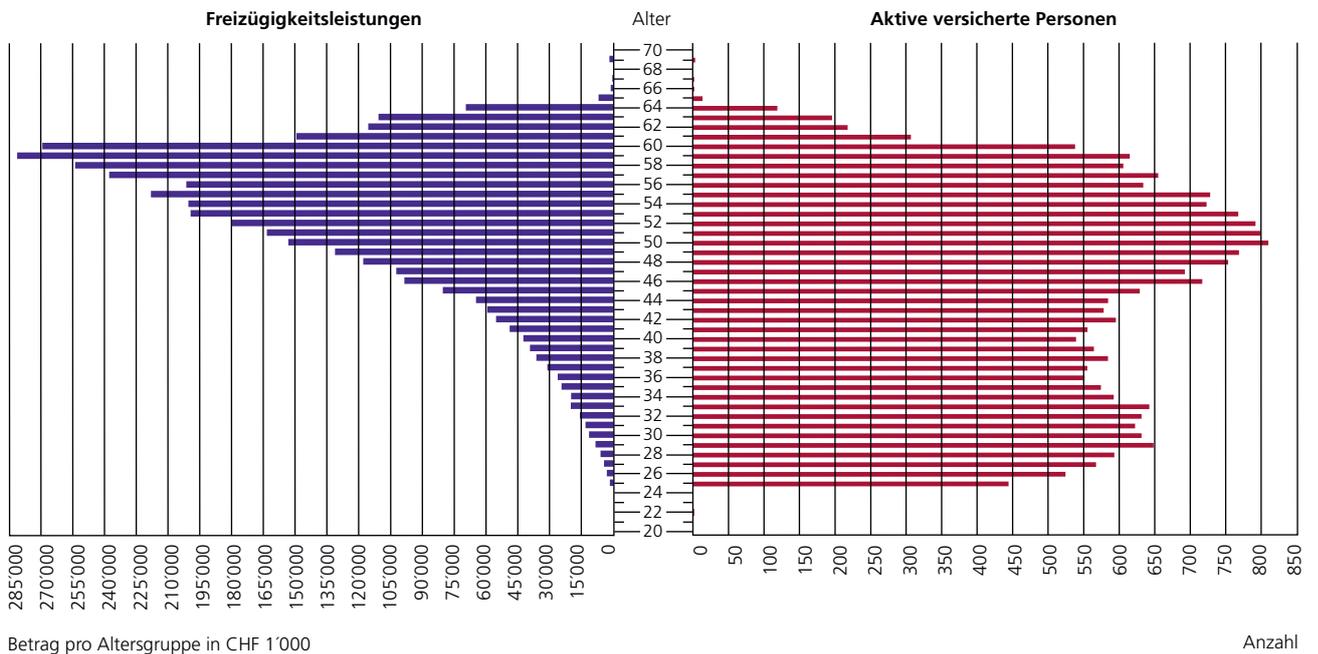
Die insgesamt 24'555 Versicherungsverhältnisse verteilten sich am 31. Dezember 2015 auf die folgenden Branchen:

**Versicherte am 31.12.2015 nach Branchen**  
Prozent



## Alters- und Kapitalstruktur der aktiven Versicherten in der Vollversicherung

**Alters- und Kapitalstruktur**  
nach Kapital und Anzahl



Die grösste Gruppe der Versicherten – nämlich 42,5% des Bestandes – war zwischen 35 und 50 Jahre alt. Der Anteil der jüngeren Versicherten bis 35 Jahre betrug 24,9%, jener der über 50-jährigen Versicherten 32,6%.

Die Kapitalstruktur zeigte ein anderes Bild. Die Versicherten im Alter über 50 wiesen mit 68,7% den höchsten Anteil am Kapital aus. Der Anteil der Versicherten zwischen 35 und 50 Jahren betrug 28,7%, jener der Versicherten bis 35 Jahre 2,6%.

Das mit den versicherten Jahreslöhnen gewichtete Durchschnittsalter betrug Ende 2015 45,8 Jahre (Vorjahr 45,6 Jahre). Bei den Männern lag es bei 47,2 Jahren (Vorjahr 46,8 Jahre), bei den Frauen bei 44,2 Jahren (Vorjahr 44,3 Jahre).

## Renten

Die Anzahl der Renten nahm per 31. Dezember 2015 um 159 (-1,5%) auf 10'283 ab; die Gesamtrentensumme per 31. Dezember 2015 stieg um CHF 2,9 Mio. oder 0,8% auf CHF 349,7 Mio. Der Anstieg der Rentensumme bei gleichzeitiger Abnahme der Rentenzahl lässt sich damit begründen, dass mit Inkrafttreten der Reform der BLPK die Teuerungszulagen vollständig ausfinanziert worden waren und neu zu 100% ausgewiesen werden. Bis 2014 war in der Rentensumme nur jener Anteil der Teuerungszulagen enthalten, der durch die BLPK finanziert wurde.

Die Abnahme der Rentenzahl lässt sich durch die gegenüber den Vorjahren deutlich geringere Anzahl neuer Altersrenten, einem Anstieg an Todesfällen und durch die Übertragung von Rentenbeständen an andere Vorsorgeeinrichtungen erklären.

## Entwicklung der Renten im Mehrjahresvergleich

Jahr	Anzahl Renten <sup>1</sup>	Anzahl Personen <sup>2</sup>	Gesamtrentensumme <sup>3</sup> CHF 1'000	
2015	Männer	4'324	4'211	202'424
	Frauen	5'470	5'319	144'884
	Kinder <sup>4</sup>	489		2'418
<b>Total</b>	<b>10'283</b>	<b>9'530</b>	<b>349'726</b>	
2010		8'018	258'541	
2000		4'774	145'812	
1980		1'355	24'184	
1960		586	2'795	

<sup>1</sup> Ohne Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten

<sup>2</sup> Anzahl Personen mit Stammrenten (Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten, ohne Kinderrenten)

<sup>3</sup> Einschliesslich Überbrückungs- und Invaliden-Zusatzrenten sowie Teuerungszulagen

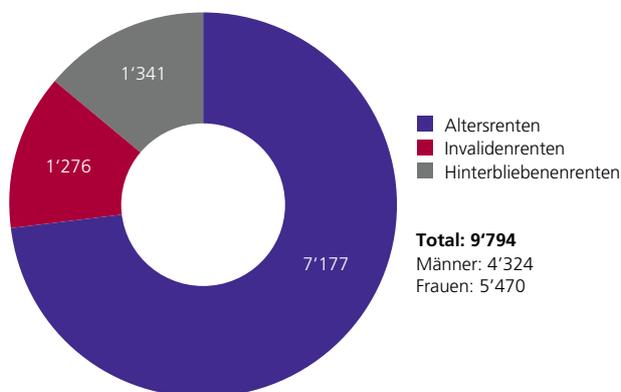
<sup>4</sup> Waisenrenten, Pensionierten- und Invaliden-Kinderrenten

## 14 Bestände nach Rentenarten

Die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten (Stammrenten) verteilen sich am 31. Dezember 2015 wie folgt:

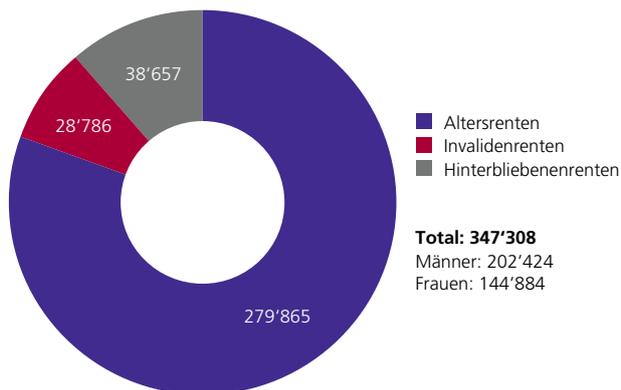
### Anzahl Renten am 31.12.2015

ohne Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten (exkl. Kinderrenten)



### Höhe der Renten am 31.12.2015

CHF 1'000; inkl. Teuerungszulagen und Überbrückungsrenten sowie Invaliden-Zusatzrenten (exkl. Kinderrenten)



Neben den Stammrenten gemäss neben stehenden Grafiken und den 489 Kinderrenten richtete die BLPK am 31. Dezember 2015 folgende Renten aus:

- 1'023 Überbrückungsrenten zur Altersrente (Männer 466; Frauen 557) im Betrag von CHF 20,1 Mio. (Männer CHF 9,1 Mio.; Frauen CHF 11,0 Mio.)
- 26 Zusatzrenten<sup>1</sup> zur Invalidenrente (Männer 9; Frauen 17) im Betrag von CHF 0,2 Mio. (Männer CHF 0,1 Mio.; Frauen CHF 0,1 Mio.)

Einzelheiten zum Rentenbestand finden sich auf den Seiten 39 und 40 des Geschäftsberichts.

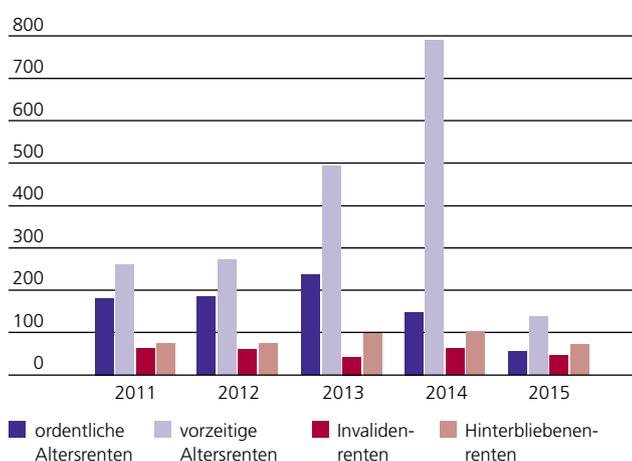
<sup>1</sup> Nur im früheren Leistungsprimatplan gemäss Dekret, gültig bis 31.12.2014

## Entwicklung der Neurenten 2011 bis 2015 nach Rentenart

Folgende Grafiken zeigen die Entwicklung der Neurenten während der letzten fünf Jahre auf.

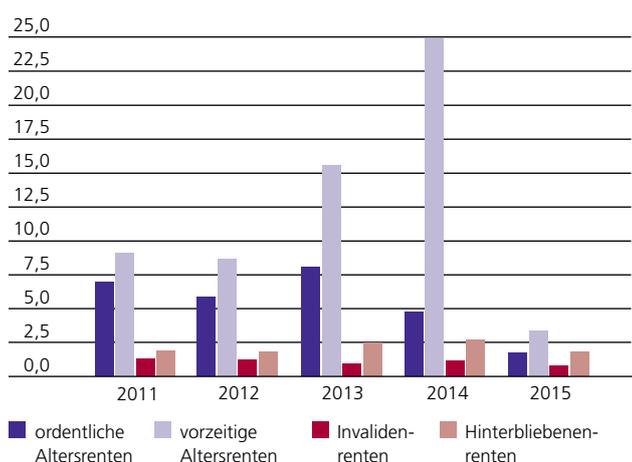
### Entwicklung Neurenten

Anzahl



### Entwicklung Neurenten

CHF Mio.



Die Anzahl der neuen Altersrenten nahm im Vergleich zum Vorjahr deutlich ab. Vor allem bei den vorzeitigen Pensionierungen war ein markanter Rückgang zu verzeichnen. Dies ist grösstenteils darauf zurückzuführen, dass sich viele Personen noch vor dem Inkrafttreten der BLPK-Reform zu den Bedingungen im Leistungsprimat pensionieren liessen. Das Durchschnittsalter der Neurentnerinnen und -rentner (ordentliche und vorzeitige Pensionierungen) bei Rentenbeginn betrug  $62^{6/12}$  Jahre (Vorjahr:  $61^{10/12}$  Jahre).

### Kapitaloption bei Pensionierung

Bei der BLPK kann zum Zeitpunkt der Pensionierung ein Teil des Sparkapitals bar bezogen werden. Das Sparkapital bis zu CHF 500'000 darf zu 50%, Teile des Sparkapitals über CHF 500'000 dürfen bis zu 75% bezogen werden. Im Berichtsjahr machten insgesamt 43 Personen (Vorjahr 127 Personen) von der Kapitaloption Gebrauch. Dies entsprach einem ausbezahlten Betrag von CHF 9,5 Mio. (Vorjahr CHF 17,7 Mio.). Als Folge des oben beschriebenen Rückgangs bei den Neurenten war gegenüber dem Vorjahr auch eine entsprechende Abnahme bei den Kapitaloptionen zu verzeichnen.

### Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

2015 wurden im Vergleich zum Vorjahr anzahlmässig annähernd gleich viele Vorbezüge getätigt. Die BLPK nahm 111 Auszahlungen (Vorjahr 106) in Höhe von CHF 9,3 Mio. (Vorjahr CHF 7,6 Mio.) vor. Insgesamt erfolgten 37 (Vorjahr 22) Rückzahlungen von Vorbezügen im Wert von CHF 1,8 Mio. (Vorjahr CHF 1,3 Mio.). Verpfändungen wurden 48 (Vorjahr 50) vorgenommen.

## **Angeschlossene Arbeitgebende**

Neben den Mitarbeitenden des Kantons Basel-Landschaft versichert die BLPK das Personal zahlreicher weiterer Arbeitgebender.

Am 31. Dezember 2015 belief sich die Zahl der angeschlossenen Arbeitgebenden auf 211 (Vorjahr 229).

Bei 18 Arbeitgebenden, welche ihr Anschlussverhältnis per Ende 2014 vollständig aufgelöst hatten, wurden die Bestände beziehungsweise Kapitalien der aktiven Versicherten und/oder Rentnerinnen und Rentner im Verlauf des Berichtsjahrs an eine nachfolgende Vorsorgeeinrichtung übertragen. Bei Übertritten von aktiven Versicherten und einem gleichzeitigen Verbleib des Rentenbestands bei der BLPK sind die entsprechenden Arbeitgebenden nach wie vor anschlussvertraglich an die BLPK gebunden. Noch zum Bestand gezählt werden am Stichtag auch diejenigen Anschlüsse, welche per 31. Dezember 2015 aufgelöst wurden.

Das Verzeichnis der angeschlossenen Arbeitgebenden befindet sich auf den Seiten 70 und 71 des Geschäftsberichts.



## Anlagestrategie

Ziel jeder Pensionskasse ist es, eine optimale Rendite auf ihrem investierten Vermögen zu erzielen und dabei die Kosten für die Finanzierung der Versicherungsleistungen möglichst gering zu halten. Dazu braucht es eine gezielte Anlagestrategie. Die BLPK sucht mithilfe von Optimierungsmodellen die besten Strukturen, um ihr vorgegebenes Renditeziel mit minimalem Risiko zu erwirtschaften. Dabei berücksichtigt sie verschiedene wirtschaftliche Szenarien.

Die Anlagestrategie der BLPK wurde sorgfältig mit Unterstützung externer Experten erarbeitet. Das Vermögen ist breit angelegt und weist keine Klumpenrisiken auf. Der langfristig ausgelegte Anlageansatz, der für die BLPK entscheidend ist, sollte nicht durch eine zu kurzfristige Optik beeinflusst werden. Es ist jedoch festzuhalten, dass das extrem tiefe Zinsniveau die BLPK und auch andere Vorsorgeeinrichtungen stark unter Druck setzt. Anlagealternativen sind nur schwer zu finden und ebenfalls mit entsprechenden Unsicherheiten und Risiken behaftet.

Für das Jahr 2015, also auf Inkrafttreten der Reform der BLPK, wurde eine neue Anlagestrategie ausgearbeitet, die ab Januar 2015 umgesetzt wurde. Aufgrund der Ausfinanzierung im Rahmen der Reform sind der BLPK flüssige Mittel in Höhe von rund CHF 1,8 Mrd. zugeflossen. Davon wurden etwa CHF 1,4 Mrd. über das ganze Jahr hinweg mehrheitlich in die bestehenden Anlageklassen und Mandate investiert. Rückblickend kann festgehalten werden, dass das Ziel, mit gestaffelten Investitionen das Timing-Risiko bei der Investition der zugeflossenen Mittel zu eliminieren, weitgehend erreicht werden konnte. Nach der Einführung von Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank wurde die BLPK – trotz Entgegen-

kommen verschiedener Bankpartner – aufgrund des enormen Mittelzuflusses teilweise mit Negativzinsen belastet.

Seit Oktober 2010 nutzt die BLPK im Anlagebereich eine Global-Custody-Lösung mit teilweise Einsatz von institutionellen Fonds. Der BLPK Institutional Fund ist ein Umbrella-Fonds im Sinne des Bundesgesetzes über die kollektiven Kapitalanlagen (KAG), der in folgende Teilvermögen unterteilt ist:

- Obligationen CHF
- Obligationen Welt
- Aktien Schweiz
- Aktien Welt.

Der Kreis der Anleger ist auf die BLPK beschränkt, welche die Anteile für ihre Versicherten hält. Die Fondsleitung hat die UBS Fund Management (Switzerland) AG inne, Depotbank ist die UBS Switzerland AG. Als Regulierungsbehörde fungiert die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Diese Lösung ist effizient, transparent und kostengünstig. Die Teilvermögen werden durch verschiedene externe Vermögensverwalter bewirtschaftet (Multi-managerlösung).

Die Asset Allocation erfolgte 2015 weitgehend innerhalb der im Anlagereglement definierten Bandbreiten. Zu Beginn des Jahres wurde die untere Bandbreite bei den Obligationen in Fremdwährungen aufgrund der zugeflossenen Mittel unterschritten. Durch die gestaffelt vorgenommenen Investitionen der neuen Gelder bewegte sich die Anlagetätigkeit dann ab Mitte 2015 im Rahmen der festgelegten Bandbreiten. Wie schon im Vorjahr war die Cash-Haltung teilweise – aus taktischen Gründen – immer noch deutlich erhöht, dies trotz Negativzinsen. Diese Mittel müssten noch stärker in Immobilien und Obligationen in Fremdwährungen investiert werden. Aufgrund der gegenwärtigen Situation lässt sich Ersteres ohne Abstriche an der Qualität der Anlagen nicht kurzfristig realisieren. Bei Investitionen in Obligationen besteht insbesondere aufgrund der gegenwärtigen Tiefzinsphase kein Grund für eine rasche Umsetzung.

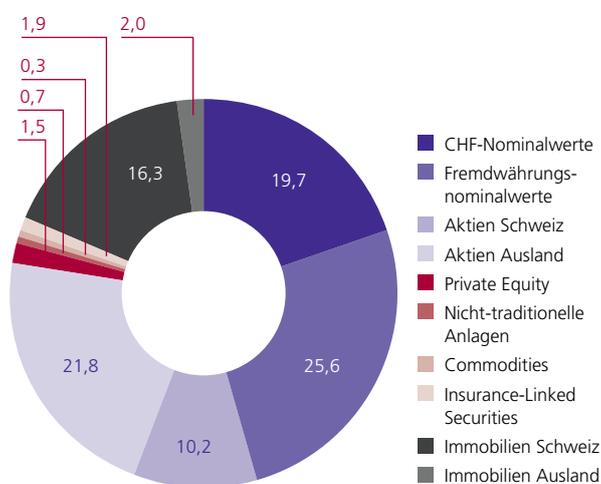
### Vergleich der effektiven Vermögensstruktur zur Anlagestrategie Ende 2015 (ohne Berücksichtigung von Forderungen, Sachanlagen, Immateriellen Anlagen, Aktiver Rechnungsabgrenzung)

	Portfolio Gesamtvermögen 31.12.2015 %	Anlagestrategie %
<b>Nominalwerte</b>	<b>45,3</b>	<b>41,5</b>
CHF-Nominalwerte	19,7	10,0
Fremdwährungsnominalwerte	25,6	31,5
<b>Sachwerte</b>	<b>54,7</b>	<b>58,5</b>
Aktien	32,0	32,5
• Aktien Schweiz	10,2	10,0
• Aktien Ausland	21,8	22,5
Alternative Anlagen	4,4	4,0
• Private Equity	1,5	1,0
• Nicht-traditionelle Anlagen (Strategie-Fund)	0,7	1,0
• Commodities	0,3	0,0
• Insurance-Linked Securities	1,9	2,0
Immobilien	18,3	22,0
• Immobilien Schweiz	16,3	19,0
• Immobilien Ausland	2,0	3,0
<b>Total</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Vermögensaufteilung (Gesamtvermögen)

Portfolio 31.12.2015

Prozent



Die BLPK hielt aus taktischen Gründen, aber auch aufgrund des Mittelzuflusses aus der Ausfinanzierung, eine hohe Liquiditätsquote zwischen 10% und 20% des Gesamtvermögens. Die von der BLPK getätigten kurzfristigen Geldanlagen diversifizierten sich auf verschiedene Bankinstitute sowie auf Sichtguthaben. Zum Jahresende beliefen sich die liquiden Mittel auf CHF 980,7 Mio. (inkl. Liquidität bei Arbeitgebenden).

Der Wertschriftenbestand erhöhte sich um CHF 1'423,7 Mio. auf CHF 5'937,5 Mio. Insbesondere Obligationen in Fremdwährungen sowie Aktien Ausland und Schweiz wurden deutlich ausgebaut. Das Anlagevolumen der Hypotheken sank erneut. Es belief sich noch auf CHF 71,0 Mio. Der Anteil der direkten Hypotheken belief sich noch auf CHF 22,1 Mio. (siehe dazu Kommentar im Anhang unter 6.9). Der Immobilienbestand stieg um CHF 115,1 Mio. auf CHF 1'579,6. In diesem Wert waren auch indirekte Anlagen (Immobilienaktien und -fonds im In- und Ausland) enthalten.

### Anlagestruktur

Die Vermögensanlagen der BLPK werden im Rahmen klar vorgegebener Anlagerichtlinien durch externe Vermögensverwalter bewirtschaftet. Pro Anlageklasse setzt die BLPK dabei einen oder mehrere Mandatsnehmer ein. Die BLPK vermeidet damit das Klumpenrisiko, alle Vermögenswerte nur einer Institution zur Verwaltung zu überlassen, gemischte Mandate werden keine geführt. Die strategische und taktische Asset Allocation steuert die BLPK direkt. Die externen Mandate werden mehrheitlich in direkter Form, in speziellen Fällen mittels institutioneller Fonds gemanagt. Bei den Alternativen Anlagen werden nur Fonds- oder Fund-of-Funds-Produkte eingesetzt. Auf strukturierte Produkte und Hedge Funds wird aus Kostengründen verzichtet. Die Vermögensverwalter halten die Vermögenswerte nicht bei sich, sondern instruieren ihre Wertschriftentransaktionen direkt an den Global Custodian (Depotbank).

Diese Organisationsform erlaubt eine unabhängige Überwachung und bei Bedarf ein schnelles Handeln.

Wie im klassischen Portfoliomanagement ist die Diversifikation auch für die BLPK ein wichtiger Grundsatz. Sie legt deshalb grossen Wert auf eine breite Streuung der Investitionen. Um die Vermögensverwaltungskosten möglichst tief zu halten und um eine breite Diversifikation über einzelne Unternehmen, Branchen/Sektoren und Länder sicherzustellen, investiert die BLPK rund zwei Drittel des gegenwärtigen Aktienvermögens in kostengünstige Indexprodukte beziehungsweise -mandate. Das bedeutet, dass der beauftragte Vermögensverwalter keine Titelselektion betreibt: Es wird ein Aktienindex, beispielsweise der MSCI World Index, eins zu eins abgebildet. Im Portfolio befinden sich somit alle im Index enthaltenen Werte entsprechend ihrem prozentualen Anteil. Die BLPK hat keine Möglichkeiten, auf einzelne Investitionsentscheidungen einzugehen oder einzelne Titel auszuschliessen.

Bei der Vergabe der aktiven Mandate achtet die BLPK im Rahmen des Due Diligence Prozesses darauf, wie die einzelnen Manager mit dem Thema «Nachhaltigkeit» umgehen. Gewisse Vermögensverwalter haben die «United National Principles for Responsible Investment» unterzeichnet, andere haben eigene interne Richtlinien. Ende 2015 waren 68,8% der von der BLPK direkt gehaltenen Aktien Schweiz und 33,7% der Aktien Ausland im Dow Jones Sustainability World Index enthalten. Dieser setzt sich – gemessen an der Nachhaltigkeitsperformance – aus den besten 10% jeder Branche der 2'500 grössten Unternehmen des Dow Jones World Index zusammen. Derzeit sind rund 340 Unternehmen im Index erfasst. Im Sinn einer breiten Diversifikation über alle Aktienanlagen hinweg hält die BLPK jedoch schweiz- und weltweit Investments in mehr als 5'000 Unternehmen, teilweise direkt und teilweise in Fondsanlagen (US/EU Small Caps und Aktien Emerging Markets).

Der Hauptteil bei den Alternativen Anlagen konzentriert sich auf Private Equity und Insurance-Linked Secu-

rities (ILS). Private Equities sind Investitionen in nicht börsennotierte Unternehmen. Private-Equity-Fonds, die oftmals als sogenannte Limited Partnerships aufgesetzt werden, sind häufig genutzte Vehikel bei diesem Anlagentyp. Die Anleger verpflichten sich, den Partnerships einen definierten Geldbetrag für Private-Equity-Investitionen zur Verfügung zu stellen. Der General Partner, wie der Manager der Partnerships genannt wird, ruft diesen Geldbetrag bei den Anlegern zur Durchführung einzelner Transaktionen ab, die einer vordefinierten Anlagestrategie folgen. Portfoliogesellschaften, die so aufgebaut sind, werden meist nach einer Haltedauer von vier bis sieben Jahren durch einen Verkauf, einen Börsengang oder eine Rekapitalisierung veräussert und die Erlöse an die Anleger des Fonds ausgeschüttet. Die Laufzeit der Fonds ist in der Regel auf zehn bis zwölf Jahre ausgelegt.

Die BLPK hielt Ende 2015 aktive Beteiligungen an insgesamt 14 Fonds oder Fund of Funds; davon war der grösste Teil (92%) dem Segment Buy-out zuzuschreiben. Daneben bestand ein direktes Engagement an je einer Beteiligungsgesellschaft für Fernwärme und für Bahninfrastruktur. Die Anlagen in Rohstoffen sind noch in zwei breit diversifizierten Fonds bekannter Anbieter platziert. Auf die Asset Allocation dieser Fonds kann der Investor keinen Einfluss nehmen. Direkte Investments in reine Agrarrohstoffe bestehen keine und werden auch nicht getätigt. Unter dem Bereich Alternative Anlagen wird auch ein Investment in einen dynamischen, taktischen Fonds geführt, der am Wachstumspotenzial der Kapitalmärkte von traditionellen Anlageklassen partizipiert und weder Leverage- noch Short-Positionen einsetzt. Die BLPK erhält dadurch auch Zugang zu neuen Risikomodellen. Letztere Anlage verfügt, im Gegensatz zu den Hedge Funds, über eine transparente und tiefere Kostenstruktur. Die BLPK ist zum Jahresende insgesamt in fünf unterschiedliche ILS-Vehikel investiert. Versicherungsgesellschaften transferieren Risiken in den Kapitalmarkt in Form von verbrieften Obligationen (Cat Bonds) oder in Form privater Verträge. Diese Anlagen sind mit

einem Katastrophenereignis verknüpft. Der Investor wird mit Coupons (Zins plus Prämie) für die Risikoübernahme entschädigt. Die Auszahlung der Obligation hängt beispielsweise von Eintritt und Stärke eines definierten Ereignisses ab (Sturm, Erdbeben etc.). Gut diversifizierte Portfolios bieten ein stabiles Rendite-Risiko-Profil und weisen eine tiefe Korrelation zu Aktien- und Obligationenmärkten auf.

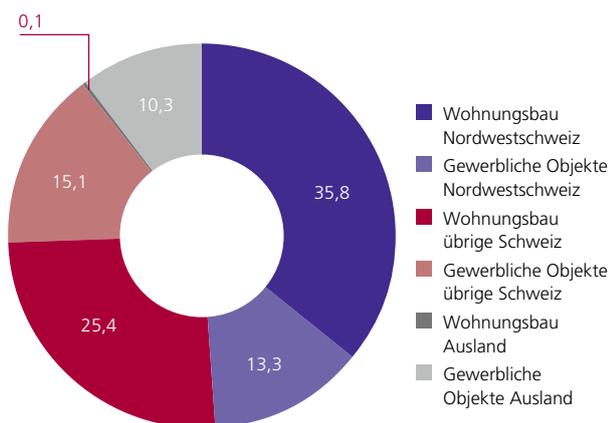
Die BLPK setzt Immobilienanlagen in der Schweiz sowohl als Direktanlagen wie auch indirekt über Fonds und Beteiligungsgesellschaften ein. Im Ausland werden Immobilienanlagen nur in Form indirekter Beteiligungen und nicht direkt gehalten. 54,8% der Immobilienanlagen waren per Jahresende 2015 in direkter Form, 34,2% als indirekte Anlagen in der Schweiz und 11,0% in ausländischen Fonds gehalten. Die BLPK verfügt über eine dreidimensionale Immobilienanlagestrategie und verteilt ihre Immobilieninvestments nach Regionen, nach Nutzen und nach ihrem sogenannten Style. In der Style-Allokation klassifiziert sie nach den Kategorien «Core», «Value added» und «Opportunistic», für die es jedoch weder auf nationaler noch internationaler Ebene eine einheitliche Marktdefinition gibt. Die drei Investmentkategorien unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Risiko- und Performanceerwartungen. Grundsätzlich gilt, dass Core-Anlagen ein kleineres Risiko und damit auch eine tiefere Gesamtperformance aufweisen, die sich vorwiegend aus der laufenden Rendite zusammensetzt. Anlagen der Kategorie «Value added» beinhalten ein mittleres Risiko und eine höhere Gesamtrendite – zu gleichen Teilen aus der laufenden Rendite und der Wertveränderung. Opportunistic-Anlagen weisen das höchste Risiko auf. Die Gesamtperformance ergibt sich zum grössten Teil aus der Wertveränderung. In den Opportunistic-Anlagen sind auch sämtliche Bauprojekte der BLPK enthalten, bis die Liegenschaften durch die jeweiligen Mieter bezogen werden. Die BLPK wies per Ende 2015 im Immobilienbereich folgende Allokation auf:

Core-Anlagen 76,6% (Vorjahr 60,8%), Value-added-Anlagen 20,1% (Vorjahr 30,8%) und Opportunistic-Anla-

gen 3,3% (Vorjahr 8,4%). Der gestiegene Anteil Core-Anlagen ist vor allem auf die Fertigstellung von drei grösseren Bauprojekten (mit hohem Wohnanteil) zurückzuführen. Die aktuelle Übergewichtung der Core-Investitionen mit einem sehr stabilen Cashflow ist vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durchaus sinnvoll.

Die regionale Allokation des Immobilienportfolios sieht Ende 2015 wie folgt aus:

**Anlagestruktur Immobilienportfolio per 31.12.2015**  
Prozent



Das Immobilienvermögen liegt zum Jahresende 2015 bei rund CHF 1'579 Mio. und damit rund CHF 115 Mio. höher als im Vorjahr. Dies ist auf Wertsteigerungen und auf ein höheres Neubauvolumen zurückzuführen. Im abgeschlossenen Jahr wurden mit der Fertigstellung der Projekte «Passage du Cardinal 2–18» und «Route du Jura 41/43» in Fribourg und der «Wohnüberbauung Langegasse 117–131» in Oberwil gleich drei Neubauten in den Bestand übergeben. In der Akquisition konnte mit dem Erwerb eines Grundstücks, verbunden mit einem Neubauprojekt für studentisches Wohnen, erstmals ein direktes Investment in der Region Genfersee angebunden werden. Im Bereich der indirekten Beteiligungen Schweiz waren keine Neuinvestitionen in Reichweite. Durch die Aufstockung diverser bestehender Beteiligungen (Thesaurierung von Erträgen

oder Kapitalerhöhungen) konnte dennoch ein leichtes Wachstum erzielt werden. Im Bereich der internationalen Anlagen wurden drei Neuinvestitionen im Bereich Logistik und Handel/Verkauf über insgesamt CHF 36 Mio. vorgenommen. Verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten wurden geprüft, aber nicht zur Umsetzung empfohlen.

Die dauerhafte Präsenz in den Zielmärkten und das damit wachsende Netzwerk ermöglichten es der BLPK, trotz des starken Wettbewerbs um gute Immobilienanlagen attraktive Anlageobjekte zu erwerben oder rechtlich anzubinden.

### Performance des BLPK-Vermögens

Die BLPK erzielte 2015 eine Rendite von 1,0% (Vorjahr 7,9%) auf dem Gesamtvermögen.

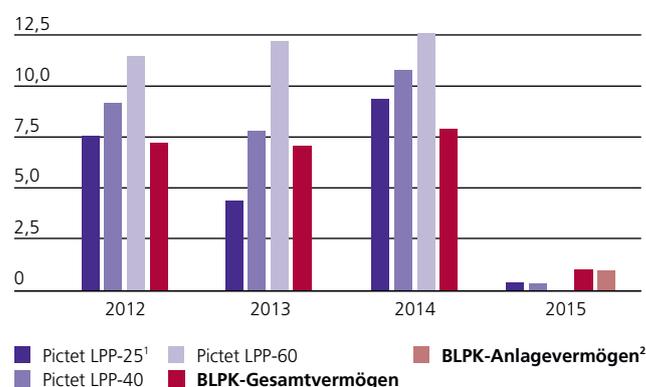
Der Ertrag von Finanzanlagen ist vielen, schwierig einzuschätzenden Einflussfaktoren ausgesetzt. Die Entwicklung von Faktoren wie Zinsen, Währungen, Inflation, Rohstoffpreisen und Konjunktur hat Auswirkungen auf das Ergebnis der Finanzanlagen einer Pensionskasse. Ebenso prägen irrationale Faktoren wie Ängste, Hoffnungen und Erwartungen positive oder negative Stimmungen der Finanzmarktteilnehmer die internationale Finanzszenen.

Die BLPK tätigte ihre Anlagen bereits vor Beginn der Finanzkrise mit einer grösstmöglichen Diversifikation über alle Anlageklassen, Währungen, Weltregionen und Wirtschaftssektoren hinweg. Dies, weil niemand abschätzen kann, wann eine Wertkorrektur von Geld und öffentlicher Schuld eintritt und welches Land, welche Region oder welche Währung zuerst und am stärksten davon betroffen sein wird.

Der Vergleich mit den verschiedenen Pictet-BVG-Indizes für die Jahre 2012 bis 2015 zeigt folgende Performance-Daten:

#### Performance-Daten 2012 bis 2015

Prozent



Die Pictet-BVG-Indizes können wohl als Vergleichsmaßstab beigezogen werden; es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass sie auf einer statischen Asset Allocation basieren und ihre Gewichtung nicht zwingend der Anlagestrategie einer Pensionskasse entspricht. Ebenfalls beinhalten die vorerwähnten Indizes keine Fremdwährungsabsicherung, wie sie die BLPK strategisch einsetzt.

<sup>1</sup> Anteil Aktien (Bsp.: LPP-25 = 25,0%-Anteil Aktien)

<sup>2</sup> Siehe Hinweis auf Seite 6.

<sup>3</sup> Der verwendete Swiss RE Global Cat Bond Performance Index weist eine Risikokonzentration in nordamerikanischen Peak-Risiken, namentlich US Wind und US Erdbeben, auf. So versicherten beispielsweise über 75% der ausstehenden Cat Bonds ihre Sponsoren gegen amerikanische Windrisiken. Um dieses Klumpenrisiko zu vermeiden, hat die BLPK ihr ILS-Portfolio deutlich breiter diversifiziert und weicht deutlich von der Indexzusammensetzung ab. Diese hat deshalb nur eine Orientierungsfunktion.

<sup>4</sup> Die ausländischen Immobilien werden einzelspezifisch mit den Daten von INREV (European Association for Investors in Non-Listed Real Estate Vehicles) und ANREV (Asian Association for Investors in Non-Listed Real Estate Vehicles) verglichen, da keine allgemein verwendbare Benchmark zur Verfügung steht, die der Zusammensetzung des BLPK-Portfolios entspricht.

Die erzielte Performance wird monatlich an folgenden Indizes gemessen:

Anlagesegment	Referenzindex (jeweils in CHF)
Liquidität CHF	Libor CHF 3M
Hypotheken	Customized Index (2,375% p.a. für direkte Hypotheken; SBI Domestic AAA–BBB 1–3 Y für Kollektivanlage)
Obligationen CHF Inland	SBI AAA–AA Domestic Bond Index 1–10 Y
Obligationen Fremdwährung	Customized Index (Barclays Capital Global Aggr. ex Japan, ex Securitized; Citigroup US 1–3 Y)
Aktien Schweiz	Swiss Performance Index
Aktien Europa	DJ Euro Stoxx 50; MSCI Small Cap Europe (inkl. UK, ex-Schweiz)
Aktien Nordamerika	S&P 500; Russell 2000 Index
Aktien Welt ex-CH	MSCI World all countries ex-Schweiz
Aktien Emerging Markets	MSCI Emerging Markets
Nicht-traditionelle Anlagen (Strategie-Fund)	Pictet BVG 2000 – LLP40
Rohstoffe	Bloomberg Commodity Index
Private Equity	CSA Private Equity
Insurance-Linked Securities	Swiss RE Global Cat Bond Perf. Index
Immobilien	Customized Index (480 BP für direkte Anlagen Inland; KGAST; SIX Real Estate Funds Index; WUPIX-A; EPRA/NAREIT Global). Die ausländischen Immobilien werden einzelspezifisch mit den Daten von INREV und ANREV verglichen.

Die einzelnen gewählten Benchmarks decken sich nicht mit dem vorhandenen Anlageuniversum, sondern haben lediglich Vergleichscharakter.

#### Performance der einzelnen Anlagekategorien und Marktkommentar

(Ende 2015: ohne Berücksichtigung von Forderungen, Sachanlagen, immateriellen Anlagen, Aktiver Rechnungsabgrenzung)

	Gewicht Ende 2015 %	Performance BLPK 2015 %	Performance Benchmark 2015 %	Outperformance (BLPK – BM) 2015 %
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>100,0</b>			
<b>Nominalwerte</b>	<b>45,3</b>			
Liquidität/Forderungen inkl. Erfolg Währungsabsicherung	11,5	–0,8	–0,8	0,0
Obligationen CHF Inland inkl. Zinsabsicherung	6,9	0,8	1,5	–0,7
Obligationen Fremdwährungen	25,6	–3,8	–3,7	–0,1
Hypotheken	0,8	0,5	0,3	0,2
Darlehen	0,5	4,4	3,0	1,4
<b>Sachwerte</b>	<b>54,7</b>			
Aktien Schweiz	10,2	2,5	2,7	–0,2
Aktien Ausland	21,8	–0,4	–0,8	0,4
Private Equity	1,5	4,1	3,0	1,1
Nicht-traditionelle Anlagen (Strategie-Fund)	0,7	–8,6	0,3	–8,9
Commodities	0,3	–25,2	–24,1	–1,1
Insurance-Linked Securities <sup>3</sup>	1,9	4,2	5,1	–0,9
Immobilien Schweiz	16,3	5,5	5,3	0,2
Immobilien Ausland <sup>4</sup>	2,0	–1,2	–1,2	0,0

Fussnoten zur Tabelle: siehe Seite 22

## Nominalwerte

Investmentgrade-Anleihen erlebten in der Eurozone ein volatiles Jahr. Die gute Performance im ersten Quartal wurde von der Ankündigung eines quantitativen Lockerungsprogramms durch die EZB sowie dem Rückgang der Ölpreise und der Inflation angetrieben. Danach folgten zwei schwache Quartale, besonders US-Investmentgrade-Unternehmensanleihen hatten infolge des Emissionsvolumens mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Anzeichen, dass die US-Notenbank ihre Zinserhöhung verschieben würde, liessen die Kurse im letzten Quartal wieder steigen. Die Renditen der sichersten Anleihen (Staatsobligationen) waren nach wie vor sehr niedrig.

Eine grosse Herausforderung stellte das gegenwärtige Negativzinsumfeld dar. Die Pensionskassen waren von der Einführung der Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) stark betroffen. Diese hatte am 15. Januar 2015 entschieden, die Euro-Untergrenze von CHF 1,20 aufzuheben und das Zielband für den Dreimonats-Libor weiter in den negativen Bereich auf  $-1,25\%$  bis  $-0,25\%$  zu verschieben. Die Forderung der Pensionskassen, für sie Ausnahmeregelungen zu treffen, hat die SNB bisher abgelehnt. Immer mehr Finanzinstitute verzinsen grössere Geldbeträge mit Negativzinsen. Diese negative Verzinsung wird oftmals euphemistisch als «Guthabenkommission» bezeichnet. Es gibt leider kein einfaches Allheilmittel zur Umgehung dieser negativen Zinsen. Ab und zu bietet sich die Chance, dass Banken Festgelder zu etwas besseren Konditionen annehmen oder gewisse Freigrenzen einräumen. Eine Alternative zu den Konten sind Geldmarktfonds, deren implizite Verzinsung ist jedoch auch negativ. Zudem muss beachtet werden, dass viele dieser Fonds zwar diversifizierte, aber dennoch höhere Gegenparteirisiken im Finanzbereich aufweisen. Ein etwas höherer Ertrag muss also mit einem entsprechenden Risiko erkaufte werden.

Aufgrund der tiefen Zinsen ist die BLPK bei den Obligationen in Fremdwährung im Vergleich zur strategischen Quote deutlich untergewichtet. Gegenüber Aktien weisen

die Obligationen derzeit ein ungünstiges Rendite-Risiko-Profil auf. Die Währungsrisiken der Obligationen in Fremdwährung werden mittels Currency-Overlay-Programm abgesichert.

Bei den Obligationen weist die BLPK zum Jahresende folgende Ratingstruktur auf:

Rating	Obligationen CHF	Obligationen Fremdwährungen
AAA	36,7%	29,5%
AA	36,2%	24,4%
A	17,8%	18,6%
BBB	8,8%	27,3%
BB	0,0%	0,1%
B	0,0%	0,0%
n/a	0,5%	0,1%

## Aktien

Die Nerven der Investoren wurden im Verlauf des Jahres 2015 stark auf die Probe gestellt. Griechenland, China, schwächelnde Schwellenländer, VW-Skandal und Dieselgate, die Talfahrt des Ölpreises, die Kriege in der Ukraine und in Syrien, verheerende Terroranschläge in Paris, die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB), der US-Notenbank Fed und der Schweizerischen Nationalbank – es waren viele Faktoren, die das Geschehen an den Finanzmärkten und damit auch an der Aktienbörse im abgelaufenen Jahr auf Trab hielten und für Schwankungen sorgten wie selten zuvor.

Nach einer wahren Achterbahn der Gefühle fiel die Bilanz gelinde gesagt ernüchternd aus. Der Swiss Performance Index (SPI) gewann im Jahresvergleich 2,7%. Die Hiobsbotschaft der SNB liess das Börsenbarometer in der zweiten Januarhälfte vorübergehend bis auf 7768 Punkte fallen. Danach stieg es kontinuierlich und erreichte im August bei 9'670 Zählern ein neues zwischenzeitliches Rekordhoch. Gegenüber grosskapitalisierten Aktien entwickelten sich die Kurse von kleineren und mittleren Unternehmen eher besser. Europäische Aktien legten in Lokal-

währung teilweise gegen 10% zu. Allerdings wurden diese Gewinne durch Währungsverluste wieder kompensiert.

Die Top Ten der Ländergewichtung bei den Aktien Ausland zeigt sich wie folgt:

Land	Anteil %
USA	48,0
Grossbritannien	8,0
Frankreich	5,9
Deutschland	5,7
Japan	5,6
China	2,7
Kanada	2,0
Spanien	2,0
Italien	1,9
Niederlande	1,9

## Alternative Anlagen

Gemessen an ihrer relativen Grösse haben Alternative Anlagen für die BLPK eine eher untergeordnete Bedeutung. Private Equity profitierte weiterhin von guten Bewertungen und attraktiven Exit-Bedingungen. 2015 war ein turbulentes Jahr für die Rohstoffmärkte. Nachdem die Talsohle im ersten Halbjahr 2015 erreicht schien, gerieten die Ölpreise im zweiten Halbjahr aufgrund der Besorgnis über das anhaltende Überangebot und die schwächere Nachfrage aus China erneut unter Druck. Ebenfalls verloren Edelmetalle und Industriemetalle an Wert. Die Anlagen in versicherungsbasierten Produkten (ILS) entwickelten sich im Rahmen der Erwartungen (Libor + 400/500 Basispunkte). Die Märkte wurden durch verschiedene Naturkatastrophen in Mexiko, Australien und den USA teilweise negativ beeinflusst. Mit ihrem ILS-Portfolio legt die BLPK grossen Wert auf eine breite Diversifikation der entsprechenden Risiken und richtet sich nicht am SwissReCatBond-Index aus, der eine unerwünscht hohe Risikokonzentration auf US-Wind und US-Erdbeben bietet. Die Währungsrisiken der alternativen Anlagen sind zu 100% mittels Currency-Overlay-Pro-

gramm abgesichert. Der einzige, von der BLPK gehaltene Strategiefonds entwickelte sich ebenfalls negativ. Die systemischen Risiken und eine steigende Volatilität wirkten sich in diesem Produkt belastend aus. Dazu kam, dass eine sehr vorsichtige zwischenzeitliche Positionierung bei einer Erholung der Märkte zu Opportunitätsverlusten führte.

## Währungsabsicherung (Currency Overlay)

Die Kursentwicklung an den internationalen Devisenmärkten im Jahre 2015 war phasenweise erratisch und lässt sich im Kern durch drei wesentliche Phänomene beschreiben. Erstens durch den Frankenschock. Er traf die Märkte am 15. Januar, als die Schweizerische Nationalbank nach längeren intensiven Interventionen bekannt gab, den Kurs des Euro nicht mehr zu stützen. Zweitens zeigte der US-Dollar eine relative Stärke und als dritten Punkt ist die anhaltende Schwäche der Schwellenländerwährungen im Verhältnis zum US-Dollar oder Schweizer Franken zu erwähnen. Gegenüber dem Franken wertete sich der Euro um 10,1% ab. US-Dollar und japanischer Yen handelten zum Jahresende praktisch wieder auf den Vorjahresendwerten. Schwellenländerwährungen verloren teilweise über 30%.

Die BLPK ist mit ihrem Currency-Overlay-Programm bestrebt, die vom Gesetz (BVV 2 Art. 55e) vorgesehene Begrenzung von Fremdwährungsanlagen auf abgesicherter Basis weitgehend einzuhalten. Das Währungsrisiko wird dabei teilweise durch das Currency-Overlay-Programm abgesichert. Per 1. Januar 2011 wurde das Programm letztmals modifiziert. Abgesichert wurden in der Folge Engagements in den Währungen Euro, US-, Singapur- und Hong-Kong-Dollar, kanadischer, australischer und neuseeländischer Dollar, britisches Pfund sowie dänische, norwegische und schwedische Krone. Die Währungsabsicherung der BLPK dient nicht dazu, ein zusätzliches Renditepotenzial zu generieren, sondern die Risiken aus Fremdwährungen strategisch abzusichern. Es werden deshalb keine taktischen Entscheide gefällt. Folgende Anlageklassen werden gegen

Währungsverluste abgesichert: Obligationen Fremdwährungen, Alternative Anlagen, Immobilien Ausland. Keine Absicherung erfolgt bei den Aktien Ausland. Es ist festzuhalten, dass eine permanente, vollständige Absicherung unerwünscht hohe Cashflows beinhalten kann, insbesondere bei einer Abschwächung des Schweizer Frankens und zu entsprechenden Kosten führt.

Die ungesicherte Fremdwährungsquote lag per Jahresende bei 53,2%, nach Absicherung bei 22,5%. Sowohl die BVV-2-Vorschriften wie auch die Vorschriften des BLPK-Anlagereglements sind eingehalten. Das FX-Overlay führte zu einem Ergebnis von CHF 18,3 Mio. Das positive Ergebnis der Fremdwährungsabsicherung im Jahr 2015 ist mehrheitlich auf die Abschwächung des Euro zurückzuführen.

#### Anteil Asset Allocation Gesamtvermögen

Anteil Fremdwährungen «unhedged»	53,2%
Anteil Fremdwährungen nach Absicherung	22,5%
Erfolg aus Fremdwährungsabsicherung	CHF 18,3 Mio.

#### Immobilien

Auch im Jahr 2015 setzte der Schweizer Immobilienanlagemarkt die positive Entwicklung der Vorjahre nahtlos fort. Dies trotz Ängsten vor einer Immobilienpreisblase, trotz verschiedener politischer Initiativen mit negativen Nachfrageimplikationen, trotz eines spärlichen Mietzinswachstums, trotz eines spürbar ansteigenden Überangebots an Büro- und Gewerbeflächen in den Zentren Zürich und Genf und trotz der konjunkturellen Unsicherheiten, hervorgerufen durch den SNB-Entscheid vom Januar 2015. Da die Inflationsrate im Zuge fallender Importpreise wieder deutlich in den negativen Bereich rutschte, traten Zinsängste in der Schweiz erneut in den Hintergrund. Die relative Attraktivität der Immobilienanlagen in der Schweiz war im Vergleich zu anderen Ländern beziehungsweise Wirtschaftsräumen und im Vergleich zu den Finanzanlagen unverändert gegeben.

Das Immobilienportfolio konnte das Jahr 2015 über den Erwartungen abschliessen. Die Performance aller Anlagen lag zum 31.12.2015 mit 4,3% (nach allen Kosten) wohl hinter dem Vorjahresergebnis, aber über dem Budget. Im Vergleich der Anlagekategorien schlossen die Direktanlagen in der Schweiz vor den indirekten Anlagen und den ausländischen Beteiligungen am besten ab.

#### Mandate in der Vermögensverwaltung der BLPK

Die BLPK konzentriert sich in der Vermögensverwaltung auf die strategische und taktische Positionierung der Anlagen, die Wahl der Vermögensverwalter und das Investment-Controlling. Sie verzichtet weitgehend auf ein internes Asset Management. Das Tagesgeschäft der Vermögensverwaltung, also Kauf und Verkauf von Wertpapieren, wird professionellen Vermögensverwaltern im Rahmen eines klar definierten Auftrags überlassen. Die Mandatsvergabe erfolgt jeweils durch den Verwaltungsratsausschuss Anlagen auf Antrag der Geschäftsleitung und folgt einem klar definierten Auswahlprozess.

Die 2014 in einem strukturierten Auswahlprozess bestimmten neuen Mandate von Zürcher Kantonalbank, Vontobel Asset Management und UBS Asset Management wurden im Jahre 2015 neu aufgesetzt und alimentiert. Das bestehende Mandat «Aktien Welt – all countries» bei Pictet Asset Management wurde auf Jahresbeginn in zwei Mandate (Industrie- und Schwellenländer) aufgeteilt.

Am 31. Dezember 2015 bestanden die nachfolgend aufgeführten externen Vermögensverwaltungsmandate. Diese werden alle im Rahmen der Struktur des BLPK Institutional Fund geführt.

Mandat	Asset-Manager	Mandatsgrösse CHF Mio.	Performance % <sup>1</sup>	Benchmark % <sup>1</sup>	Out-/Under- performance %
Obligationen CHF, aktiv	LODH, Zürich/Genf	604,4	1,0	1,5	-0,5
Obligationen Fremdwährung, regelbasiert und benchmarknah	Credit Suisse, Zürich	1'138,9	-3,7	-3,9	0,2
Obligationen USD Short Term	Aberdeen AM, London	188,1	1,5	1,3	0,2
Obligationen Fremdwährung, regelbasiert und benchmarknah <sup>4</sup>	Zürcher Kantonalbank, Zürich	445,8	5,2	4,5	0,7
Obligationen Fremdwährung, aktiv <sup>4</sup>	Vontobel Asset Management	422,8	-3,6	-2,0	-1,6
Aktien Schweiz SMI, indiziert	BLKB, Liestal	582,9	1,0	1,1	-0,1
Aktien Schweiz SPI, aktiv	IAM, Genf	101,8	3,9	2,7	1,2
Aktien Schweiz Small & Mid Caps, aktiv	ZKB, Zürich	197,4	6,5	11,0	-4,5
Aktien Welt Industrieländer, indiziert <sup>3</sup>	Pictet, Genf	1'134,3	0,5	0,4	0,1
Aktien Europa Large Caps, aktiv	BLKB, Liestal	130,2	-3,5	-3,8	0,3
Aktien Emerging Markets, aktiv	Capital International, Genf	63,3	-15,3	-13,2	-2,1
Aktien USA Large Caps, aktiv	UBS, Zürich/Chicago	129,4	3,8	3,3	0,5
Aktien USA Small Caps, aktiv	Dimensional, Santa Monica/London	95,8	-2,2	-5,0	2,8
Aktien Europa Small Caps, aktiv	Allianz Global Investors, Frankfurt a. M.	100,4	22,4	11,6	10,8
Aktien Emerging Markets, indiziert <sup>3</sup>	Pictet, Genf (neu 2015)	129,0	-14,4	-14,0	-0,4
Aktien Europa Small Caps, aktiv <sup>4</sup>	UBS, Zürich	94,8	10,8	11,7	-0,9
Nicht-traditionelle Anlagen	Parsumo Capital, Zürich	55,7	-8,6	0,3 <sup>2</sup>	-8,9

Im Weiteren hat Record Currency Management in Windsor ein Mandat für die Währungsabsicherung (Currency Overlay). Seit November 2002 ist die Partners Group in Zug mit der Überwachung und dem Management des Private-Equity-Portfolios betraut. Die nationalen und internationalen indirekten Immobilienanlagen werden seit Anfang 2005 von der Adimmo AG in Basel verwaltet, die auch für das Portfoliomanagement der direkt gehaltenen Immobilien verantwortlich zeichnet. Das Monitoring der Anlagen im Bereich Insurance-Linked Securities erfolgt durch Siglo Capital Advisors in Zürich. Als Berater für die taktische Vermögensallokation wurden Fachleute der Aquila Investment AG im Mandatsverhältnis beigezogen. Seit

Oktober 2010 dient die UBS Switzerland AG als Depotbank (Global Custodian) für alle bankfähigen Wertpapiere, die von der BLPK oder dem BLPK Institutional Fund weltweit gehalten werden. Als Fondsleitung des BLPK Institutional Fund ist die UBS Fund Management Switzerland AG eingesetzt.

<sup>1</sup> Performance/Benchmark gegen CHF: Die Resultate der einzelnen Mandats-träger werden jeweils an einer klar definierten Benchmark gemessen. Die Benchmarkperformance widerspiegelt im Allgemeinen die Performance des entsprechenden Börsenindex.

<sup>2</sup> Wird BLPK-intern am Pictet BVG-Index-40 gemessen.

<sup>3</sup> Aus Split Aktien Welt all countries

<sup>4</sup> Neu ab 2015, Selektionsprozess 2014 abgeschlossen

## Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Das Management der Vermögensanlagen im Wertschriftenbereich erfolgt im Rahmen klar vorgegebener Anlagerichtlinien primär durch externe Mandatsträger. Das Controlling der BLPK überprüft mittels verschiedener Prozesse,

- ob die Vermögensanlagen auf Stufe Gesamtvermögen sowie auf Stufe der einzelnen Portfoliomanager innerhalb der taktischen Bandbreiten liegen,
- ob die Portfoliomanager innerhalb der einzelnen Anlagekategorien die vereinbarten Vorgaben und Restriktionen einhalten,
- wie die Anlageresultate pro Portfoliomanager insgesamt und pro Anlagekategorie im Vergleich zu den Zielsetzungen zu beurteilen sind.

Der Verwaltungsratsausschuss Anlagen wird monatlich über die Resultate der Vermögensverwalter informiert und beurteilt zu jedem Quartalsende den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager. Er stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen und Auswertungen der Depotbank (Global Custodian) und des Controllings der BLPK. Die Geschäftsleitung der BLPK beobachtet laufend die Entwicklung an den weltweiten Finanz- und Kapitalmärkten und analysiert sie mit den externen Portfoliomanagern und ihren Beratern. Im Verwaltungsratsausschuss Anlagen hat ein Vertreter der PPCmetrics AG mit beratender Stimme Einsitz.

## Kosten der Vermögensverwaltung

Bei der BLPK wird ein grosser Teil der Wertschriftenanlagen kostengünstig indexiert bewirtschaftet. Es gilt dabei jedoch zu berücksichtigen, dass sich gewisse Anlageklassen nicht passiv umsetzen lassen (z.B. Immobilien oder Hypotheken). Jede Pensionskasse muss im Rahmen ihrer Anlagestrategie die Vermögensverwaltungskosten optimieren. Die BLPK lässt die Kosten für die externen Vermögensverwaltungsmandate in regelmässigen Abständen durch externe Fachstellen auf ihre Marktkonformität überprüfen. Wo nötig, werden mit den Vermögensverwaltern Gespräche geführt und Anpassungen vorgenommen. So wird sichergestellt, dass die BLPK für diese Dienstleistungen marktconforme Gebühren bezahlt. Für 2015 weist die BLPK einen Aufwand der Vermögensverwaltung von CHF 30,1 Mio. auf. Bei einer Kostentransparenzquote von nahezu 100% entspricht dies Vermögensverwaltungskosten von 0,35% des Gesamtvermögens zum Bilanzstichtag. Insgesamt wurden zum Jahresende TER-Kosten<sup>1</sup> aus Kollektivanlagen von CHF 20,3 Mio. verbucht, CHF 9,8 Mio. sind direkt verbuchte Vermögensverwaltungskosten in der Erfolgsrechnung der BLPK.

## Wahrnehmung der Aktionärsrechte (Corporate Governance/VegüV)<sup>2</sup>

Die BLPK nimmt ihre Verantwortung als Aktionärin wahr, indem sie die ihr zustehenden Wahl- und Stimmrechte bei allen schweizerischen Gesellschaften ausübt. Die BLPK orientiert sich bei der Ausübung der Stimmrechte an den anerkannten Grundsätzen einer guten und ethisch korrekten Unternehmensführung und an ihrer Aufgabe, das Anlagevermögen zu wahren und zu mehren. Massstab für die Stimmrechtsausübung sind die Interessen der Versicherten sowie die langfristigen Interessen der jeweiligen Gesellschaft und ihrer Aktionäre, wobei in diesem Rahmen auch die legitimen Anliegen weiterer Stakeholder zu erwägen sind. Im Übrigen übt die BLPK die Stimmrechte unabhängig und frei von politischen Vorgaben oder Instruk-

<sup>1</sup> Total Expense Ratio

<sup>2</sup> Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Gesellschaften

tionen aus. Der Verwaltungsrat der BLPK hat ein Stimmrechtsreglement erlassen.

2015 übte die BLPK ihre Stimmrechte an insgesamt 89 (Vorjahr 76) Generalversammlungen aus. Dabei wurden an 50 (Vorjahr 35) Generalversammlungen einer oder mehrere der traktandierten Anträge durch die BLPK abgelehnt, in einem Fall enthielt sich die BLPK der Stimme. Gemäss den gesetzlichen Vorschriften hat eine Vorsorgeeinrichtung ihr Stimmverhalten in einem zusammenfassenden Bericht gegenüber den Versicherten offenzulegen. Detailliert offenzulegen ist das Stimmrechtsverhalten in all denjenigen Fällen, in denen nicht dem Antrag des Verwaltungsrates gefolgt wurde (Art. 23 VegüV). Der entsprechende Bericht zuhänden der Versicherten ist auf der Webseite der BLPK unter folgendem Link ersichtlich:

[www.blpk.ch/Home/anlagen/stimmrechtsausuebung.html](http://www.blpk.ch/Home/anlagen/stimmrechtsausuebung.html)

Die Stimmrechte wurden zahlenmässig wie folgt wahrgenommen:

	2015	2014
Ausübung Stimmrechte durch Organe der BLPK	3	2
Delegation Stimmabgabe an unabhängige Stimmrechtsvertreter	1	3
Delegation Stimmabgabe an BLPK Institutional Fund	85	71
Delegation Stimmabgabe an Organe der Gesellschaft	0	0
<b>Total Anzahl Stimmabgaben</b>	<b>89</b>	<b>76</b>





# Bilanz

32

Aktiven	Anhang	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Vermögensanlagen</b>	6.4	<b>8'683'507</b>	<b>8'022'089</b>
<b>Liquidität</b>		<b>594'027</b>	<b>1'237'113</b>
Bank- und Postcheckguthaben CHF		187'583	765'954
Bank- und Postcheckguthaben FW		7'772	21'650
Geldmarktanlagen CHF		398'672	449'508
Geldmarktanlagen FW		0	0
<b>Forderungen</b>		<b>1'783</b>	<b>1'011</b>
Diverse	7.1	1'783	1'011
<b>Anlagen beim Arbeitgeber</b>	6.8	<b>499'434</b>	<b>716'971</b>
Liquidität CHF bei Arbeitgeber		386'420	658'210
Liquidität FW bei Arbeitgeber		307	2'817
Kontokorrent Arbeitgeber		68'686	38'543
Darlehen Ausfinanzierung		44'021	17'401
<b>Feste Guthaben und Darlehen</b>		<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Wertschriften</b>		<b>5'937'521</b>	<b>4'513'840</b>
Obligationen CHF		605'020	599'223
Obligationen FW		2'201'183	1'348'012
Aktien Schweiz		882'123	727'154
Aktien Ausland		1'878'127	1'498'756
Alternative Anlagen CHF	6.10	105'676	108'325
Alternative Anlagen FW	6.10	265'391	232'370
<b>Hypotheken</b>	6.9	<b>71'061</b>	<b>88'623</b>
<b>Immobilien</b>	6.11	<b>1'579'682</b>	<b>1'464'532</b>
Direkte Anlagen Schweiz		866'670	791'636
Indirekte Anlagen Schweiz		540'200	519'211
Indirekte Anlagen Ausland		172'812	153'685
<b>Sachanlagen</b>		<b>1'215</b>	<b>1'410</b>
<b>Immaterielle Anlagen</b>		<b>799</b>	<b>1'097</b>
<b>Aktive Rechnungsabgrenzung</b>	7.1	<b>1'091</b>	<b>625'898</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>8'686'612</b>	<b>8'650'494</b>

Die Frankenbeträge sind in der Jahresrechnung und im Anhang in Tausend Franken dargestellt. Aufgrund dieser

gerundeten Zahlen können sich in den Summen geringe Differenzen ergeben.

Passiven	Anhang	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Verbindlichkeiten</b>		<b>42'840</b>	<b>20'436</b>
Freizügigkeitsleistungen		39'848	19'741
Vorauszahlungen		0	66
Andere Verbindlichkeiten		2'991	629
<b>Passive Rechnungsabgrenzung</b>	7.1	<b>13'561</b>	<b>91'144</b>
<b>Arbeitgeber-Beitragsreserve</b>	6.12	<b>73'155</b>	<b>2'374</b>
Beitragsreserve ohne Verwendungsverzicht		21'123	2'374
Beitragsreserve mit Verwendungsverzicht		52'032	0
<b>Nicht-technische Rückstellungen</b>	7.1	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen</b>		<b>8'496'334</b>	<b>7'762'346</b>
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2 / 5.9	3'867'639	3'496'405
Vorsorgekapital Renten	5.4 / 5.9	4'470'630	3'815'015
Technische Rückstellungen	5.5 / 5.9	158'065	450'925
<b>Wertschwankungsreserven</b>	5.9 / 6.3	<b>138'173</b>	<b>735'135</b>
<b>Unterdeckung Vorsorgewerke</b>	5.9 / 9.1	<b>-83'246</b>	<b>0</b>
Stand zu Beginn der Periode		0	-1'416'525
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)		-83'246	1'416'525
<b>Freie Mittel Vorsorgewerke</b>	5.9	<b>5'796</b>	<b>39'060</b>
Stand zu Beginn der Periode		39'060	1'890
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)		-33'264	37'170
<b>Total Passiven</b>		<b>8'686'612</b>	<b>8'650'494</b>

# Betriebsrechnung

34

	Anhang	2015 CHF 1'000	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Beiträge Arbeitnehmer		140'917		120'358
Beiträge Arbeitgeber		181'714		157'820
Entnahme aus Arbeitgeber-Beitragsreserve zur Beitragsfinanzierung		-781		0
Beiträge Freiwillige Versicherte		442		476
Nachzahlungen Arbeitnehmer		2		7'160
Nachzahlungen Arbeitgeber		5		14'321
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		293'158		78'879
Sanierungsbeiträge Arbeitgeber		7'089		1'276'031
Verwaltungskosten-Beiträge		6'185		6'448
Rückvergütung Teuerungszulagen		0		11'545
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		71'656		1'303
Zuschüsse Sicherheitsfonds	1.2	270		288
<i>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</i>	3.2	700'658	700'658	1'674'629
Freizügigkeitseinlagen		180'783		130'556
Einlagen in die Wertschwankungsreserven		1'267		7'140
Einzahlungen WEF-Vorbezüge		1'677		1'340
Einzahlungen Scheidung		556		342
Einlagen Deckungskapitalien und Reserven	7.2	2'389		671'917
<i>Eintrittsleistungen</i>		186'672	186'672	811'296
<b>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</b>			<b>887'330</b>	<b>2'485'925</b>
Altersrenten		-269'399		-254'061
Hinterlassenenrenten		-32'135		-31'513
Invalidenrenten		-28'267		-27'839
Kapitalleistungen bei Pensionierung		-15'924		-18'716
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-2'540		-1'471
Teuerungszulagen		-23'713		-25'293
Übrige reglementarische Leistungen		-48		0
<i>Reglementarische Leistungen</i>	3.1	-372'025	-372'025	-358'893
<i>Ausserreglementarische Leistungen</i>		0	0	0
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-301'395		-174'638
Übertragung von zusätzlichen Mitteln bei kollektivem Austritt		-745		0
Vorbezüge WEF		-9'276		-7'608
Vorbezüge Scheidung		-3'319		-5'432
Entnahme Deckungskapitalien und Reserven	7.2	-184'921		-91'570
<i>Austrittsleistungen</i>		-499'656	-499'656	-279'249
<b>Abfluss für Leistungen und Vorbezüge</b>			<b>-871'681</b>	<b>-638'141</b>
Auflösung (+) / Bildung (-) Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2	-331'688		142'906
Aufwand / Ertrag aus Teilliquidation		0		0
Auflösung (+) / Bildung (-) Vorsorgekapital Renten	5.4	-655'561		-402'836
Auflösung (+) / Bildung (-) technische Rückstellungen	5.5	292'861		8'335
Verzinsung des Sparkapitals Aktive	5.2	-39'545		-26'641
Verzinsung des Sparkapitals Renten	5.2	-55		-27
Auflösung (+) / Bildung (-) von Beitragsreserven	6.12	-70'781		-1'098
<i>Bildung Vorsorgekapitalien, techn. Rückstellungen und Beitragsreserven</i>		-804'769	-804'769	-279'362
Versicherungsprämien	5.1			
- Risikoprämien		-45		-72
- Kostenprämien		-11		-14
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	-1'125		-1'423
<i>Versicherungsaufwand</i>		-1'181	-1'181	-1'509
<b>Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil</b>			<b>-790'302</b>	<b>1'566'913</b>

	Anhang	2015 CHF 1'000	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Übertrag Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil</b>			<b>-790'302</b>	<b>1'566'913</b>
Erfolg Liquidität		-4'030		-1'904
Erfolg Forderungen		12'072		108
Erfolg Feste Guthaben und Darlehen		0		562
Erfolg Wertschriften		9'054		508'550
Erfolg Hypotheken		455		2'018
Erfolg Immobilien		76'114		86'587
Erfolg Währungsabsicherung		18'288		-86'556
Aufwand der Vermögensverwaltung		-30'137		-28'867
<b>Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage</b>	<b>6.7</b>		<b>81'815</b>	<b>480'498</b>
<b>Auflösung (+) / Bildung (-) Nicht-technische Rückstellungen</b>	<b>7.2</b>		<b>0</b>	<b>60'140</b>
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		9		1
Übrige Erträge		0		0
<b>Sonstiger Ertrag</b>		<b>9</b>	<b>9</b>	<b>1</b>
<b>Sonstiger Aufwand</b>		<b>-14</b>	<b>-14</b>	<b>-7</b>
Allgemeine Verwaltung		-4'715		-4'877
Revisionsstelle und Experte für berufliche Vorsorge		-215		-319
Aufsichtsbehörden		-51		-85
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>7.2</b>	<b>-4'981</b>	<b>-4'981</b>	<b>-5'281</b>
<b>Ertrags- (+) / Aufwandsüberschuss (-) vor Auflösung / Bildung Wertschwankungsreserve</b>			<b>-713'473</b>	<b>2'102'266</b>
<b>Auflösung (+) / Bildung (-) Wertschwankungsreserve</b>	<b>6.3</b>		<b>596'963</b>	<b>-646'629</b>
Ertrags- (+) / Aufwandsüberschuss (-) Unterdeckung Vorsorgewerke			83'246	-1'416'525
Ertrags- (+) / Aufwandsüberschuss (-) Freie Mittel Vorsorgewerke			33'264	-37'170
Verwendung Ertragsüberschuss für Ausfinanzierung			0	-1'941
			<b>0</b>	<b>0</b>

## 1. Grundlagen und Organisation

### 1.1 Rechtsform und Zweck

Im Rahmen der Reform, welche per 1. Januar 2015 Rechtskraft erlangte, wurde die BLPK in eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Liestal umgewandelt (bis 31.12.2014 rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts). Die BLPK hat die Aufgabe, die berufliche Vorsorge der der kantonalen Personalgesetzgebung unterstellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Personals der angeschlossenen Arbeitgebenden zu gewährleisten. Sie wird neu – ebenfalls aufgrund der Reform – im System der Vollkapitalisierung geführt und besitzt keine Staatsgarantie mehr.

### 1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die Kasse untersteht der Aufsicht der BVG- und Stiftungsaufsicht beider Basel (BSABB) und ist eine im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) registrierte Vorsorgeeinrichtung (Register-Nr. BL-0001). Die BLPK ist dem Freizügigkeitsgesetz (FZG) unterstellt. Deshalb ist sie dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds angeschlossen und entrichtet jährlich die entsprechenden Beiträge.

### 1.3 Angabe der Urkunde und Reglemente

Der Landrat (Kantonsparlament) des Kantons Basel-Landschaft beschloss am 16. Mai 2013 das Gesetz (Pensionskassengesetz), welchem die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Basel-Landschaft am 22. September 2013 zustimmten, und das Dekret (Pensionskassendekret) über die berufliche Vorsorge durch die Basellandschaftliche Pensionskasse. Die Reglemente der BLPK werden durch den Verwaltungsrat erlassen. Aufgrund der Gesetzesänderungen, die per 1.1.2015 in Kraft getreten sind, gelten die nachstehenden dem Vorsorgezweck dienenden Reglemente.

#### Allgemeine Reglemente

*Organisations- und Geschäftsreglement*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Reglement für die Vorsorgekommission*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Kompetenzreglement*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Reglement über die Einhaltung der Loyalitäts- und Integritätsvorschriften*  
in Kraft seit 26. Juni 2013

*Verwaltungskostenreglement*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

#### Anlagereglemente

*Anlagereglement*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Stimmrechtsreglement*  
in Kraft seit 1. Dezember 2014

#### Versicherungsreglemente

*Vorsorgereglement*  
– Teil A: *Vorsorgeplan*  
(diverse)  
– Teil B: *allgemeine Reglementsbestimmungen*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Reglement zur Sammeleinrichtung*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Reglement über Vorsorgekapitalien, Rückstellungen und Reserven*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

*Teilliquidationsreglement*  
in Kraft seit 1. Januar 2015

#### **1.4 Oberstes Organ, Geschäftsführung und Zeichnungsberechtigung**

Das oberste Organ der BLPK ist der Verwaltungsrat. Dieser setzt sich aus sechs Versicherten- und sechs Arbeitgebendenvertretern zusammen. Er wählt aus seinem Kreis die Mitglieder des Versicherungsausschusses, des Anlageausschusses sowie des Rechnungsprüfungs- und Entschädigungsausschusses. Die Mitglieder dieser Organe sind auf Seite 64 dieses Geschäftsberichts namentlich aufgeführt. Folgende Personen vertreten die BLPK nach aussen und zeichnen kollektiv zu zweien:

- die Präsidenten des Verwaltungsrates,
- die Mitglieder der Geschäftsleitung.

Zeichnungsberechtigungen für Aufgaben, welche in den Zuständigkeitsbereich der Geschäftsleitung fallen, können an ihr unterstellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übertragen werden.

Für die Vorsorgewerke bestehen paritätische Vorsorgekommissionen. Deren Hauptaufgaben sind die jährliche Beschlussfassung über die Verzinsung der Sparkapitalien und allfällige Teuerungsanpassungen auf den Renten, die Verteilung allfälliger freier Mittel und der Beschluss über Sanierungsmassnahmen bei einer Unterdeckung im Vorsorgewerk.

Die BLPK ist im Handelsregister in Liestal eingetragen.

#### **1.5 Experten, Revisionsstelle, Aufsichtsbehörde**

Details finden sich auf Seite 65 dieses Geschäftsberichts.

#### **1.6 Angeschlossene Arbeitgebende**

Am 31. Dezember 2015 waren die Mitarbeitenden und/oder die Rentnerinnen und Rentner von 211 (Vorjahr 229) angeschlossenen Arbeitgebenden (inkl. des Kantons Basel-Landschaft) bei der BLPK versichert.

Der BLPK angeschlossen werden können neben dem Kanton Basel-Landschaft auch Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden, kantonale und gemeinnützige Institutionen und andere Betriebe, an denen der Kanton Basel-Landschaft oder der BLPK angeschlossene Arbeitgebende massgeblich beteiligt sind oder die eine Aufgabe im öffentlichen Interesse wahrnehmen.

Nähere Einzelheiten zu den Mutationen finden sich auf der Seite 16 des Geschäftsberichts. Das vollständige Verzeichnis der angeschlossenen Arbeitgebenden ist auf den Seiten 70 und 71 dieses Geschäftsberichts ersichtlich.

## 2. Aktive Versicherte und Renten

### 2.1 Aktive Versicherte

(nach Versicherungsverhältnissen)

<b>Aktive Versicherte 1.1.2015</b>	23'528
+ Eintritte	4'552
– Austritte	–3'270
– Pensionierungen	–230
– Invalidisierungen	–10
– Todesfälle	–15
<b>Aktive Versicherte 31.12.2015</b>	<b>24'555</b>
(Aktive Versicherte 31.12.2015 nach Personen	24'430)

#### 2.1.1 Aktive Versicherte nach Anzahl Versicherungsverhältnissen (und Total Anzahl Personen)

	Männer	Frauen	Bestand 31.12.2015	Bestand 31.12.2014	Veränderung Anzahl	%
<b>Leistungsprimat</b>						
Vollversicherte	0	0	0	17'658	–17'658	–100
Risikoversicherte	0	0	0	2'863	–2'863	–100
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>20'521</b>	<b>–20'521</b>	<b>–100</b>
<b>Beitragsprimat</b>						
Vollversicherte	9'648	14'015	23'663	6'261	17'402	277,94
Risikoversicherte	267	625	892	225	667	296,44
<b>Total</b>	<b>9'915</b>	<b>14'640</b>	<b>24'555</b>	<b>6'486</b>	<b>18'069</b>	<b>278,58</b>
<b>Gesamtbestand</b>						
Vollversicherte	9'648	14'015	23'663	23'919	–256	–1,07
Risikoversicherte	267	625	892	3'088	–2'196	–71,11
<b>Total</b>	<b>9'915</b>	<b>14'640</b>	<b>24'555</b>	<b>27'007</b>	<b>–2'452</b>	<b>–9,08</b>
(Total Anzahl Personen	9'853	14'577	24'430	26'849	–2'419	–9,0)
davon Kanton Basel-Landschaft			7'916			
davon Lehrkräfte an Gemeindeschulen			2'795			

### 2.1.2 Aktive Versicherte nach versicherten Jahreslöhnen CHF 1'000

	Bestand 31.12.2015			Bestand 31.12.2014 Total	Veränderung	
	Männer	Frauen	Total		CHF	%
Vollversicherung	701'341	668'762	1'370'103	1'366'078	4'025	0,29
Risikoversicherung	9'365	22'210	31'575	37'646	-6'071	-16,13
<b>Total</b>	<b>710'706</b>	<b>690'972</b>	<b>1'401'678</b>	<b>1'403'724</b>	<b>-2'046</b>	<b>-0,15</b>
davon Kanton Basel-Landschaft			504'461			
davon Lehrkräfte an Gemeindeschulen			149'954			

## 2.2 Renten

<b>(Stamm-)Renten 1.1.2015</b>	9'733
+ Pensionierungen	193
+ Hinterbliebenenleistungen	72
+ Invalidisierungen	46
- Todesfälle, Reaktivierungen	-250
<b>(Stamm-)Renten 31.12.2015</b>	<b>9'794</b>
(Renten 31.12.2015 nach Personen)	9'530

Weitere Renten: 489 Kinderrenten, 1'023 Überbrückungsrenten zur Altersrente und 26 Zusatzrenten zur Invalidenrente.

### 2.2.1 Stammrenten im Detail nach Anzahl

	Bestand 31.12.2015			Bestand 31.12.2014 Total	Veränderung	
	Männer	Frauen	Total		Anzahl	%
Altersrenten	3'657	3'520	7'177	7'216	-39	-0,54
Invalidenrenten	480	796	1'276	1'277	-1	-0,08
Hinterbliebenenrenten	187	1'154	1'341	1'367	-26	-1,90
<b>Total</b>	<b>4'324</b>	<b>5'470</b>	<b>9'794</b>	<b>9'860</b>	<b>-66</b>	<b>-0,67</b>

## 2.2.2 Stammrenten im Detail in CHF 1'000

	Bestand 31.12.2015			Bestand 31.12.2014	Veränderung	
	Männer	Frauen	Total	Total	Betrag	%
Altersrenten <sup>1</sup>	174'303	91'889	266'192	272'749	-6'557	-2,40
Invalidenrenten <sup>2</sup>	14'334	12'569	26'903	27'237	-334	-1,23
Hinterbliebenenrenten	2'532	28'785	31'317	31'396	-79	-0,25
<b>Total</b>	<b>191'169</b>	<b>133'243</b>	<b>324'412</b>	<b>331'382</b>	<b>-6'970</b>	<b>-2,10</b>
Teuerungszulagen <sup>3</sup>	11'255	11'641	22'896	12'209	10'687	87,53

Weitere Angaben finden sich im Geschäftsbericht auf den Seiten 13 bis 15.

### 3. Art der Umsetzung des Zwecks

#### 3.1 Erläuterung des Vorsorgeplans und der Vorsorgeorganisation

Die BLPK ist eine umhüllende Vorsorgeeinrichtung. Sie erbringt damit Leistungen, die grundsätzlich höher sind als das gesetzliche Minimum gemäss BVG. Die Altersvorsorge wird seit dem 1. Januar 2015 ausschliesslich im Beitragsprimat geführt, das heisst die Höhe der Altersrente bestimmt sich aufgrund des individuellen Sparkapitals jedes aktiven Versicherten und des massgebenden Umwandlungssatzes. Das Sparkapital wird mit Sparbeiträgen, Zinsen und Einlagen geüfnet. Die Leistungen bei Invalidität und Tod sind im Leistungsprimat, das heisst in Prozenten des versicherten Lohnes, festgelegt, wobei die Invalidenrente temporär bis Alter 65 ausgerichtet wird. Die BLPK bietet verschiedene Vorsorgelösungen an. Nebst dem Kantonsplan (gemäss Pensionskassendekret vom 16.05.2013) besteht eine Planbibliothek von drei weiteren Standardplänen mit modularen Risikoleistungen.

Seit dem 1. Januar 2015 ist die BLPK als Sammeleinrichtung organisiert, in der grundsätzlich pro angeschlossenen Arbeitgebenden ein Vorsorgewerk gebildet wird. Dieses besteht aus den Vorsorgekapitalien für die aktiven Versicherten sowie für die Rentnerinnen und Rentner. Einzelne kleinere Versichertenbestände und diejenigen Anschlüsse, bei denen nur noch die Renten bei der BLPK geführt werden, werden in jeweils gemeinsamen Vorsorgewerken zusammengefasst. Per Ende des Berichtsjahrs bestanden 60 Vorsorgewerke.

Für die einzelnen Vorsorgewerke werden eigene Bilanzen und Betriebsrechnungen geführt. Der Deckungsgrad wird somit pro Vorsorgewerk ermittelt und ausgewiesen. Im Geschäftsbericht werden die Bilanz und die Betriebsrechnung sowie der Deckungsgrad jedoch konsolidiert ausgewiesen. Zudem werden in Ziffer 5.9 die Deckungsgrade der verschiedenen Vorsorgewerke in Gruppen zusammengefasst dargestellt.

Der für die berufliche Vorsorge notwendige Ausgleich der Risiken Invalidität und Tod wird mit einem gemeinsamen Risikopool gewährleistet. Dasselbe gilt für den Risikoausgleich der Renten. Die Rentenskapitalien werden jeweils unterjährig gepoolt und per 31. Dezember wieder den ein-

<sup>1</sup> Inkl. Überbrückungsrenten zur Altersrente

<sup>2</sup> Inkl. Invaliden-Zusatzrenten (aus früherem Leistungsprimat)

<sup>3</sup> Bis 2014 war in den Teuerungszulagen nur der durch die BLPK finanzierte Teil enthalten.

zelen Vorsorgewerken zugewiesen. Zu den einzelnen Poolrechnungen siehe auch Ziffer 5.4.4 und Ziffer 5.5.5.

### 3.1.1 Vorsorgepläne im Detail

Seit dem 1. Januar 2015 bietet die BLPK ausschliesslich Vorsorgepläne im Beitragsprimat (für die Altersvorsorge) und nach dem Leistungsprimat (für die Leistungen bei Invalidität und Tod) an. Solche Pläne werden auch Kombi- beziehungsweise Duoprimatpläne genannt.

Die Planbibliothek sieht folgende Standardpläne vor:

- Kantonsplan:  
Invalidenrente = 60% des versicherten Jahreslohns
- Plan 60%:  
Invalidenrente = 60% des versicherten Jahreslohns
- Plan 50%:  
Invalidenrente = 50% des versicherten Jahreslohns
- Plan 40%:  
Invalidenrente = 40% des versicherten Jahreslohns
- Die Invalidenrente wird temporär bis Alter 65 ausgerichtet und danach durch die Altersrente abgelöst.
- Die Ehegatten- beziehungsweise Lebenspartnerrente beträgt zwei Drittel der versicherten Invalidenrente.
- Die Altersrente bei Volleinkauf beziehungsweise bei vollständiger Versicherungsdauer basiert je nach Plan ebenfalls auf einem Zielrentensatz von 60%, 50% oder 40% des letzten versicherten Lohns. Der Kantonsplan unterscheidet sich vom Plan 60% durch eine leicht abweichend verlaufende Sparstaffelung.

Die Vorsorgepläne zeichnen sich durch zahlreiche flexible Leistungselemente aus. Beispielsweise kann zum Zeitpunkt der Pensionierung die Höhe der anwartschaftlichen Ehegatten- beziehungsweise Lebenspartnerrente anstelle von zwei Dritteln auch bei 80% oder 100% der Altersrente festgelegt werden, womit eine entsprechende Kürzung der Altersrente verbunden ist.

## 3.2 Finanzierung, Finanzierungsmethode

Die BLPK finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

### 3.2.1 Beiträge

Die Beiträge für die von der BLPK angebotenen Vorsorgepläne unterteilen sich in Spar- und Risikobeiträge.

Die Sparbeiträge sind in der Regel nach Altersgruppen von fünf Jahren gestaffelt und hängen in der Höhe vom modellmässigen Leistungsziel ab. Die Risikobeiträge bestimmen sich nach dem Durchschnittsalter des jeweiligen versicherten Bestandes und der Höhe der versicherten Invalidenrente. Der Risikoverlauf bei den Invaliditäts- und Todesfällen war in den vergangenen Jahren günstig. Deswegen kommt ein im Vergleich zum versicherungstechnischen Tarif reduzierter Risikobeitrag zur Anwendung.

Zusätzlich ist zur Deckung des Verwaltungsaufwands (ohne Aufwand für die Vermögensanlage) ein Verwaltungskostenbeitrag zu erbringen.

Die Aufteilung der Beiträge auf Arbeitnehmende und Arbeitgebende erfolgt gemäss dem für den Anschluss geltenden Vorsorgeplan. Im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen haben die Arbeitnehmenden zudem die Möglichkeit, jährlich aus drei Varianten die Höhe ihrer Sparbeiträge zu wählen.

Zur Finanzierung eines allfälligen Teuerungsausgleichs auf den laufenden Renten wird in einzelnen Vorsorgewerken mittels periodischer Beiträge der Arbeitgebenden eine entsprechende technische Rückstellung (Teuerungsfonds) geäufnet (siehe auch Ziffer 5.5.7).

### 3.2.2 Anlageerträge

Alle übrigen Kosten wie die Verzinsung der Vorsorgekapitalien der aktiven Versicherten sowie der Rentnerinnen und Rentner, die Bildung der technischen Rückstellungen (mit Ausnahme des Teuerungsfonds und der Rückstellung für Versicherungsrisiken) und der Aufbau von Wertschwankungsreserven müssen mit dem Anlageertrag gedeckt werden.

### 3.3 Weitere Informationen zur Vorsorgetätigkeit

#### 3.3.1 Verzinsung der Sparkapitalien

Die Verzinsung der Sparkapitalien der aktiven Versicherten ist jährlich durch die paritätische Vorsorgekommission des jeweiligen Vorsorgewerks festzulegen.

Die Sparkapitalien wurden im Berichtsjahr je nach Vorsorgewerk mit 0,0% bis 1,75% verzinst (Vorjahr zwischen 1,75% und 4,0%).

#### 3.3.2 Anpassung der Renten an die Teuerung

Teuerungsanpassungen der laufenden Renten erfolgen aufgrund der finanziellen Möglichkeiten des einzelnen Vorsorgewerkes, wobei die BVG-Mindestleistungen bei den Risikorenten eingehalten werden.

Für das Jahr 2015 wurden, da keine allgemeine Teuerung zu verzeichnen war beziehungsweise keine entsprechenden Mittel zur Finanzierung vorhanden waren, keine Anpassungen beschlossen (Vorjahr 0,0%).

## 4. Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

### 4.1 Bestätigung über Rechnungslegung nach FER 26

Die Jahresrechnung 2015 (inklusive Vorjahr) entspricht in Darstellung und Bewertung den Vorschriften von Swiss GAAP FER 26.

### 4.2 Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze

Bilanzposition	Bewertung
<b>Liquidität</b>	Nominalwert
<b>Forderungen und Verbindlichkeiten</b>	Nominalwert
<b>Anlagen beim Arbeitgeber</b>	Nominalwert
<b>Feste Guthaben und Darlehen</b>	Nominalwert
<b>Wertschriften</b>	
Obligationen	Verkehrswert (inkl. Marchzinsen)
Aktien	Verkehrswert
Alternative Anlagen	Net Asset Value (NAV), kotierte Anlagen zu Verkehrswert
Beteiligungen	Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt aus strategischen Gründen zum Anschaffungs- resp. tieferen Liquidationswert.
Derivate	Verkehrswert
<b>Hypotheken</b>	
Direkte Anlagen	Nominalwert (inkl. Marchzinsen) Bei Gefährdung der Kapitalrückzahlung werden entsprechende Wertberichtigungen gebildet.
Indirekte Anlagen	Verkehrswert

Bilanzposition	Bewertung
<b>Immobilien und Sachanlagen</b>	
Direkte Anlagen	Verkehrswert, grundsätzlich berechnet auf der Basis der Ertragswertmethode (Soll-Nettomietzinseinnahmen, kapitalisiert mit einem liegenschaftsspezifischen Zinssatz von einer Bandbreite von 4,0 – 8,0%). In speziellen Fällen wird die DCF-Methode angewendet. Baukonten und Landreserven zu effektiven Kosten bzw. zu Anschaffungskosten. Bereits bekannter Wertberichtigungsbedarf wird entsprechend berücksichtigt.
Indirekte Anlagen	Net Asset Value (NAV), kotierte Anlagen zu Verkehrswert
Sachanlagen (Mobiliar und Hardware)	Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen (lineare Abschreibung vom Anschaffungswert), Nutzungsdauer drei bis fünfzehn Jahre
Immaterielle Anlagen (Software und Projekte)	Drittkosten ohne Eigenleistungen abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen (lineare Abschreibung vom Anschaffungswert), Nutzungsdauer drei bis zehn Jahre
<b>Aktive und Passive Rechnungsabgrenzung</b>	Nominalwert
<b>Nicht-technische Rückstellungen</b>	Nominalwert
<b>Fremdwährungen</b>	Die Umrechnung der bilanzierten Fremdwährungspositionen erfolgt zu Jahresendkursen. Die Bewertung des Geldflusses in Fremdwährungen unter dem Jahr erfolgt laufend zu aktuellen Tageskursen.

## 5. Versicherungstechnische Risiken/ Risikodeckung/Deckungsgrad

### 5.1 Art der Risikodeckung

Aufgrund ihrer Grösse trägt die BLPK die versicherungstechnischen Risiken (Langlebigkeit, Invalidität und Tod) selbst. Eine Ausnahme bildet die teilweise Rückdeckung von überdurchschnittlichen Invaliditäts- und Todesfallrisiken bei einer Versicherungsgesellschaft (Excess-of-Loss-Versicherung).

Die Versicherungsrisiken (Invalidität und Tod) der aktiven Versicherten und dasjenige der rentenbeziehenden Personen (Langlebigkeit) werden innerhalb der BLPK gepoolt (Risiko- beziehungsweise Rentenpool, siehe Ziffern 5.5.5 und 5.4.4).

### 5.2 Vorsorgekapital Aktive Versicherte

Das Vorsorgekapital der aktiven Versicherten entspricht der Summe der individuellen Freizügigkeitsleistungen, die bei einem Austritt aller Versicherten am Bilanzstichtag geschuldet gewesen wären.

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklungen aufgrund der Umstellungen per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK und während der Berichtsperiode (jeweils ohne Rückstellungen) auf.

#### 5.2.1 Entwicklung des Vorsorgekapitals für aktive Versicherte im bisherigen Leistungsprimat

Per 1. Januar 2015 wurden alle Vorsorgekapitalien aus dem bisherigen Leistungsprimat im Rahmen der Reform der BLPK ins Beitragsprimat überführt.

	31.12.2015 CHF Mio.	31.12.2014 CHF Mio.	Veränd. CHF Mio.	Veränd. %
<b>Kapital</b>				
<b>Ende Berichtsjahr</b>	0,0	2'583,3	-2'583,3	-100,0

### 5.2.2 Zusammenführung bisheriges Leistungsprimat mit dem bereits bestehenden Beitragsprimat per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK

	CHF Mio.
Vorsorgekapital Aktive bisheriges Leistungsprimat per 31.12.2014	2'583,3
Einlage Zusatzgutschriften (Besitzstandseinlagen)	255,3
Vorsorgekapital Einzelaustritte per 31.12.2014	-12,8
Vorsorgekapital von kollektiven Austritten (gekündigte Anschlüsse)	-91,1
Vorsorgekapital von pendenten IV-Fällen (nicht ins Beitragsprimat überführt)	-8,6
<b>Vorsorgekapital Aktive bisheriges Leistungsprimat per 1.1.2015</b>	<b>2'726,1</b>
Vorsorgekapital Aktive bestehendes Beitragsprimat per 31.12.2014	913,6
<b>Total Vorsorgekapital Aktive per 1.1.2015</b>	<b>3'639,7</b>

### 5.2.3 Entwicklung und Verzinsung des Vorsorgekapitals für aktive Versicherte im Beitragsprimat vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

	CHF Mio.
Sparkapital am 1.1.2015 <sup>1</sup>	3'639,7
Vorjahreskorrekturen	-14,3
Sparbeiträge	283,2
Freizügigkeitsleistungen	161,4
Einkäufe	24,7
Einzahlungen für vorzeitige Pensionierung	1,3
Rückzahlungen Wohneigentumsförderung	1,7
Zins	41,6
Auszahlung Wohneigentumsförderung/Scheidung	-12,5
Austrittsleistungen	-155,1
Übertrag in Rentenpool	-104,9
<b>Sparkapital Ende Berichtsjahr</b>	<b>3'866,8</b>
Ergänzung auf Anspruch gem. Art. 17 und Art. 18 FZG	0,8
<b>Total Vorsorgekapital Aktive per 31.12.2015</b>	<b>3'867,6</b>

<sup>1</sup> inkl. Guthaben separate Konti für eine allfällige vorzeitige Pensionierung

### 5.3 Summe der Altersguthaben nach BVG

Die Altersguthaben nach BVG (Schattenrechnung) betragen per 31. Dezember 2015 CHF 1'539,9 Mio. (Vorjahr CHF 1'488,8 Mio.) und sind in den Vorsorgekapitalien der aktiven Versicherten enthalten.

Der vom Bundesrat festgelegte BVG-Mindestzins betrug 1,75% (Vorjahr 1,75%).

### 5.4 Vorsorgekapital Renten

Das Vorsorgekapital Renten entspricht dem Barwert sämtlicher laufender Renten.

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklungen aufgrund der Umstellungen per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK und während der Berichtsperiode (jeweils ohne Rückstellungen) auf.

Seit dem 1. Januar 2015 wird das Vorsorgekapital auf der Basis der technischen Grundlagen gemäss VZ 2010, 3,0% (Periodentafeln) ermittelt (siehe auch Ziffern 5.7 und 5.8).

#### 5.4.1 Entwicklung des Vorsorgekapitals der Renten im bisherigen Leistungsprimat

Seit dem 1. Januar 2015 werden sämtliche Renten (auch diejenigen aus dem früheren Leistungsprimat) auf einheitlicher Basis (VZ 2010, 3,0%) berechnet (siehe auch Ziffer 5.4.3).

	31.12.2015 CHF Mio.	31.12.2014 CHF Mio.	Veränd. CHF Mio.	Veränd. %
Grundrenten	0,0	3'334,6	-3'334,6	-100,0
Teuerungszulagen (Anteil BLPK)	0,0	94,7	-94,7	-100,0
<b>Total</b>	<b>0,0</b>	<b>3'429,3</b>	<b>-3'429,3</b>	<b>-100,0</b>

#### 5.4.2 Zusammenführung bisheriges Leistungsprimat mit dem bereits bestehenden Beitragsprimat per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK

	CHF Mio.
Vorsorgekapital Renten bisheriges Leistungsprimat per 31.12.2014	3'429,3
Vorsorgekapital von kollektiven Austritten (gekündigte Anschlüsse)	-27,5
Erhöhung infolge Grundlagenwechsel auf VZ 2010, 3% des verbleibenden Bestandes per 1.1.2015	678,2
Ausfinanzierung 50% Teuerung (Anteil Arbeitgebender) per 1.1.2015	110,3
<b>Vorsorgekapital Renten bisheriges Leistungsprimat per 1.1.2015</b>	<b>4'190,3</b>
Vorsorgekapital Renten bereits bestehendes Beitragsprimat per 31.12.2014 (VZ 2010, 3%)	385,6
<b>Total Vorsorgekapital Renten per 1.1.2015</b>	<b>4'575,9</b>

#### 5.4.3 Entwicklung des Vorsorgekapitals der Renten vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

Seit dem 1. Januar 2015 werden sämtliche Renten (auch diejenigen aus dem früheren Leistungsprimat) auf einheitlicher Basis (VZ 2010, 3,0%) berechnet (siehe auch Ziffern 5.7 und 5.8).

	31.12.2015 CHF Mio.	1.1.2015 CHF Mio.	Veränd. CHF Mio.	Veränd. %
Grund- und Teuerungsrenten	4'470,6	4'575,9	-105,3	-2,30

#### 5.4.4 Rentenpool

Anfang Geschäftsjahr wird jeweils das Vorsorgevermögen aus den einzelnen Vorsorgewerken im selben Umfang wie die entsprechenden Vorsorgekapitalien und versicherungstechnischen Rückstellungen der rentenbeziehenden Personen (Deckungsgrad von 100%) buchhalterisch in den Rentenpool übertragen und in der Folge unterjährig inner-

halb des Pools geführt. Ende Geschäftsjahr werden die Vorsorgekapitalien und Rückstellungen wieder dem jeweiligen Vorsorgewerk zugewiesen.

Der Rentenpool wird am 31. Dezember im Rahmen des Jahresabschlusses auf einen Deckungsgrad von 100% gestellt. Dadurch anfallende Überschüsse oder Verluste werden anteilig im Verhältnis zu den Vorsorgekapitalien der rentenbeziehenden Personen den jeweiligen Vorsorgewerken zugewiesen.

Entwicklung des Rentenpools	2015 CHF Mio.
Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenrenten	-329'800
Teuerungszulagen	-23'713
Kapitalleistungen	-6'413
Rückwirkende Korrekturen	658
Kapitaltransfer Renten in Rentenpool	123'591
Veränderung Vorsorgekapital Renten	106'331
Veränderung technische Rückstellungen	-22'401
Verzinsung Sparkapital Renten	-55
Erfolgsverteilung Anteil Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	37'561
<b>Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Verteilung</b>	<b>-114'241</b>
Überschussverteilung zugunsten (-) / zulasten (+) Vorsorgewerke	114'241
	0

Infolge der Neueinführung des Rentenpools per 1. Januar 2015 sind keine Vorjahreswerte vorhanden.

#### 5.5 Technische Rückstellungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen basieren auf dem seit 1. Januar 2015 geltenden «Reglement über Vorsorgekapitalien, Rückstellungen und Reserven».

## 5.5.1 Entwicklung technische Rückstellungen

	31.12.2015 CHF Mio.	31.12.2014 CHF Mio.	Veränderung CHF Mio.	Veränderung %
Rückstellung für Grundlagenwechsel aktive Versicherte (Leistungsprimat, EVK 2000, 4%)	0,0	177,1	-177,1	-100,00
Rückstellung für Grundlagenwechsel Renten (Leistungsprimat, EVK 2000, 4%)	0,0	235,8	-235,8	-100,00
Rückstellung für Grundlagenwechsel aktive Versicherte (Beitragsprimat, VZ 2010, 3%)	38,3	6,2	32,1	517,74
Rückstellung für Grundlagenwechsel Renten (Beitragsprimat, VZ 2010, 3%)	88,3	5,6	82,7	1'476,79
Rückstellung für Versicherungsrisiken	14,0	13,4	0,6	4,48
Weitere technische Rückstellungen	4,2	0,0	4,2	100,00
Rückstellung für Pensionierungsverluste	9,6	12,8	-3,2	-25,00
Rückstellung für Teuerungsfonds (ab 2015)	3,7	0,0	3,7	100,00
<b>Total</b>	<b>158,1</b>	<b>450,9</b>	<b>-292,8</b>	<b>-64,90</b>

## 5.5.2 Zusammenführung der technischen Rückstellungen im bisherigen Leistungsprimat mit dem bereits bestehenden Beitragsprimat per 1. Januar 2015

Aktive	CHF Mio.
Technische Rückstellungen Aktive bisheriges Leistungsprimat per 31.12.2014	177,1
Auflösung infolge Grundlagenwechsel auf VZ 2010, 3%, per 1.1.2015	-155,2
<b>Technische Rückstellungen Aktive bisheriges Leistungsprimat per 1.1.2015</b>	<b>21,9</b>
Technische Rückstellungen Aktive bestehendes Beitragsprimat per 31.12.2014	6,2
Rückstellungen für Versicherungsrisiken	13,4
Weitere technische Rückstellungen (Pensionierungsverluste)	12,8
<b>Total technische Rückstellungen Aktive per 1.1.2015</b>	<b>54,3</b>

Renten	CHF Mio.
Technische Rückstellungen Renten bisheriges Leistungsprimat per 31.12.2014	235,8
Auflösung und Umbuchung in Vorsorgekapital Renten infolge Grundlagenwechsel auf VZ 2010, 3%, per 1.1.2015	-173,4
<b>Technische Rückstellungen Renten bisheriges Leistungsprimat per 1.1.2015</b>	<b>62,4</b>
Technische Rückstellungen Renten bestehendes Beitragsprimat per 31.12.2014	5,6
<b>Total technische Rückstellungen Renten per 1.1.2015</b>	<b>68,0</b>

	CHF Mio.
<b>Total technische Rückstellungen Aktive und Renten per 1.1.2015</b>	<b>122,3</b>

### 5.5.3 Entwicklung technische Rückstellungen vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

	31.12.2015 CHF Mio.	1.1.2015 CHF Mio.	Veränderung CHF Mio.	Veränderung %
Rückstellung für Grundlagenwechsel aktive Versicherte (VZ 2010, 3%)	38,3	28,1	10,2	36,30
Rückstellung für Grundlagenwechsel Renten (VZ 2010, 3%)	88,3	68,0	20,3	29,85
Rückstellung für Versicherungsrisiken	14,0	13,4	0,6	4,48
Weitere technische Rückstellungen inklusive Rückstellungen Pensionierungsverluste und Teuerungsfonds	17,5	12,8	4,7	36,70
<b>Total</b>	<b>158,1</b>	<b>122,3</b>	<b>35,8</b>	<b>29,27</b>

### 5.5.4 Rückstellung für Grundlagenwechsel

Die Rückstellung für den Grundlagenwechsel wird je Vorsorgewerk gebildet, um den finanziellen Auswirkungen der Zunahme der Lebenserwartung bei den aktiven Versicherten und bei den rentenbeziehenden Personen seit Veröffentlichung der letzten Tarifgrundlagen Rechnung zu tragen. So kann die Einführung neuer versicherungstechnischer Grundlagen möglichst erfolgsneutral vorgenommen werden. Erfahrungsgemäss kann der Kapitalbedarf des Grundlagenwechsels mit der Bildung einer Rückstellung von 0,5% der Vorsorgekapitalien der aktiven Versicherten (ab Alter 55) und der Renten pro Jahr aufgefangen werden.

Auf der Basis der Tarifgrundlage VZ 2010 (Stand 1. Januar 2012) wird die Rückstellung seit dem 1. Januar 2015 für die Gesamtkasse für alle Vorsorgewerke nach demselben Prinzip gebildet und erreichte am 31. Dezember 2015 jeweils einen Wert von 2,0%. Zu den konsolidierten Werten siehe Ziffer 5.5.1.

### 5.5.5 Rückstellung für Versicherungsrisiken und Risikopool

Die Rückstellung für Versicherungsrisiken dient insbesondere folgenden Zwecken:

- der Finanzierung der Schadenssummen von latenten beziehungsweise rückwirkenden Invaliditätsfällen,
- dem Ausgleich von Schwankungen von Invaliditäts- und Todesfällen der aktiven Versicherten.

Der Zielwert der Rückstellung beträgt 1,0% der Summe der versicherten Jahreslöhne. Beträgt die Rückstellung weniger als 0,5% der Summe der versicherten Jahreslöhne, wird sie zulasten des Risikoergebnisses innert fünf Jahren auf ihren Zielwert erhöht. Die Rückstellung wird pauschal für den ganzen Versichertenbestand auf der Stufe Gesamtkasse gebildet. Zur aktuellen Höhe siehe Ziffer 5.5.1.

Gleichzeitig funktioniert diese Rückstellung unterjährig als Pool, der das Risikoergebnis (Überschuss oder Verlust) am Ende des Geschäftsjahres anteilmässig den einzelnen Vorsorgewerken zuteilt.

Innerhalb eines Geschäftsjahres werden dem Risikopool die erhobenen Risikobeiträge (inkl. weiterverrechneter Prämien der Rückversicherung) und allfällige Schadenssummen des Rückversicherers gutgeschrieben. Während derselben Periode werden aus dem Risikopool die benötigten Vorsorgekapitalien aus Invaliditäts- und Todesfällen der aktiven Versicherten dem Rentenpool zugeführt. Ebenso werden die Beiträge an den Sicherheitsfonds BVG und die Nettoprämien der Rückversicherung erbracht sowie die notwendigen Mittel für eine allfällige Teuerungsanpassung der Risikorenten im Rahmen des BVG-Obligatoriums und für die Rückstellung für Versicherungsrisiken entnommen.

Für das Geschäftsjahr 2015 konnten CHF 24,6 Mio. (Vorjahr CHF 20,2 Mio.) Überschuss an die Vorsorgewerke (aktive Versicherte), im Verhältnis zu den bezahlten Risikobeiträgen pro Vorsorgewerk, verteilt werden.

<b>Entwicklung des Risikopools</b>	<b>2015</b>	<b>2014</b>
	CHF Mio.	CHF Mio.
Risikoprämien Arbeitgeber/-nehmer	35'945	35'501
Rückwirkende Korrekturen	821	184
Versicherungsprämien/ Beiträge Sicherheitsfonds	-1'181	-1'509
Schadensergebnis Risikopool (Tod und Invalidität)	-10'406	-13'698
Anpassung Rückstellung für Versicherungsrisiken	-600	-300
<b>Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Verteilung</b>	<b>24'579</b>	<b>20'178</b>
Überschussverteilung zugunsten (-) / zulasten (+) Vorsorgewerke	-24'579	-20'178
	0	0

### 5.5.6 Weitere technische Rückstellungen

Die weiteren technischen Rückstellungen beinhalten insbesondere die in einzelnen Vorsorgewerken individuell gebildeten Rückstellungen zur Deckung von Pensionierungsverlusten bei übergangsrechtlich für einzelne Jahrgänge überhöhten Umwandlungssätzen oder von absehbaren Mehrbelastungen infolge Senkung des technischen Zinssatzes. Zur konsolidierten Höhe siehe Ziffer 5.5.1.

### 5.5.7 Rückstellung für Teuerungsfonds

Für zukünftige Teuerungszulagen zu den laufenden Renten kann eine Rückstellung gebildet werden. Die Rückstellung wird durch entsprechend gekennzeichnete Beiträge des Arbeitgebenden finanziert und dem jeweiligen Vorsorgewerk zugewiesen. Zur konsolidierten Höhe siehe Ziffer 5.5.1.

## 5.6 Ergebnis des letzten versicherungstechnischen Gutachtens

Mit Bericht des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. Juni 2015 wurden die per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK vorgenommenen versicherungstechnischen Anpassungen und Umstellungen sowie deren Auswirkungen geprüft und für korrekt befunden.

Mit Datum vom 27. April 2016 hat der Experte für berufliche Vorsorge zudem ein versicherungstechnisches Gutachten per 31. Dezember 2015 mit der Expertenbestätigung gemäss Art. 52e BVG erstellt. Die konsolidierte versicherungstechnische Bilanz weist am Bilanzstichtag ein notwendiges Vorsorgekapital sowie technische Rückstellungen von CHF 8'496,3 Mio. aus. Im Verhältnis zum vorhandenen Vorsorgevermögen von CHF 8'609,1 Mio. ergibt dies einen konsolidierten Deckungsgrad von 101,3% (Ziffer 5.9). Im Weiteren wird auf die Expertenbestätigung auf den Seiten 66 und 67 des Geschäftsberichts verwiesen.

## 5.7 Technische Grundlagen und andere versicherungstechnisch relevante Annahmen

Die Vorsorgekapitalien der Renten (wie auch der Umwandlungssatz) basieren neu einheitlich auf einem technischen Zins von 3,0% (Vorjahr 4,0% für die Vorsorgekapitalien im bisherigen Leistungsprimat und 3,0% für die bereits im Beitragsprimat bestandenen Vorsorgewerke) und dem Tarif VZ 2010. Siehe dazu auch Ziffer 5.8.

## 5.8 Änderungen von technischen Grundlagen und Annahmen

Nachdem bei den bisher im Beitragsprimat geführten Vorsorgewerken der Wechsel der Tarifgrundlagen von EVK 2000 auf VZ 2010 und die Senkung des technischen Zinssatzes von 3,5% auf 3,0% bereits per 1. Januar 2014 vollzogen wurden, erfolgte der Wechsel von EVK 2000 auf VZ 2010 und beim technischen Zinssatz von 4,0% auf 3,0% bei den bisher im Leistungsprimat geführten Anschlüssen per 1. Januar 2015 im Rahmen der Reform der BLPK. Die durch diesen Wechsel entstandenen Mehrkosten waren Bestandteil des Betrags, den die Arbeitgebenden im Rahmen der Reform der BLPK auszufinanzieren hatten. Zu den Auswirkungen dieses Wechsels per 1. Januar 2015 siehe auch Ziffer 5.2.2, 5.4.2 und 5.5.2.

## 5.9 Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2

Überleitung Abschluss 31.12.2014 zu 1.1.2015

	31.12.2014 vor Ausfinanzierung CHF 1'000	31.12.2014 nach Ausfinanzierung CHF 1'000	1.1.2015 nach Grundlagenwechsel CHF 1'000
<b>Vorsorgevermögen</b>	<b>6'683,5</b>	<b>8'536,5</b>	<b>8'631,3</b>
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	3'496,4	3'496,4	3'752,2
Vorsorgekapitalien Renten	3'815,0	3'815,0	4'603,4
Technische Rückstellungen	450,9	450,9	122,3
<b>Total Vorsorgeverbindlichkeiten</b>	<b>7'762,3</b>	<b>7'762,3</b>	<b>8'477,9</b>
<b>Deckungsgrad</b>	<b>86,1%</b>	<b>110,0%</b>	<b>101,8%</b>

Deckungsgrad Gesamtkasse (konsolidiert)	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Total der Aktiven	8'686'612	8'650'494
./. Fremdkapital	56'401	111'579
./. Arbeitgeber-Beitragsreserve ohne Verwendungsverzicht	21'123	2'374
./. Arbeitgeber-Beitragsreserve mit Verwendungsverzicht	52'032	0
./. Nicht-technische Rückstellungen	0	0
<b>Vorhandenes Vorsorgevermögen</b>	<b>8'557'057</b>	<b>8'536'541</b>
<b>Vorsorgekapital und technische Rückstellungen</b>	<b>8'496'334</b>	<b>7'762'346</b>
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	3'867'639	3'496'405
Vorsorgekapital Renten	4'470'630	3'815'015
Technische Rückstellungen	158'065	450'925
Unterdeckung	-83'246	0
Wertschwankungsreserven	138'173	735'135
Freie Mittel	5'796	39'060
Über-/Unterdeckung nach Art. 44 BVV 2	60'723	774'196
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2	100,7%	110,0%
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV 2 unter Anrechnung der Arbeitgeber-Beitragsreserve mit Verwendungsverzicht	101,3%	110,0%

	Anzahl Vorsorgewerke	Anzahl Aktive Versicherte	Anzahl Renten	Bilanz- summe in CHF 1'000	Fehlbetrag/ Überdeckung in CHF 1'000
Deckungsgrad 105% oder höher	6	5'690	575	1'297'689	133'619
Deckungsgrad 100% bis 104,9%	6	1'531	474	457'289	10'350
Deckungsgrad 95% bis 99,9%	48	17'334	9'234	6'905'702	-83'246 <sup>2</sup>
Deckungsgrad 90% bis 94,9%	0	0	0	0	0
Deckungsgrad unter 90%	0	0	0	0	0
Technische Aktiven <sup>1</sup>	0	0	0	25'932	0
<b>Total</b>	<b>60</b>	<b>24'555</b>	<b>10'283</b>	<b>8'686'612</b>	<b>60'723</b>

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem für ein Vorsorgewerk vorhandenen Vermögen (Aktiven abzüglich kurzfristiger Verbindlichkeiten und Nicht-technischer Rückstellungen) und der Summe von Vorsorgekapital und Technischen Rückstellungen.

<sup>1</sup> Die technischen Aktiven beinhalten die Rückstellung des Risikopools sowie Vermögenswerte, welche nicht einem Vorsorgewerk zugeordnet werden können.

<sup>2</sup> Die Deckungslücke eines Vorsorgewerks über CHF 52 Mio. wurde mittels Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR) mit Verwendungsverzicht finanziert (siehe auch Ziffern 6.12 und 9.1). Somit beträgt der Deckungsgrad dieses Vorsorgewerks nach Art. 44 BVV 2 unter Anrechnung der AGBR mit Verwendungsverzicht 100,0 %.

## 6. Erläuterung der Vermögensanlage und des Nettoergebnisses aus Vermögensanlage

### 6.1 Organisation der Anlagetätigkeit, Anlageberater und Anlagemanagement, Anlagereglement

- Anlagereglement; in Kraft seit 1. Januar 2015, mit Änderungen vom 7. Dezember 2015
- Asset Allocation; in Kraft seit 1. Januar 2015, mit Änderungen vom 7. Dezember 2015
- Stimmrechtsreglement; in Kraft seit 1. Dezember 2014
- Kompetenzreglement; in Kraft seit 1. Januar 2015

Die Bestimmung der Anlagepolitik und der Anlage-richtlinien der BLPK sowie deren Überwachung finden sich im Anlagereglement. Das Reglement enthält die folgenden Kernpunkte.

Die BLPK setzte sich die folgenden Ziele:

- den Deckungsgrad mindestens zu halten,
- den nicht gedeckten Verwaltungsaufwand selbst zu erwirtschaften,
- der Veränderung der versicherungstechnischen und regulatorischen Grundlagen Rechnung zu tragen.

Um diese Ziele zu erreichen, muss die BLPK eine Rendite von modellmässig rund 3,5% p.a. erwirtschaften. Vorrang vor der Erreichung dieses Renditeziels hat jedoch die Sicherheit. Sicherheit in diesem Sinn bedeutet, dass die Anlagenzuweisungen unter Berücksichtigung der Risiken so festzulegen sind, dass eine optimale Rendite erzielt werden kann.

Die allgemeinen Grundsätze der Vermögensanlage verlangen, dass

- Sicherheit vor Rendite steht,
- Risiken angemessen zu verteilen sind: pro Schuldner höchstens 5,0%; international und währungsmässig sowie in Sach- und Nominalwerte diversifiziert,
- die Liquidität der Anlagen angemessen sein muss,

- die Zuweisungen der Vermögensanlagen der BLPK in Übereinstimmung mit ihrer Risikofähigkeit erfolgen.

Im Berichtsjahr wurden in der Vermögensverwaltung folgende Experten und Berater beigezogen (Art. 51c Abs. 4 BVG):

Unabhängiger Anlageexperte des Verwaltungsratsausschusses Anlagen	Dr. Dominique Ammann und Dr. Alfred Bühler, PPCmetrics AG, Zürich
Strategieberatung/ALM	Dr. Roger Baumann, c-alm AG, St. Gallen
Taktische Beratung	Markus Staubli und Bruno Gisler, Aquila & Co. AG, Zürich
Beratung/Monitoring Insurance-Linked Securities	Michael Knecht und Dr. Christoph Gort, Siglo Capital Advisors AG, Zürich
Juristische Beratung im Anlage- und Immobilienbereich	Für die juristische Beratung werden jeweils fall-spezifisch spezialisierte Kanzleien beigezogen.
Strategieberatung im Immobilienbereich	Dominik Matter, Fahrländer Partner AG, Raumentwicklung, Zürich
Fachtechnische Beratung im Immobilienbereich	Für die fachtechnische Beratung werden jeweils fallspezifisch spezialisierte Unternehmen beigezogen.

Es bestanden per 31.12.2015 folgende Vermögensverwaltungsmandate:

Mandat	Mandatsnehmer	Regulator	Depotstelle
Obligationen CHF, aktiv	Lombard Odier Asset Management (Switzerland), Zürich/Genf Portfoliomanager: Markus Thöny	FINMA	UBS Switzerland AG
Obligationen Welt, benchmarknah und regelbasiert	Credit Suisse AG, Zürich Portfoliomanager: Philipp Büchler und Dr. Urs Haberthür	FINMA	UBS Switzerland AG
Obligationen USD short term	Aberdeen Asset Managers Limited, London Portfoliomanager: Andrew Dickinson	FCA	UBS Switzerland AG
Obligationen Welt, benchmarknah und regelbasiert	Zürcher Kantonalbank, Zürich Portfoliomanager: Marco Högger	FINMA	UBS Switzerland AG
Obligationen Welt, aktiv	Vontobel Asset Management, Zürich Portfoliomanager: Dr. Anna Holzgang	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Schweiz SMI, indexiert	Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal Portfoliomanager: Sascha Gut	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Schweiz SPI, aktiv	IAM Independent Asset Management SA, Genf Portfoliomanager: Michel Thétaz	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Schweiz Small & Mid Caps, aktiv	Zürcher Kantonalbank, Zürich Portfoliomanager: Benno Arnold	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Welt (Industrieländer), indexiert	Pictet Asset Management SA, Genf Portfoliomanager: David Billaux	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Europa Large Caps, aktiv	Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal Portfoliomanager: Daniel Bosshard	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien USA Large Caps, aktiv	UBS AG, UBS Asset Management, Zürich/Chicago Portfoliomanager: Uwe Röhrig	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Emerging Markets, aktiv	Capital International Sàrl, Genf Portfoliomanager: Investment Team Capital International	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien USA Small Caps, aktiv	Dimensional Fund Advisors, London/Santa Monica Portfoliomanager: Investment Team DFA	FCA	UBS Switzerland AG
Aktien Europa Small Caps, aktiv	Allianz Global Investors Europe GmbH, Frankfurt Portfoliomanager: Frank Hansen und Peter Kraus	BaFin	UBS Switzerland AG
Aktien Emerging Markets, indexiert	Pictet Asset Management SA, Genf Portfoliomanager: Stéphane Cornet	FINMA	UBS Switzerland AG
Aktien Europa Small Caps, aktiv	UBS AG, UBS Asset Management, Zürich Portfoliomanager: Thomas Angermann	FINMA	UBS Switzerland AG
Nicht-traditionelle Anlagen: PARSUMO PARTact Dynamic Strategy Fund	PARSUMO Capital AG, Zürich Portfoliomanager: Jacques Stauffer	FINMA	UBS Switzerland AG
Immobilien-Portfoliomanagement, Liegenchaftsverwaltung	Adimmo AG, Basel Portfoliomanager: Dr. Georg Meier	Mandats- vertrag, keine Unterstellung nötig (OAK)	UBS Switzerland AG (für indirekte Anlagen)
Currency-Overlay-Programm (Fremdwährungsabsicherung)	Record Currency Management, Windsor Portfoliomanager: Bob Noyen	FCA	UBS Switzerland AG
Private Equity Portfolio-Monitoring	Partners Group AG, Baar	FINMA	
Global Custodian	UBS Switzerland AG, Zürich	FINMA	
Administrator BLPK Institutional Fund	UBS Fund Management Schweiz AG, Basel	FINMA	

Es wurden keine Verträge mit den vorerwähnten Experten, Beratern und Vermögensverwaltern abgeschlossen, die nicht innerhalb von fünf Jahren nach Abschluss ohne Nachteile für die Vorsorgeeinrichtung aufgelöst werden können (Art. 48h BVV 2).

Neben den direkten Mandaten bestehen Festgeldanlagen bei verschiedenen Banken und Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten im Bereich Geldmarkt und bei Alternativen Anlagen.

## **6.2 Inanspruchnahme Erweiterungen (Art. 50 BVV 2)**

Der Anteil Fremdwährungen am Gesamtvermögen (ohne Berücksichtigung von Forderungen, Sachanlagen, Immateriellen Anlagen, Aktiver Rechnungsabgrenzung) belief sich Ende 2015 auf 53,2% und lag damit über der Limite von 30,0%. Diese Überschreitung erfolgte im Rahmen der geltenden Asset Allocation. Sie ist Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der strategischen Währungsabsicherung reduziert sich das Fremdwährungsengagement auf 22,5% des Gesamtvermögens. Die Quote an ungesicherten Fremdwährungen von 30% wurde aufgrund des strategischen FX-Overlays im gesamten Jahr 2015 nie überschritten.

Die Anlagetätigkeit entspricht den Vorschriften von Art. 50 BVV 2.

## **6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserven**

Die Wertschwankungsreserven werden pro Vorsorgewerk aus dem erarbeiteten Einnahmenüberschuss gebildet. Jedes Vorsorgewerk hat ab einem Deckungsgrad von 100% (ohne Berücksichtigung von Arbeitgeber-Beitragsreserven mit Verwendungsverzicht) so lange Wertschwankungsreserven zu bilden, bis die notwendige Höhe erreicht ist.

Per 31. Dezember 2015 bestanden Wertschwankungsreserven von insgesamt CHF 138,2 Mio. (Vorjahr CHF

735,1 Mio.), welche auf zwölf (Vorjahr vierzehn) Vorsorgewerke entfielen.

Unter Berücksichtigung der risikomaximalen Portfoliostruktur müsste die notwendige Wertschwankungsreserve 12,0% der Vorsorgekapitalien und technischen Rückstellungen oder CHF 1'017,9 Mio. (für die Gesamtkasse) betragen. Somit beträgt das Reserverdefizit CHF 879,7 Mio.

## 6.4 Darstellung der Vermögensanlage und der Anlagekategorien

Kategorie	Untere taktische Bandbreite		Stand	Obere taktische Bandbreite		BVV 2
	CHF 1'000	%	31.12.2015 %	%	%	%
Liquidität CHF <sup>1</sup>	588'038	0,0	6,8		– <sup>5</sup>	
Hypotheken/Darlehen	71'061	0,0	0,8		4,0	
Obligationen CHF <sup>1</sup>	605'020	4,0	7,0		10,0	
Obligationen Fremdwährungen (hedged) <sup>2,3,4</sup>	2'208'954	21,5	25,4		41,5	
Anlagen beim Arbeitgeber <sup>1</sup>	499'434	– <sup>5</sup>	5,8		– <sup>5</sup>	
Aktien Schweiz	882'123	7,0	10,2		13,0	
Aktien Ausland	1'878'127	15,5	21,6		29,5	
<i>Alternative Anlagen und nicht traditionelle Anlagen</i>						15,0
Strategie Fonds	55'727	0,0	0,6		2,0	
Commodities <sup>3,4</sup>	27'647	0,0	0,3		2,0	
Insurance-Linked Securities <sup>3,4</sup>	160'262	1,0	1,8		3,0	
Private Equity <sup>3,4</sup>	127'431	0,0	1,5		2,0	
Immobilien CH (direkt/Ast)	1'264'905	12,0	14,6		20,0	
Immobilien CH (Immo AG)	65'423	0,0	0,7		3,0	
Immobilien CH (Fonds)	76'543	0,0	0,9		3,0	
Immobilien Ausland (indirekt) <sup>3,4</sup>	172'812	1,0	2,0		4,0	
Maximale Begrenzung/Total		13,0	18,2		30,0	30,0
<b>Total</b>	<b>8'683'507</b>		<b>100,0</b>			
Total Aktien	2'760'250	22,5	31,8		42,5	50,0
Total Alternative Anlagen und Private Equity	371'067	1,0	4,3		9,0	15,0
Total Fremdwährungen (Aktien Ausland, alternative Anlagen, Private Equity und Immobilien Ausland) <sup>3,4</sup>	1'952'404	17,5	22,5		42,5	30,0
Total Sachwerte (Aktien, Immobilien, Private Equity/Alternative Anlagen)	4'550'738	39,5	54,3		78,5	
Total Langfristanlagen (Sach- und Nominalwerte Fremdwährungen)	6'919'954		79,7			

<sup>1</sup> Siehe Anhang Ziffer 6.8 «Anlagen beim Arbeitgebenden»

<sup>2</sup> Gewisse Währungsrisiken können unhedged verbleiben (bspw. Währungen in Schwellenländern)

<sup>3</sup> Das Währungsrisiko wird mit dem Mandat Currency Overlay bewirtschaftet.

<sup>4</sup> Die Einhaltung der BVV-2-Limite von 30,0% für Fremdwährungen wird mittels Currency Overlay (Währungsabsicherungsprogramm) angestrebt; je nach Marktsituation ist eine Abweichung nach oben möglich.

<sup>5</sup> Keine Beschränkung festgelegt

Per 31. Dezember 2015 betrug die Limite unter Berücksichtigung des Currency Overlay 22,5% (Vorjahr 20,5%).

Die Limiten sind als ökonomisches Exposure zu verstehen.

Aufgrund des Mittelzuflusses per Ende 2014 wurde die untere Bandbreite bei den Obligationen in Fremdwährungen in der ersten Jahreshälfte 2015 teilweise unterschritten. Durch die geplanten und gestaffelten Investitionen wurden die Bestimmungen des Anlagereglements (Anlagevorschriften nach Art. 50 Abs. 4 BVV 2) während des restlichen Berichtsjahres eingehalten. Die Vorschriften zur Begrenzung einzelner Schuldner nach Art. 54 Abs. 1 ff. BVV 2, einzelner Gesellschaftsbeteiligungen nach Art. 54a BVV 2 und bei der Anlage in einzelne Immobilien und deren Belehnung nach Art. 54b sind eingehalten.

Aufgrund der Zusammenlegung von Leistungs- und Beitragsprimat und der Anpassung des Anlagereglements ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr nicht möglich. Daher wurde auf die Vorjahreswerte verzichtet.

## 6.5 Laufende (offene) derivative Finanzinstrumente

Der Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten bezweckt die Aufbesserung der Wertschriftenenerträge durch die vereinnahmten Prämien, den Aufbau neuer und die Absicherung bestehender Positionen. Gleichzeitig setzt die BLPK derivative Instrumente zur Bewirtschaftung des Zinsänderungsrisikos ein. Am Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 bestanden, mit Ausnahme der nachfolgend aufgeführten Zinssatzswaps, keine weiteren direkten offenen Positionen in derivativen Instrumenten (Optionen, Futures o. Ä.). Diese Geschäfte wurden mit Schweizer Bankinstituten als Gegenparteien getätigt. Innerhalb der von der BLPK gehaltenen Fondsanlagen ist der Einsatz von Derivaten im Rahmen definierter Vorgaben in den Vermögensverwaltungsverträgen möglich und wurde per Bilanzstichtag durch die einzelnen Vermögensverwalter teilweise auch genutzt.

### *Durationsteuerung (Bewirtschaftung des Zinsänderungsrisikos)*

Im derzeitigen Marktumfeld besteht ein signifikantes Zinsänderungsrisiko. Die vermeintliche Sicherheit von be-

stehenden Obligationenportfolios könnte somit nicht nachhaltig sein. Das Risiko eines Kursverlustes kann zum Teil durch spezielle Absicherungskonzepte neutralisiert werden. Die BLPK verfügt über einen hohen Anteil an Obligationen in Schweizer Franken und Fremdwährungen. Diese Positionen sollen gegen steigende Zinsen mit der Einführung eines Duration Overlay abgesichert werden. Als Absicherungsinstrument wurden Zinssatzswaps gewählt. Gegenüber dem Vorjahr ist keine Veränderung der Positionen bei Schweizer-Franken-Swaps eingetreten. Am 31. Dezember 2015 bestanden folgende Zinssatzswaps mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) als Gegenpartei:

20'000'000 CHF Payer-Swap	3,605%	5.9.2017	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,870%	5.9.2022	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,910%	5.9.2023	BLKB

Durch den Einsatz dieser Instrumente wurde die Duration des CHF-Obligationen-Portfolios gegenüber der Benchmark leicht gesenkt. Der Wiederbeschaffungswert der offenen Swapgeschäfte von CHF –7,7 Mio. ist in der Bilanzposition «Liquidität» enthalten.

### *Currency Overlay (Währungsabsicherung)*

Im Rahmen des Currency-Overlay-Programms bestehen offene Devisentermingeschäfte in folgenden Währungen: US-, Singapur-, australischer und kanadischer Dollar, britisches Pfund, norwegische und schwedische Krone sowie Euro mit einer Laufzeit von maximal zwölf Monaten. Der Transaktionswert der offenen Positionen beläuft sich auf insgesamt CHF 2'194,9 Mio. Der Wiederbeschaffungswert der offenen Transaktionen am Bilanzstichtag beläuft sich auf CHF –19,4 Mio. und ist in der Bilanzposition «Liquidität» enthalten.

## 6.6 Marktwert und Vertragspartner der Wertpapiere unter Securities Lending

Mit dem Ziel, einen Zusatzertrag auf den Wertschriftenbeständen zu erwirtschaften, der in erster Linie zur Abdeckung der jährlichen Kosten im Zusammenhang mit der Depotbewirtschaftung dient, wurden im Jahresverlauf ausländische Wertschriften (Aktien und Obligationen) im Rahmen der BLPK Institutional Funds (gemäss den Bestimmungen von Art. 55 Abs. 1 lit. a KAG, Art. 76 KKV und Art. 1 ff. KKV-FINMA) ausgeliehen. Da mit der Ausleihe auch die Stimmrechte übergehen, sind gemäss Anlage-reglement der BLPK keine schweizerischen Aktien zur Ausleihe zugelassen; ebenfalls sind Obligationen in CHF, mangels Nachfrage, nicht im Lending-Programm enthalten. Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch den Global Custodian (UBS) betrieben und erfolgt im Principal-Grundsatz auf gedeckter Basis. Die Gegenpartei muss Sicherheiten in Form von Staatsanleihen oder anderen definierten Wertpapieren mit 105,0% der jeweiligen Ausleihung stellen (nach Abzug entsprechender Sicherheitsmargen).

Per 31. Dezember 2015 bestanden innerhalb der BLPK Institutional Funds folgende Engagements in Securities Lending:

	31.12.2015	31.12.2014
Ausleihbare Titel, CHF Mio.	3'592,9	2'510,1
Ausgeliehene Titel, CHF Mio.	1'058,0	729,7
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	29,4	29,1
Einnahmen aus Securities Lending, CHF Mio.	1,3	1,0
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wert- schriftenvermögens	0,04	0,04
Verfügbare Deckung in %	105,0	105,0

Die Einnahmen aus Securities Lending werden seit 2011 nicht mehr separat ausgewiesen. Die Erträge fallen im BLPK-eigenen Fonds an und werden in der entsprechenden Vermögensanlage verteilt.

## 6.7 Erläuterungen des Nettoergebnisses aus Vermögensanlage

Das Nettoergebnis aus den Vermögensanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

Die Vorjahreswerte entsprechen der konsolidierten Summe des Leistungs- und Beitragsprimats.

	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Liquidität</b>	<b>-4'030</b>	<b>-1'904</b>
<i>Nettoerfolge auf:</i>		
Liquidität CHF	-1'118	360
Liquidität FW	-2'108	-120
Geldmarktanlagen CHF	-274	-1'512
Zinsen und Verzugszinsen auf FZL	-530	-633
<b>Forderungen</b>	<b>0</b>	<b>51</b>
Diverse Erträge	0	51
<b>Anlagen beim Arbeitgeber</b>	<b>12'072</b>	<b>627</b>
Zinsen auf Anlagen beim Arbeitgebenden	12'072	627
<b>Feste Guthaben und Darlehen</b>	<b>0</b>	<b>-8</b>
Zinserträge	0	-8
<b>Wertschriften</b>	<b>9'054</b>	<b>508'550</b>
<i>Nettoerfolge auf:</i>		
Obligationen CHF	6'251	25'624
Obligationen FW	-26'520	166'007
Aktien Schweiz	20'029	82'536
Aktien Ausland	1'858	198'758
Alternative Anlagen CHF	4'833	11'165
Alternative Anlagen FW	2'219	24'428
Zinsen auf Arbeitgeber-Beitragsreserven	0	-2
Diverse	384	34
<b>Hypotheken</b>	<b>455</b>	<b>2'018</b>
Zinsen auf gewährten Hypothekar- darlehen	680	1'124
Erfolg auf indirekten Anlagen	-228	931
Diverse Erträge	3	-37

	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Immobilien</b>	<b>76'114</b>	<b>86'587</b>
<i>Nettoerfolge auf:</i>		
Direkte Anlagen Schweiz	45'034	36'446
Indirekte Anlagen Schweiz	29'607	35'027
Indirekte Anlagen Ausland	1'473	15'114
<b>Erfolg Währungsabsicherung</b>	<b>18'288</b>	<b>-86'556</b>
<b>Aufwand der Vermögensverwaltung</b>	<b>-30'137</b>	<b>-28'867</b>
Gebühren für Vermögensverwaltung (TER)	-7'452	-7'601
Transaktionskosten und Steuern (TTC)	-136	-143
Übrige Kosten inkl. internen Personal- und Sachaufwands (SC)	-2'241	-2'498
Gebühren für Vermögensverwaltung kostentransparenter Kollektivanlagen (TER)	-20'308	-18'625
<b>Nettoergebnis aus Vermögensanlage</b>	<b>81'815</b>	<b>480'498</b>

Für Erläuterungen zu den Anlagen siehe Seiten 18 bis 29 im Bericht Vermögensanlagen.

Die Berechnung der Performance erfolgt durch den Custodian mit der TWR-Methode (Time-Weighted Rate of Return). Bei der zeitgewichteten Rendite wird zunächst die Betrachtungsperiode (üblicherweise ein Monat) in Teilperioden zerlegt. Diese beginnen immer dann, wenn ein externer Mittelfluss stattfindet. Anschliessend werden die Renditen dieser einzelnen Teilperioden ermittelt. Die Performance für die gesamte Betrachtungsperiode wird schliesslich durch geometrische Verknüpfung der Teilperiodenrenditen berechnet. Die TWR-Methode entspricht den Empfehlungen der GIPS (Global Investment Performance Standards).

Im Aufwand der Vermögensverwaltung sind die direkt von der BLPK bezahlten Kosten enthalten und die Kosten für kollektive Anlagegefässe, die den Pensionskassen von den Anbietern nicht direkt in Rechnung gestellt, sondern vom Vermögensertrag der Anlagegefässe abgezogen werden.

Die BLPK hält sich hier an die Weisung der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV), welche am 31. Dezember 2013 in Kraft trat.

Die Kennzahl Kostentransparenz (siehe Seite 58) gibt Auskunft darüber, welcher Prozentsatz der Vermögensanlagen einer Vorsorgeeinrichtung kostentransparent gemäss den Weisungen der OAK BV investiert ist. Sie informiert folglich über die Aussagekraft der in der Betriebsrechnung ausgewiesenen Vermögensverwaltungskosten. Erfüllt eine Vermögensanlage diese Bedingung nicht, muss sie von der Vorsorgeeinrichtung im Anhang der Jahresrechnung als intransparent ausgewiesen werden.

Der Verwaltungsrat der BLPK entscheidet jährlich über die Weiterführung der intransparenten Anlagen.

## Ausweis der Vermögensverwaltungskosten von Kollektivanlagen

Kostentransparenzquote	2015		2014	
	CHF 1'000	% <sup>1</sup>	CHF 1'000	% <sup>1</sup>
Total der kostentransparenten Anlagen (TER Kostenquote)	8'682'695	99,95	8'645'751	99,95
Total der intransparenten Kollektivanlagen	3'917	0,05	4'743	0,05
<b>Gesamtanlagevermögen</b>	<b>8'686'612</b>	<b>100,00</b>	<b>8'650'494</b>	<b>100,00</b>

Ausgewiesene Vermögensverwaltungskosten	2015		2014	
	CHF 1'000	% <sup>2</sup>	CHF 1'000	% <sup>2</sup>
Direkt in der Erfolgsrechnung verbuchte Vermögensverwaltungskosten	9'829	0,11	10'242	0,12
Kostenkennzahl der kostentransparenten Kollektivanlagen	20'308	0,23	18'625	0,22
<b>Total der in der Erfolgsrechnung ausgewiesenen Vermögensverwaltungskosten</b>	<b>30'137</b>	<b>0,35</b>	<b>28'867</b>	<b>0,33</b>

## Liste der intransparenten Kollektivanlagen per Abschlussstichtag nach BVV 2 Art. 48a Abs. 3

Wertpapier ISIN, Anlagekategorie, Anbieter	2015		2014	
	CHF 1'000	%	CHF 1'000	%
Mesirow Partnership Fund I LP 1999 n.a.; Private Equity, Mesirow Private Equity <sup>3</sup>	542	13,84	0	0,00
Apax Europe IV LP 1999 n.a., Apax <sup>3</sup>	0	0,00	149	3,14
Private Equity European Partners CV 1998 n.a., Adveq Management AG <sup>3</sup>	0	0,00	21	0,44
StepStone (vorm. Greenpark) International Investors 2006 n.a., Private Equity, StepStone Group <sup>3</sup>	1'956	49,94	2'842	59,93
Safeguard International Fund LP 1997 n.a., Private Equity, Safeguard <sup>3</sup>	1'234	31,50	1'225	25,83
TAT Investments II LP 1999 n.a., Private Equity, TAT Capital Partners Ltd. <sup>3</sup>	185	4,72	505	10,65
<b>Total der intransparenten Kollektivanlagen</b>	<b>3'917</b>	<b>100,00</b>	<b>4'742</b>	<b>100,00</b>

<sup>1</sup> in Prozent des Gesamtanlagevermögens<sup>2</sup> in Prozent der kostentransparenten Anlagen<sup>3</sup> in Liquidation

## 6.8 Erläuterungen der Anlagen beim Arbeitgebenden

Die Anlagen der BLPK bei Arbeitgebenden (Kanton, Gemeinden, BLKB) von CHF 16,7 Mio. (Vorjahr CHF 38,5 Mio.) beinhalten im Wesentlichen die per 31. Dezember 2015 offenen Prämienbeiträge des Monats Dezember. Sie wurden bis zur Bilanzerstellung beglichen. Sie betragen weniger als 5,0% der Aktiven und werden marktüblich verzinst. Zudem leistete ein Arbeitgebender eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht von CHF 52,0 Mio. zugunsten seines Vorsorgewerks, welche als gesicherte Forderung innert fünf Jahren amortisiert werden muss.

Im Weiteren bestehen Bankguthaben bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) in Form von Kontokorrentguthaben und Geldmarktanlagen (< drei Monate Laufzeit) in Höhe von CHF 386,7 Mio. Die BLKB verfügt über eine Staatsgarantie. Die BLPK betrachtet deshalb ihre Anlagen bei der BLKB wirtschaftlich als abgesichert im Sinne von Art. 58 BVV 2. Die Höhe der Bankguthaben schwankt, weil die Steuerung der Liquidität und der Zahlungsverkehr über die Kontokorrente der BLKB erfolgen.

Die langfristigen Darlehen aus Ausfinanzierung (Laufzeiten von 10 bis 40 Jahre) von CHF 44 Mio. sind gesichert durch den Kanton Basel-Landschaft. Somit wird insgesamt der Grenzwert von 5,0% überschritten.

## 6.9 Hypotheken

### *Direkte Anlagen*

Die Belehnungen erfolgen bis 80,0% des Verkehrswertes der Liegenschaften, die als Sicherheit dienen. Die am 31. Dezember 2015 angewendeten ordentlichen Hypothekenzinssätze betragen 2,375% für erste und 3,625% für zweite Hypotheken. Die BLPK gewährt grundsätzlich nur variabel verzinsliche Hypotheken. Per 31. Dezember 2015 bestehen Direkte Anlagen von insgesamt CHF 22,1 Mio. (Vorjahr CHF 39,0 Mio.).

Das Hypothekengeschäft der Banken unterliegt einem grossen Wandel. Neue Hypothekarmodelle wie Fest- und

Libor-Hypotheken, aber auch verschärfte regulatorische Vorschriften sind im Markt gut spürbar. Die Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK) bot immer nur variable Hypotheken an. Die Abwicklung von Neugeschäften beziehungsweise von Erhöhungen wurde bis Ende 2014 von der Basellandschaftlichen Kantonalbank treuhänderisch für die BLPK abgewickelt. Die bestehenden Strukturen waren aber in diesem Set-up nicht mehr zeitgemäss. Die BLPK entschied sich bewusst dagegen, im harten Kampf um die Konditionen für Fest- und Libor-Hypotheken mitzubieten. In der Folge reduzierte sich das Volumen an Hypotheken für die Versicherten der BLPK sowohl betrags- wie anzahlmässig sehr stark. Hypothekarschuldner haben mit den verschiedenen, von der Basellandschaftlichen Kantonalbank und anderen Bankinstituten angebotenen Hypothekarformen ein sehr breites Marktspektrum zur Verfügung, das auch günstigere, alternative Finanzierungsformen zulässt. Die konventionelle «variable Hypothek» der BLPK hat in diesem Umfeld weitgehend ausgedient. Deshalb entschied die BLPK, die bestehende Zusammenarbeit mit der BLKB einzustellen. Mit dem gegenwärtigen Marktvolumen ist der Aufbau einer eigenen Hypothekarabteilung betriebswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen. Die bestehenden Hypotheken werden vorerst im Bestand der BLPK weitergeführt, bestehende Hypothekarschuldner erhalten weiterhin die Zinsabrechnungen zugestellt und das Zinsinkasso wird durch die BLPK vorgenommen. Die BLPK verzichtet jedoch darauf, Neugeschäfte, Erhöhungen bestehender Hypotheken und Schuldneränderungen vorzunehmen.

### *Indirekte Anlagen*

Per 31. Dezember 2015 bestanden indirekte Anlagen (Hypothekenfonds) von insgesamt CHF 48,9 Mio. (Vorjahr CHF 49,6 Mio.).

## 6.10 Alternative Anlagen

Per Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 bestanden folgende Alternative Anlagen:

	2015 CHF Mio.	2014 CHF Mio.
Private Equity	127,4	142,0
Nicht-traditionelle Anlagen	55,7	60,5
Commodities	27,6	55,4
Insurance-Linked Securities	160,3	82,6
<b>Total Alternative Anlagen (Bilanzwert 31.12.)</b>	<b>371,0</b>	<b>340,5</b>

Bei den Investitionen in Alternative Anlagen (Private Equity) bestehen noch nicht abgerufene Zahlungsverprechen (Capital Calls) von total CHF 8,2 Mio. (Vorjahr CHF 10,4 Mio.).

Das Private-Equity-Portfolio wird seit 1. November 2002 durch die auf Alternative Investitionen spezialisierte Partners Group in Zug in einem Mandatsverhältnis überwacht. Die Anlagekategorie Private Equity ist mehrheitlich in Fonds (inkl. Limited Partnerships) investiert, die während zehn bis fünfzehn Jahren gebunden sind.

Bei den Commodities bestehen keine Nachschussverpflichtungen.

## 6.11 Indirekte Immobilienanlagen

Bei den Investitionen in indirekte Immobilienanlagen bestehen noch nicht abgerufene Zahlungsverprechen (Capital Calls) von total CHF 9,7 Mio. (Vorjahr CHF 22,5 Mio.).

## 6.12 Arbeitgeber-Beitragsreserve

	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
<b>Ohne Verwendungsverzicht</b>		
Stand Arbeitgeber-Beitragsreserve per 1.1.	2'373,8	760,9
Einlagen	19'624,3	1'211,3
Verwendungen	-94,7	0,0
Entnahmen zur Beitragsfinanzierung	-780,8	0,0
Umbuchung nach AGRB mit Verwendungsverzicht	0,0	400,0
Verzinsung Arbeitgeber-Beitragsreserve	0,0	1,6
Stand Arbeitgeber-Beitragsreserve per 31.12.	21'122,6	2'373,8
<b>Mit Verwendungsverzicht</b>		
Stand Arbeitgeber-Beitragsreserve per 1.1.	0,0	512,9
Einlagen	52'031,9	0,0
Auflösung/Verwendungen	0,0	-112,9
Umbuchung nach AGRB ohne Verwendungsverzicht	0,0	-400,0
Stand Arbeitgeber-Beitragsreserve per 31.12.	52'031,9	0

Die Arbeitgeber-Beitragsreserve ohne Verwendungsverzicht wurde im Geschäftsjahr 2015 mit 0,0% (Vorjahr 0,1%) verzinst.

## 7. Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und der Betriebsrechnung

### 7.1 Erläuterungen zur Bilanz

Diverse Forderungen	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Guthaben Verrechnungssteuer	1'652	962
Übrige Forderungen	131	49
<b>Total</b>	<b>1'783</b>	<b>1'011</b>

Aktive Rechnungsabgrenzung	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Vorausbezahlte Rechnungen	52	182
Offene Forderungen	1'039	0
Forderungen für Ausfinanzierung	0	625'716
<b>Total</b>	<b>1'091</b>	<b>625'898</b>

Passive Rechnungsabgrenzung	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Ferien- und Überzeitabgrenzung	172	255
Nicht abgerechnete Dienstleistungen/Verpflichtungen	849	2'656
Offene/nicht abgerechnete Leistungsfälle	12'540	0
Akontozahlungen für Ausfinanzierung	0	88'233
<b>Total</b>	<b>13'561</b>	<b>91'144</b>

Nicht-technische Rückstellungen	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Saldovortrag	0	60'140
Verzinsung	0	252
Auflösung	0	-60'392
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Zur Position «Abgrenzungen offene Rechtsstreitigkeiten» siehe auch Ziffer 9.3

### 7.2 Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Einlagen Deckungskapitalien und Reserven	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Einlagen für Grundlagenwechsel auf VZ 2010 und Senkung technischer Zins	0	620'356
Ausfinanzierung Renten	0	51'561
Einlagen Rentenkaptal	2'190	0
Einlagen in die techn. Rückstellungen	199	0
<b>Total</b>	<b>2'389</b>	<b>671'917</b>

Entnahme Deckungskapitalien und Reserven	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Entnahme Rentenkaptal aus Abgängen	26'962	12'108
Verwendung Wertschwankungsres.	5'318	4'982
Verwendung Freie Mittel	147	531
Verwendung AGBR	95	204
Verwendung Techn. Rückst.	144'980	30'333
Entnahme Techn. Rückst. aus Abgängen	7'419	708
Verwendung Nicht-techn. Rückst.	0	42'704
<b>Total</b>	<b>184'921</b>	<b>91'570</b>

Verwaltungsaufwand	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Personalaufwand	3'555	3'898
Sachaufwand	2'383	2'425
Aufwand für Revisionsstelle und Experten für berufliche Vorsorge	215	319
Aufwand für die Aufsichtsbehörden	51	85
Umlage Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage	-1'223	-1'446
<b>Total</b>	<b>4'981</b>	<b>5'281</b>

Veränderung Nicht-technische Rückstellungen	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Verzinsung	0	252
Auflösung	0	-60'392
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>-60'140</b>

Der Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage ist unter Ziffer 6.7 detailliert dargestellt.

### 7.3 Ergebnis Vermögensanlagen/Verteilung

	2015 CHF 1'000	2014 CHF 1'000
Nettoergebnis aus Vermögensanlagen	79'945	479'825
Zinserfolg Vorsorgewerke	-1'871	-673
Verzinsung Nicht-technische Rückstellungen	0	-252
Sonstiger Aufwand	-14	-7
Sonstiger Ertrag	8	53
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Verteilung	79'938	479'619
Überschussverteilung zugunsten (-) / zulasten (+) Vorsorgewerke	-79'938	-479'619
	0	0

Der jeweilige Überschuss wird im Verhältnis zum durchschnittlich investierten Kapital pro Vorsorgewerk verteilt.

Die Vorjahreswerte entsprechen der konsolidierten Summe des Leistungs- und des Beitragsprimats.

## 8. Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

## 9. Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

### 9.1 Unterdeckung/Erläuterung der getroffenen Massnahmen (Art. 44 BVV 2)

Mit dem neuen Gesetz über die berufliche Vorsorge durch die Basellandschaftliche Pensionskasse (Pensionskassengesetz) wurde die BLPK am 31. Dezember 2014 auf 100% ausfinanziert. Sie wird nun im System der Vollkapitalisierung ohne Staatsgarantie geführt. Seit dem 1. Januar 2015 ist die BLPK zudem als Sammeleinrichtung organisiert. Massgebend ist deshalb eine allfällige Unterdeckung auf der Stufe des einzelnen Vorsorgewerks. Der Beschluss von Sanierungskonzepten und entsprechenden Massnahmen ist Aufgabe der jeweiligen Vorsorgekommission.

Mit dem Jahresabschluss per 31. Dezember 2015 befinden sich diverse Vorsorgewerke in Unterdeckung (siehe

dazu auch Ziffer 5.9). In den nächsten Monaten werden die Vorsorgekommissionen der betroffenen Vorsorgewerke Sanierungsmassnahmen zu verabschieden haben. Diese müssen den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen entsprechen und sind durch den zuständigen Ausschuss des Verwaltungsrats der BLPK zu genehmigen.

Aufgrund der absehbaren Unterdeckung beschlossen zahlreiche Vorsorgewerke bereits am Ende des Berichtsjahrs eine zurückhaltende Verzinsung der Sparkapitalien der aktiven Versicherten für das Jahr 2015. Zudem leistete ein Arbeitgebender eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht zugunsten seines Vorsorgewerks.

### 9.2 Teilliquidationen

Im Verlauf des Berichtsjahrs wurden die Teilliquidationen der 26 per Ende des Vorjahrs aufgelösten Anschlussverträge vorgenommen. Bei allen Anschlüssen wurden die am Stichtag bestehenden Fehlbeträge durch die Arbeitgebenden ausfinanziert und die erworbenen Ansprüche der Destinatäre vollständig an die nachfolgenden Vorsorgeeinrichtungen übertragen. Bei acht dieser Anschlüsse wurde ein Verbleib der Rentnerinnen und Rentner bei der BLPK vertraglich vereinbart. Auch für diese Bestände wurden die Fehlbeträge durch die Arbeitgebenden ausfinanziert. Insgesamt wurden Mittel von CHF 119,1 Mio. für 887 aktive Versicherte und 125 rentenbeziehende Personen an die nachfolgenden Vorsorgeeinrichtungen überwiesen.

Ebenfalls abgeschlossen werden konnte eine Teilliquidation beziehungsweise Ausfinanzierung aus einem früheren Geschäftsjahr.

In der Jahresrechnung nicht berücksichtigt sind die per Ende des Berichtsjahrs erfolgten Auflösungen von zwei Anschlussverträgen. Der Vollzug der entsprechenden Teilliquidationen erfolgt im ersten Semester 2016.

### 9.3 Laufende Rechtsverfahren

Am Ende des Berichtsjahrs waren keine Rechtsfälle hängig.

## 9.4 Controlling

Der Verwaltungsrat legt die Ziele und Grundsätze, die Durchführung und die Überwachungen fest und vergewissert sich laufend, dass die BLPK über ein angemessenes Controlling verfügt. Dessen Wirksamkeit wird fortlaufend überprüft und weiterentwickelt. Mit den bestehenden Reglementen sind die Funktionen und Verantwortlichkeiten für Entscheidung, Durchführung und Rechnungswesen nachvollziehbar geregelt. Der Verwaltungsrat überwacht regelmässig die Ergebnisse.

Die Berichterstattung über die Vermögensanlage an den Verwaltungsrat beziehungsweise an den Anlagenausschuss umfasst den Nachweis der Einhaltung der gesetzlichen und der eigenen Anlagerichtlinien, die Überwachung der Risiken und die Einhaltung der finanziellen Zielsetzungen. Der Bericht dient den Kassenorganen ebenfalls als Führungsmittel (Navigationsinstrument) für die Umsetzung der Anlagenzuweisung aufgrund der Anlagestrategie (strategische Asset Allocation). Relevante Zielabweichungen werden frühzeitig identifiziert und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zu diesem Zweck werden Reports und Monitoringberichte zuhanden der Führungsorgane erstellt und mit den Portfoliomanagern regelmässig Performance-Reviews durchgeführt. Es besteht ein der Grösse der BLPK adäquates Internes Kontroll-System (IKS).

## 9.5 Loyalität in der Vermögensverwaltung

Gemäss Art. 51b Abs. 2, Art. 51c Abs. 2, Art. 52c Abs. 1 Bst. c und Art. 53a Bst. b BVG sowie Art. 48l BVV 2 müssen Personen und Institutionen, die mit der Geschäftsführung oder Vermögensverwaltung betraut sind, ihre Interessenverbindung jährlich gegenüber dem obersten Organ und der Revisionsstelle offenlegen. Weiter müssen Personen und Institutionen, die mit der Geschäftsführung, Verwaltung oder Vermögensverwaltung der Vorsorgeeinrichtung betraut sind, dem obersten Organ jährlich eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, dass sie sämtliche Vermögensvorteile nach Art. 48k BVV 2 abgegeben haben.

Die BLPK hat diese Erklärungen von den verantwortlichen Personen und Institutionen eingeholt. Alle Personen bestätigen zudem jährlich schriftlich, dass sie sich an die darin erwähnten Vorschriften bezüglich Eigengeschäften halten. Personen, die mit der Verwaltung von Vorsorgevermögen betraut sind, dürfen ihre Tätigkeit nicht zu ihrem eigenen Nutzen missbrauchen. Unter anderem sind Kickbacks, Front Running und Parallel Running verboten. Die mit Anlagetätigkeit betrauten Mitarbeitenden der BLPK haben zudem dem Präsidium des Verwaltungsrates ihre privaten Interessenbindungen, Bankbeziehungen und persönlichen Wertschriftentransaktionen offenzulegen. Mit den externen Vermögensverwaltern bestehen vertragliche Vereinbarungen, dass sie keine Retrozessionen oder andere Gegenleistungen entgegennehmen dürfen.

Seit mehr als zehn Jahren setzt die BLPK in der Vermögensverwaltung keine Retail-Fonds mehr ein, weder in ihren Vermögensverwaltungsmandaten noch in der Eigenverwaltung. Grundsätzlich bestehen die Anlagen aus Direktinvestitionen. Falls aus bestimmten Gründen auf Fonds ausgewichen werden muss, so werden sogenannte «institutionelle Tranchen» mit separater und transparenter Gebührenvereinbarung eingesetzt. Es bestehen seit vielen Jahren klare vertragliche Vereinbarungen mit den Asset-Managern, dass sie keine Retrokommissionen entgegennehmen dürfen beziehungsweise dass diese an die BLPK abzuliefern sind. Von ihren Vermögensverwaltern holt die BLPK deshalb entsprechende Bestätigungen ein. Im Bereich der ILS-Anlagen besteht mit zwei Anbietern eine Vereinbarung über Rückerstattung von Kommissionen zugunsten der BLPK.

## 10. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es bestehen keine Hinweise auf Ereignisse, die einen wesentlichen Einfluss auf die Finanzierung der Pensionskasse, die Beurteilung der Jahresrechnung 2015 und die Lage der BLPK im Allgemeinen haben.

## Arbeitgebendenvertretungen, vom Regierungsrat gewählt

<b>Co-Präsident</b>	Anton Lauber, Dr. iur., Regierungsrat, Allschwil (bis 30.6.2015)
<b>Co-Präsident</b>	Michael Bammatter, Dr. iur., Generalsekretär, Basel (ab 1.7.2015)
	Béatrice Grieder, lic. iur., Allschwil (bis 30.6.2015)
	Martin Kohler, Verwalter, Arlesheim
	Thomas Kübler, lic. oec. HSG, selbstständiger Unternehmer, Büsserach SO
	Peter Manzoni, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, Direktor, Liestal (bis 30.6.2015)
	Markus Nydegger, Leiter Unternehmensentwicklung, Bern (ab 1.7.2015)
	Rudolf Schaffner, Kaufmann, Sissach (bis 30.6.2015)
	Thomas Sauter, Geschäftsleiter, Ettingen (ab 1.7.2015)
	Tom Tschudin Rosa, dipl. Ing. ETH, Geschäftsleiter, Nuglar SO (ab 1.7.2015)

## Versichertenvertretungen, von der Delegiertenversammlung gewählt

<b>Co-Präsident</b>	Christoph Straumann, dipl. NPO-Betriebsökonom NDS/FH, Zunzgen
	Urs Dreier, lic. rer. pol., Dozent, Forch ZH (ab 1.7.2015)
	Severin Faller, lic. rer. pol., Generalsekretär, Magden AG
	Annemarie Marbet, pensionierte Kirchgemeindeverwalterin, Känerkinder
	Dominik Meier, Sekundarlehrer, Lausen (bis 30.6.2015)
	Michael Schär, Assistent der Geschäftsleitung, Muttenz
	Hansrudolf Wäspe, Leiter Support, Büren SO

## Verwaltungsratsausschuss Versicherungen

<b>Präsident</b>	Rudolf Schaffner, Kaufmann, Sissach (bis 30.6.2015)
<b>Präsident</b>	Hansrudolf Wäspe, Leiter Support, Büren SO (ab 1.7.2015)
	Béatrice Grieder, lic. iur., Allschwil (bis 30.6.2015)
	Dominik Meier, Sekundarlehrer, Lausen (bis 30.6.2015)
	Markus Nydegger, Leiter Unternehmensentwicklung, Bern (ab 1.7.2015)
	Michael Schär, Assistent der Geschäftsleitung, Muttenz (ab 1.7.2015)
	Tom Tschudin Rosa, dipl. Ing. ETH, Geschäftsleiter, Nuglar SO (ab 1.7.2015)

## Verwaltungsratsausschuss Anlagen

<b>Präsident</b>	Peter Manzoni, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, Direktor, Liestal (bis 30.6.2015)
<b>Präsident</b>	Thomas Kübler, lic. oec., HSG, selbstständiger Unternehmer, Büsserach SO (ab 1.7.2015)
	Urs Dreier, lic. rer. pol., Dozent, Forch ZH (ab 1.7.2015)
	Severin Faller, lic. rer. pol., Generalsekretär, Magden AG
	Martin Kohler, Verwalter, Arlesheim

Annemarie Marbet, pensionierte Kirchgemeindeverwalterin, Känerkinden

Thomas Sauter, Geschäftsleiter, Ettingen (ab 1.7.2015)

Michael Schär, Assistent der Geschäftsleitung, Muttenz (bis 30.6.2015)

#### Verwaltungsratsausschuss Rechnungsprüfung und Entschädigungen

Anton Lauber, Dr. iur., Regierungsrat, Allschwil (bis 30.6.2015)

Michael Bammatter, Dr. iur., Generalsekretär, Basel (ab 1.7.2015)

Christoph Straumann, dipl. NPO-Betriebsökonom NDS/FH, Zunzgen

#### Delegiertenversammlung

Amtsduer: 1. April 2015 bis 31. März 2019

**Präsident** Beat Lüthy, Schulleiter, Sissach

**Vizepräsident** Martin Kaiser, Inspektor, Lupsingen

**Aktuar** Dr. Michael Weiss, Gymnasiallehrer, Pratteln

#### Geschäftsleitung

Hans Peter Simeon Finanzen und Administration (Vorsitz)

Lucas Furtwängler Versicherungen

Roland Weiss Anlagen

#### Revisionsstelle

Armin Imoberdorf, Ernst & Young AG, Basel

#### Experte für die berufliche Vorsorge

Patrick Spuhler, Prevanto AG, Basel

#### Berater, Vertrauensärztlicher Dienst, Aufsichtsbehörde

**Berater Vermögensanlagen** Siehe Anhang (Ziffer 6.1)

**Versicherungsärztlicher Dienst** RVK, Verband der kleinen und mittleren Krankenversicherer, Luzern

**Aufsichtsbehörde** BSABB, BVG- und Stiftungsaufsicht beider Basel, Basel

#### Personalbestand

Total Personen (Stand 31.12.2015): 27,0

Vollzeitstellen (Stand 31.12.2015): 23,0

Patrick Spuhler  
Direktwahl: +41 61 225 80 10  
patrick.spuhler@prevanto.ch



Basellandschaftliche Pensionskasse  
Verwaltungsrat  
Mühlemattstrasse 1B  
4410 Liestal

Basel, 27. April 2016

## **Bericht der Expertin für berufliche Vorsorge**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

In unserer Funktion als Expertin für berufliche Vorsorge der BLPK können wir zur Zulassung, zur Unabhängigkeit, zu den reglementarischen Leistungen sowie zur finanziellen Sicherheit die nachfolgenden Bestätigungen abgeben:

### **Zulassung und Unabhängigkeit** (Art. 52d BVG; Art. 40 BVV2)

Als Expertin für berufliche Vorsorge erfüllen wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung (Art. 52d BVG) und an die Unabhängigkeit (Art. 40 BVV2). Es liegen keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vor.

### **Reglementarische Leistungen** (Art. 52e Abs. 1b BVG)

Die reglementarischen versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung der BLPK entsprechen per Stichtag den gesetzlichen Vorschriften.

### **Finanzielle Sicherheit** (Art. 52e Abs. 1a BVG)

Die BLPK bietet per Stichtag für 12 Vorsorgewerke Sicherheit dafür, dass sie ihre reglementarischen Verpflichtungen erfüllen können. Somit sind die Leistungsversprechen von 48 Vorsorgewerken per Stichtag nicht sichergestellt.



Vor dem Hintergrund dieser Feststellungen empfehlen wir Folgendes:

#### **Prüfen Senkung des technischen Zinssatzes**

Aufgrund des rekordtiefen Zinsniveaus und der zu erwartenden Entwicklung des Referenzzinssatzes (= maximal vom Experten für berufliche Vorsorge für die obersten Organe zu empfehlender Satz) sind die Folgen einer weiteren Senkung des technischen Zinssatzes und damit verbunden des Umwandlungssatzes zu prüfen.

#### **Einleiten Sanierungsmassnahmen**

Kein Vorsorgewerk verfügt über eine erhebliche Unterdeckung – der tiefste Deckungsgrad beträgt 97.5% – und zudem sind die meisten Anschlüsse öffentlich-rechtliche Arbeitgebende, sodass wir die Situation per Stichtag nicht als besorgniserregend einstufen. Dennoch besteht je nach Anteil der Rentenvorsorgekapitalien Handlungsbedarf, Sanierungsmassnahmen zu ergreifen. Insbesondere diejenigen Anschlüsse mit grösseren Rentenbeständen sind entsprechend zu sensibilisieren. Die nach dem Börsencrash 2008 verbreitete Ansicht, erst bei einem Deckungsgrad von unter 95% seien Sanierungsmassnahmen einzuleiten, hat aufgrund des rekordtiefen Zinsniveaus keine Gültigkeit mehr.

Freundliche Grüsse

Prevanto AG

Patrick Spuhler  
Partner  
Zugelassener Experte  
für berufliche Vorsorge

Reto Moser  
Senior Consultant  
Zugelassener Experte  
für berufliche Vorsorge

# Bericht der Revisionsstelle

68



Ernst & Young AG  
Aeschengraben 9  
Postfach  
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86  
Fax +41 58 286 86 00  
www.ey.com/ch

An den Verwaltungsrat der

**Basellandschaftlichen Pensionskasse, Liestal**

Basel, 27. April 2016

## **Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Basellandschaftlichen Pensionskasse, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang (Seiten 32 bis 63), für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### **Verantwortung des Verwaltungsrates**

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, dem Pensionskassengesetz, dem Pensionskassendekret und den Reglementen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung einer internen Kontrolle mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### **Verantwortung des Experten für berufliche Vorsorge**

Für die Prüfung bestimmt der Verwaltungsrat neben der Revisionsstelle einen Experten für berufliche Vorsorge. Dieser prüft periodisch, ob die Vorsorgeeinrichtung Sicherheit dafür bietet, dass sie ihre Verpflichtungen erfüllen kann und ob die reglementarischen versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Für die für versicherungstechnische Risiken notwendigen Rückstellungen ist der aktuelle Bericht des Experten für berufliche Vorsorge nach Art. 52e Abs. 1 BVG in Verbindung mit Art. 48 BVV 2 massgebend.

### **Verantwortung der Revisionsstelle**

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer die interne Kontrolle, soweit diese für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrolle abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### **Prüfungsurteil**

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz, dem Pensionskassengesetz, dem Pensionskassendekret und den Reglementen.

### **Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher und anderer Vorschriften**

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung (Art. 52b BVG) und die Unabhängigkeit (Art. 34 BVV 2) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

Ferner haben wir die weiteren in Art. 52c Abs.1 BVG und Art. 35 BVV 2 vorgeschriebenen Prüfungen vorgenommen. Der Verwaltungsrat ist für die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben und die Umsetzung der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen zur Organisation, zur Geschäftsführung und zur Vermögensanlage verantwortlich.

Wir haben geprüft, ob

- ▶ die Organisation und die Geschäftsführung den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen entsprechen und ob eine der Grösse und Komplexität angemessene interne Kontrolle existiert;
- ▶ die Vermögensanlage den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen entspricht;
- ▶ die Alterskonten den gesetzlichen Vorschriften entsprechen;
- ▶ die Vorkehren zur Sicherstellung der Loyalität in der Vermögensverwaltung getroffen wurden und die Einhaltung der Loyalitätspflichten sowie die Offenlegung der Interessenverbindungen durch das oberste Organ hinreichend kontrolliert wird;
- ▶ die freien Mittel oder die Überschussbeteiligungen aus Versicherungsverträgen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen verwendet wurden;
- ▶ im Falle einer Unterdeckung die Vorsorgeeinrichtung die erforderlichen Massnahmen zur Wiederherstellung der vollen Deckung eingeleitet hat;
- ▶ die vom Gesetz verlangten Angaben und Meldungen an die Aufsichtsbehörde gemacht wurden;
- ▶ in den offen gelegten Rechtsgeschäften mit Nahestehenden die Interessen der Vorsorgeeinrichtung gewahrt sind.

Wir bestätigen, dass die diesbezüglichen anwendbaren gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften eingehalten sind.

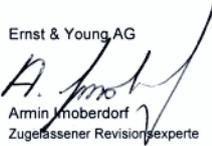
Die Jahresrechnung von 48 Vorsorgewerken weist eine Unterdeckung aus. Für die Übersicht über die Unter- und Überdeckungen sowie für die Deckungsgrade verweisen wir auf die Informationen in der Bilanz und im Anhang (Ziffer 5.9). Die vom Verwaltungsrat unter Beizug des Experten für berufliche Vorsorge eigenverantwortlich erarbeiteten Massnahmen zur Behebung der Unterdeckung, zur Vermögensanlage und zur Information der Destinatäre sind im Anhang der Jahresrechnung dargestellt. Aufgrund von Art. 35a Abs. 2 BVV 2 müssen wir in unserem Bericht festhalten, ob die Anlagen mit der Risikofähigkeit der Vorsorgeeinrichtung in Unterdeckung in Einklang stehen. Gemäss unserer Beurteilung halten wir fest, dass

- ▶ der Verwaltungsrat seine Führungsaufgabe in der Auswahl einer der gegebenen Risikofähigkeit angemessenen Anlagestrategie, wie im Anhang der Jahresrechnung erläutert, nachvollziehbar wahrnimmt;
- ▶ der Verwaltungsrat bei der Durchführung der Vermögensanlage die gesetzlichen Vorschriften beachtet und insbesondere die Risikofähigkeit unter Würdigung der gesamten Aktiven und Passiven nach Massgabe der tatsächlichen finanziellen Lage sowie der Struktur und zu erwartenden Entwicklung des Versichertenbestandes ermittelt hat;
- ▶ die Anlagen beim Arbeitgeber den gesetzlichen Vorschriften entsprechen;
- ▶ die Vermögensanlage unter Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen mit den Vorschriften von Art. 49a und 50 BVV 2 in Einklang steht;
- ▶ die Massnahmen zur Behebung der Unterdeckung vom Verwaltungsrat unter Beizug des Experten für berufliche Vorsorge beschlossen, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und des Massnahmenkonzeptes umgesetzt sowie die Informationspflichten eingehalten wurden;
- ▶ der Verwaltungsrat uns bestätigt hat, dass er die Wirksamkeit der Massnahmen zur Behebung der Unterdeckung überwachen und bei veränderter Situation die Massnahmen anpassen wird.

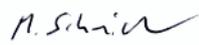
Wir halten fest, dass die Möglichkeit zur Behebung der Unterdeckung und die Risikofähigkeit bezüglich der Vermögensanlage auch von nicht vorhersehbaren Ereignissen abhängen, z.B. Entwicklungen auf den Anlagenmärkten und beim Arbeitgeber.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG



Armin Knoberdorf  
Zugefassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)



Marco Schmid  
Zugelassener Revisionsexperte

# Angeschlossene Arbeitgebende

70

Die BLPK versichert das Personal folgender Arbeitgebenden:

Kanton Basel-Landschaft

## Gemeinden, Bürgergemeinden und Forstbetriebe

Bürgergemeinde Aesch  
Bürgergemeinde Allschwil  
Bürgergemeinde Arisdorf  
Bürgergemeinde Bubendorf  
Bürgergemeinde Laufen-Stadt  
Bürgergemeinde Liestal  
Bürgergemeinde MuttENZ  
Bürgergemeinde Reinach  
Bürgergemeinde Rothenfluh  
Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen  
Forstbetriebsgemeinschaft Chall  
Forstbetriebsgemeinschaft Laufental-Thierstein West  
Forstbetriebsverband Dottlenberg  
Forstrevier Farnsberg  
Forstrevier Unteres Laufental  
Gemeinde Aesch  
Gemeinde Allschwil  
Gemeinde Anwil  
Gemeinde Arboldswil  
Gemeinde Arisdorf  
Gemeinde Arlesheim  
Gemeinde Augst  
Gemeinde Bennwil<sup>1</sup>  
Gemeinde Biel-Benken<sup>1,2</sup>  
Gemeinde Binningen  
Gemeinde Birsfelden  
Gemeinde Blauen  
Gemeinde Böckten  
Gemeinde Bottmingen  
Gemeinde Bretzwil  
Gemeinde Brislach  
Gemeinde Bubendorf  
Gemeinde Buckten  
Gemeinde Burg i. Leimental  
Gemeinde Buus  
Gemeinde Diegten  
Gemeinde Diepflingen  
Gemeinde Dittingen  
Gemeinde Duggingen  
Gemeinde Eptingen  
Gemeinde Ettingen  
Gemeinde Frenkendorf  
Gemeinde Füllinsdorf  
Gemeinde Gelterkinden  
Gemeinde Giebenach

Gemeinde Grellingen  
Gemeinde Häfelfingen  
Gemeinde Hemmiken<sup>1</sup>  
Gemeinde Hölstein  
Gemeinde Itingen  
Gemeinde Känerkinden  
Gemeinde Lampenberg  
Gemeinde Langenbruck  
Gemeinde Läuelfingen<sup>1,2</sup>  
Gemeinde Lausen  
Gemeinde Lauwil<sup>1</sup>  
Gemeinde Liesberg  
Gemeinde Lupsingen  
Gemeinde Maisprach  
Gemeinde Münchenstein  
Gemeinde MuttENZ<sup>1,2</sup>  
Gemeinde Nenzlingen<sup>1</sup>  
Gemeinde Niederdorf  
Gemeinde Oberdorf  
Gemeinde Oberwil  
Gemeinde Oltingen  
Gemeinde Ormalingen  
Gemeinde Pfeffingen  
Gemeinde Pratteln<sup>1,2</sup>  
Gemeinde Ramlinsburg  
Gemeinde Reigoldswil  
Gemeinde Reinach  
Gemeinde Rickenbach  
Gemeinde Roggenburg<sup>1</sup>  
Gemeinde Röschenz  
Gemeinde Rothenfluh  
Gemeinde Rümlingen  
Gemeinde Rünenberg  
Gemeinde Schönenbuch  
Gemeinde Seltisberg  
Gemeinde Sissach  
Gemeinde Tecknau  
Gemeinde Tenniken  
Gemeinde Therwil<sup>1,2</sup>  
Gemeinde Thürnen  
Gemeinde Titterten  
Gemeinde Wahlen  
Gemeinde Waldenburg  
Gemeinde Wenslingen  
Gemeinde Wintersingen  
Gemeinde Wittinsburg<sup>1</sup>  
Gemeinde Zeglingen<sup>1</sup>  
Gemeinde Ziefen

Gemeinde Zunzgen  
Gemeinde Zwingen  
Stadt Laufen  
Stadt Liestal  
Zweckverband Forstrevier Homburg  
Zweckverband Forstrevier Oberes Diegtal  
Zweckverband Forstrevier Sissach

## Landeskirchen und Kirchgemeinden

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft  
Reformierte Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen  
Reformierte Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch  
Reformierte Kirchgemeinde Münchenstein  
Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen  
Reformierte Kirchgemeinde Reinach  
Reformierte Kirchgemeinde Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen  
Reformierte Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen  
Römisch-katholische Kirchgemeinde MuttENZ

## Heime, soziale Einrichtungen und Beratungsstellen

Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten  
Alters- und Pflegeheim Moosmatt  
Alterssiedlung Schlossacker  
Alterszentrum Birsfelden  
Alterszentrum Im Brül  
Basellandschaftlicher Armenerziehungsverein  
Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen  
Familien- und Jugendberatung Birseck  
Heime Auf Berg AG  
insieme Baselland, Stiftung Adulta  
insieme Baselland (Verein)  
insieme Baselland Stiftung für die Eingliederungsstätte Baselland ESB  
insieme Baselland, Stiftung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene  
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB  
Leimental  
Lungenliga beider Basel  
Mattenheim Ettingen  
Schulheim Schillingsrain  
Seniorenzentrum Aumatt Reinach  
Seniorenzentrum Schönthal  
Sozialdienste Laufental  
Spitex Birseck  
Spitex Birsfelden  
Spitex Gelterkinden und Umgebung  
Spitex Regio Liestal  
Spitex Waldenburgertal  
Spitex-Verband Baselland  
Stiftung Alters- und Pflegeheime Binningen  
Stiftung Basel-Olsberg  
Stiftung Blumenrain  
Stiftung Hofmatt  
Stiftung Mosaik  
Stiftung Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum für Kinder ptz

Stiftung Sunnegarte  
 Stiftung Wolfbrunnen  
 Verein für familienergänzende Kinderbetreuung  
 Reinach  
 Verein Haus Birsstegweg  
 Verein Sommerau  
 Verein Tagesheim Liestal und Umgebung  
 Verein Wohngruppe für behinderte Kinder  
 Zentrum Ergolz

### Dienstleistungsunternehmen

Adimmo AG  
 ARA Laufental-Lüsseltal  
 Autobus AG Liestal  
 Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV  
 Basellandschaftliche Kantonalbank BLKB  
 Basellandschaftliche Pensionskasse  
 BLT Baselland Transport AG  
 Gasverbund Mittelland AG  
 Hardwasser AG  
 InterGGA AG  
 Kantonsspital Baselland (KSBL)  
 Kaufmännischer Verband Baselland  
 Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel  
 Oberbaselbieter Abfallverband OBAV  
 Psychiatrie Baselland  
 Schule und Weiterbildung Schweiz  
 Schweizerische Rheinhäfen  
 Sport- und Volksbad Gitterli AG  
 Stiftung Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen  
 SVA Basel-Landschaft  
 Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)  
 Waldenburgerbahn AG  
 Wirtschaftskammer Baselland  
 Zivilschutzverbund Laufental

### Eigenständige Schulen/ Universität

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
 Musikschule beider Frenkentäler<sup>1</sup>  
 Musikschule Laufental-Thierstein  
 Musikschule Leimental<sup>1</sup>  
 Regionale Musikschule Gelterkinder  
 Regionale Musikschule Liestal<sup>1</sup>  
 Regionale Musikschule Sissach<sup>1</sup>  
 Universität Basel

### Arbeitgebende mit geschlossenen Beständen

Alters- und Pflegeheim Madle  
 Alterszentrum Am Bachgraben  
 Bürgergemeinde Bretzwil  
 Bürgergemeinde Diegten  
 Bürgergemeinde Eptingen  
 Bürgergemeinde Gelterkinder  
 Bürgergemeinde Münchenschtein  
 Bürgergemeinde Sissach  
 Bürgergemeinde Therwil

Christkatholische Landeskirche  
 Kanton Basel-Landschaft  
 Evangelische Heimstätte der Nordwestschweiz  
 Leuenberg  
 Krebsliga beider Basel  
 Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland LVB  
 Merian Park Botanischer Garten in Brüglingen AG  
 Mülimatt Sissach, Zentrum für Pflege und Betreuung  
 Reformierte Kirchgemeinde Dornach-Gempen-  
 Hochwald  
 Römisch-katholische Kirchgemeinde Allschwil  
 Römisch-katholische Kirchgemeinde Binningen-  
 Bottmingen  
 Römisch-katholische Kirchgemeinde Aesch  
 Römisch-katholische Kirchgemeinde Birsfelden  
 Römisch-katholische Kirchgemeinde Pratteln  
 Spitex Muttenz  
 Spitex Pratteln-Augst-Giebenach  
 Spitex Reinach  
 Spitex-Förderverein Binningen  
 Stiftung Johanneshaus in Liquidation  
 Stiftung Obesunne  
 Swisscom Banking Provider AG  
 Wincare Versicherungen AG

<sup>1</sup> Anschluss zur Versicherung der Gemeindelehrpersonen im Vorsorgewerk  
 des Kantons

<sup>1,2</sup> wie <sup>1</sup> jedoch zusätzlich mit geschlossenem Rentenbestand



---

**BL·PK**